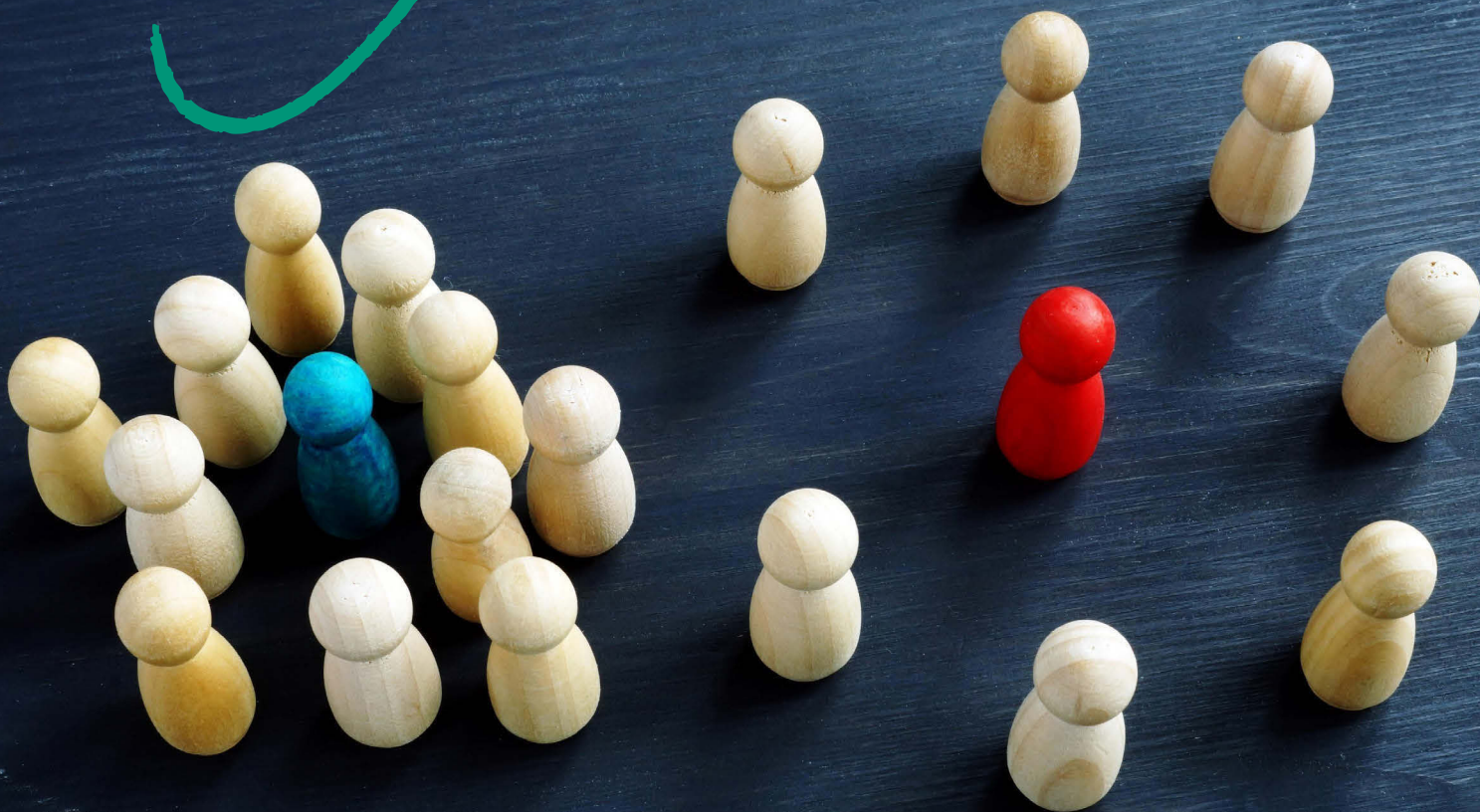


*à jour!*

Psychotherapie-Berufsentwicklung  
Evolution de la profession de psychothérapeute  
Sviluppi professionali in psicoterapia



AD(H)S und Autismus  
TDA(H) et Autisme  
AD(H)D e Autismo

# Termine und Abrechnungen

## mit der Praxissoftware «Variante I» voll im Griff



**Damit Sie daran denken,  
rechtzeitig die Verordnung  
aufzutanken.**

Automatischer Zähler für Sitzungen in Anwesenheit Ihrer Patientinnen und Patienten.



Weitere Infos auf:  
[www.aerztekasse.ch/leistungserbringer/  
psychologie-und-psychotherapie](http://www.aerztekasse.ch/leistungserbringer/psychologie-und-psychotherapie)

6 0

JAHRE ANS ANNI

Ä K

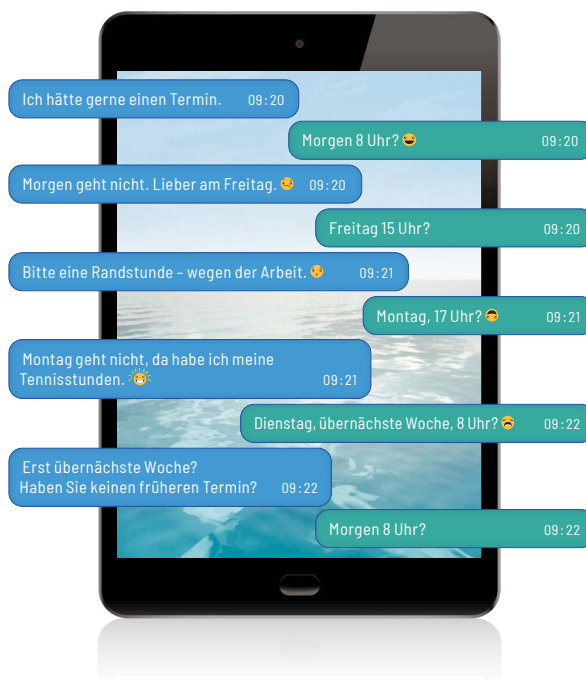
ÄRZTEKASSE

C M

CAISSE DES MÉDECINS

CASSA DEI MEDICI

Anzeige



**Kostenlos, schnell,  
effizient und einfach.**

Online-Terminbuchung für Ihre Patientinnen und Patienten über Ihre Webseite.

**Exklusiv für Kundinnen und Kunden  
der Ärztekasse.**



Weitere Infos auf:  
[www.aerztekasse.ch/angebotsuebersicht/  
software-erweiterungen/online-terminbuchung](http://www.aerztekasse.ch/angebotsuebersicht/software-erweiterungen/online-terminbuchung)

Ärztekasse – die standeseigene  
Genossenschaft an Ihrer Seite



Am Puls der Zeit

# Inhalt | Table des matières

## 3 Editorial

## 6 Aktuelles

Die Präsidentin berichtet  
Informationen aus dem Sekretariat  
Neuigkeiten aus der Romandie  
Aktuelles aus der italienischsprachigen Schweiz  
Anpassung und Optimierung der Charta-Strukturen  
Nachruf auf Joëlle Boyesen  
Nachruf auf Ernst Spengler

## 17 Debatte

Was PsychiaterInnen von  
PsychologInnen lernen können

## 19 Nachgefragt

Interview mit ASP-Mitglied Konrad Lieske

## 22 Wissen

KI in der Psychotherapie

## 24 Fokus

AD(H)S und Autismus

## 26 Buchbesprechungen

Elisabeth Steiner (2024):  
Weggehen und ankommen  
Heidy Helfenstein (2023):  
Männergeschichten, Frauengeschichten  
Jeannette Fischer (2023):  
«Was ich begehre ist bei mir»

## 30 Veranstaltungskalender

## 32 Éditorial

## 34 Actualités

La présidente rend compte  
Informations du Secrétariat  
Nouvelles de la Suisse romande  
Actualités de la Suisse italienne  
Attualità dalla Svizzera italiana  
Adaptation et optimisation des structures de la Charte  
Hommage à Joëlle Boyesen  
Nécrologie en l'honneur d'Ernst Spengler

## 47 Débat

Ce que les psychiatres peuvent apprendre  
des psychologues

## 49 Demande

Entretien avec Konrad Lieske, membre de l'ASP

## 52 Savoir

L'IA dans la psychothérapie

## 54 Focalisation

TDA(H) et autisme

## 56 Calendrier des événements

# Impressum | Mentions légales

## à jour! – Psychotherapie-Berufsentwicklung

eISSN 2504-5202

10. Jahrgang Heft 2 / 2024, Nr. 20

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2024-2>

### Herausgeber

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP

Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist ein Informationsorgan der ASP. Gleichzeitig versteht sie sich als Forum ihrer Mitglieder, in dem auch Meinungen geäußert werden, die unabhängig von der Meinung des Vorstandes und der Redaktion sind.

### Redaktion

Peter Schulthess | Redaktionsleitung

[peter.schulthess@psychotherapie.ch](mailto:peter.schulthess@psychotherapie.ch) | Tel.: 076 559 19 20

Christiane Stieglitz | [christiane.stieglitz@psychotherapie.ch](mailto:christiane.stieglitz@psychotherapie.ch)

Nathalie Jung | [nathalie.jung@psychotherapie.ch](mailto:nathalie.jung@psychotherapie.ch)

Sandra Feroletto | [sandra.feroletto@psychotherapie.ch](mailto:sandra.feroletto@psychotherapie.ch)

### Redaktionsschluss

1. März für Juni-Heft | 15. September für Dezember-Heft

### Verlag

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de) | [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

### Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen richten Sie bitte an den Verlag ([anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)) oder die Geschäftsstelle der ASP ([asp@psychotherapie.ch](mailto:asp@psychotherapie.ch)).

Es gelten die Preise der auf [www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de) einsehbaren Mediadaten.

ASP-Mitglieder wenden sich bitte direkt an die Geschäftsstelle der ASP.

### Titelbild

© iStock by Getty Images/RapidEye

Alle Abbildungen ohne Copyrightnennung direkt beim Bild: © ASP

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist online einsehbar:

[www.a-jour-asp.ch](http://www.a-jour-asp.ch)



Die Beiträge dieser Zeitschrift sind unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 DE Lizenz lizenziert. Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung und unveränderte Weitergabe, verbietet jedoch die Bearbeitung und kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter: [creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)

## à jour! – Evolution de la profession de psychothérapeute

eISSN 2504-5202

10. tome numéro 2 / 2024, 20

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2024-2>

### Editeur

Association Suisse des Psychothérapeutes ASP

Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

La revue à jour! Évolution de la profession du psychothérapeute est un organe d'information de l'ASP. En plus, c'est un forum dans lequel on exprime des avis qui sont indépendants de l'avis du comité et de la rédaction.

### Rédaction

Peter Schulthess | Directeur de rédaction

[peter.schulthess@psychotherapie.ch](mailto:peter.schulthess@psychotherapie.ch) | Tel.: 076 559 19 20

Christiane Stieglitz | [christiane.stieglitz@psychotherapie.ch](mailto:christiane.stieglitz@psychotherapie.ch)

Nathalie Jung | [nathalie.jung@psychotherapie.ch](mailto:nathalie.jung@psychotherapie.ch)

Sandra Feroletto | [sandra.feroletto@psychotherapie.ch](mailto:sandra.feroletto@psychotherapie.ch)

### Date de rédaction finale

1er mars pour juin | 15 septembre pour décembre

### L'éditeur

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de) | [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

### Annonces

Veillez adresser vos demandes de renseignements sur les annonces à l'éditeur ([anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)) ou au bureau de l'ASP ([asp@psychotherapie.ch](mailto:asp@psychotherapie.ch)).

Les prix valables sont ceux publiés dans les données médiatiques sur

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de).

Les membres ASP sont priés de s'adresser directement à la rédaction.

### Couverture

© iStock by Getty Images/RapidEye

Toutes les illustrations sans mention de copyright directement auprès de l'image : © ASP

La revue à jour! Psychothérapie-Développement professionnel est

consultable en ligne : [www.a-jour-asp.ch](http://www.a-jour-asp.ch)



Les articles de cette revue sont disponibles sous la licence Creative Commons 3.0 DE en respectant la paternité des contenus – pas d'utilisation commerciale – sans œuvre dérivée. Cette licence autorise l'utilisation privée et la transmission sans modification, interdit cependant le traitement et l'utilisation commerciale. Veuillez trouver de plus amples informations sous : [creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, dies ist eine besondere Ausgabe der Zeitschrift *à jour!* – *Psychotherapie-Berufsentwicklung*. Der Vorstand der ASP musste sich für 2025 und die weiteren Jahre leider aus finanziellen Gründen dazu entschliessen, diese Verbandszeitschrift nur noch einmal im Jahr erscheinen zu lassen (vgl. «Die Präsidentin berichtet»). Künftig wird ein Jahresheft, möglicherweise unter neuem Namen, jeweils im September erscheinen.

Um die Mitglieder über berufspolitische Entwicklungen *à jour* zu halten, gibt es nun ja bereits seit einigen Jahren einen Newsletter, mit dem sehr viel schneller und zeitgerechter Aktuelles verbreitet werden kann. Ausserdem erscheint im Frühjahr jeweils ein recht ausführlicher Jahresbericht, in dem alle Ressortinhaber über die Aktivitäten in ihrem Bereich berichten. Diese Dreispurigkeit von Berichterstattung hat jeweils auch zu Überschneidungen und einer gewissen Redundanz geführt, die mit der Reduktion auf ein Heft reduziert werden kann. Die neu konzipierte Zeitschrift wird sich mehr inhaltlichen Themen aus dem Bereich der Psychotherapie widmen können. Der Vorstand möchte verstärkt klinische Fälle, praxisnahe Berichte und wissenschaftliche Erkenntnisse in den Fokus rücken.

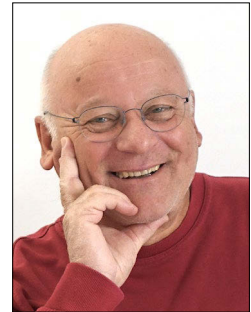
Das *à jour!* wurde in seiner ersten Form Mitte der 1990er von Mario Schlegel während seiner Zeit im SPV-Vorstand (1996–99) auf Anregung von Ursula Walter, der damaligen Ko-Präsidentin, ins Leben gerufen; zu einer Zeit also, als noch wenige unserer Mitglieder einen Internet-Anschluss hatten und noch keine Newsletter produziert und verschickt wurden. Das *à jour!* bestand aus einem fest gedruckten Umschlag (wie ein Arbeitsheft), in den jeweils lose Blätter mit aktuellen Informationen eingelegt wurden, die man dann periodisch an die Mitglieder verschickte. So wurden die Mitglieder über aktuelle Entwicklungen *à jour* gehalten.

Diese Loseblattsammlung ergänzte die Informationen, die jeweils seit 1991 jedes Quartal im *Psychotherapieforum Supplement* im regionalen Austausch unter den beteiligten Verbänden in Österreich, Deutschland und der Schweiz erschienen. Das Supplement war ein ergänzendes Heft zur Zeitschrift *Psychotherapieforum*, das von den drei Verbänden ÖBVP, DVP und SPV (später Charta) im Springer-Verlag herausgegeben wurde. Das *Psychotherapieforum* war eine wissenschaftliche Zeitschrift mit einem Peer-Re-

view-Verfahren, das Supplement ein angehängtes Verbandsnachrichtenorgan, das nicht peer reviewt wurde.

Die drei Verbände kündigten 2009 den Vertrag mit dem Springer-Verlag, der die Eigentumsrechte am Titel hielt und nicht bereit war, diese den Verbänden zu übertragen (obwohl diese den Titel kreiert hatten). So gründeten die drei Landesverbände (ÖBVP, DVP und Charta) die neuen Zeitschriften *Psychotherapie-Wissenschaft* und *Psychotherapie-Berufsentwicklung*, die 2010 erstmals erschienen. Erstere war die Nachfolgerin des *Psychotherapieforum*, zweitere des Supplements. Beide erschienen fortan zweimal jährlich. Nachdem der DVP wegen Konkurs ausschied und später der ÖBVP wegen eines Zerwürfnisses im Herausgeberteam ebenfalls von Bord ging, wurden die beiden Zeitschriften von der Schweizer Charta für Psychotherapie allein weiter herausgegeben. Mit der Fusion von ASP und Charta ging die Herausgeberschaft 2014 an die ASP. Da es wenig Sinn machte, einerseits das *à jour!*, das mittlerweile als gebundenes Heft erschien und seit 2010 u. a. von Veronica Baud (später Defèbre) in ihrem Vorstandsmandat zu einem ansehnlichen Journal weiterentwickelt worden war, herauszugeben und andererseits zugleich die *Psychotherapie-Berufsentwicklung* (beide erschienen jeweils halbjährlich), entschied man sich dafür, die beiden Zeitschriften zu vereinen und der neuen, zweimal im Jahr erscheinenden Zeitschrift den Doppelnamen *à jour!* – *Psychotherapie-Berufsentwicklung* zu geben. Und nun, zum Jahr 2025, folgt eben ein weiterer Veränderungsschritt zu einer bloss einmal pro Jahr erscheinenden Zeitschrift. – So viel zur Historie, die wohl für manche von Ihnen auch interessant ist.

Im vorliegenden Heft finden Sie wie gewohnt Beiträge aus verschiedenen Rubriken. Unter «Aktuelles» finden sich verschiedene Berichte und Nachrichten. *Gabriela Rüttimann* beschreibt neue Initiativen der ASP zur Qualitätssicherung (Interventionsgruppen, Qualitätszirkel) sowie Nachwuchsförderung. Sie kündigt auch die Einstellung der Zeitschrift *Psychotherapie-Wissenschaft* an. Informativ sind die Informationen aus dem *Sekretariat*, wo verschiedene Dienstleistungen der ASP angeführt sind. Aus der Suisse Romande berichtet *Sandra Feroletto* und kündigt eine Neuausrichtung der ASP im Sinne des Berichts der Präsidentin an. *Nicola Gianinazzi* informiert über die Anzahl der



von der PsyKo anerkannten ausländischen Titel in der Region der Svizzera Italiana in den vergangenen 10 Jahren und wirft einen Blick über die Landesgrenzen, wo es in Italien über einen aufsehenerregenden Gerichtsfall zu diskutieren gab. Als Vorsitzende der Charta berichtet *Nathalie Jung* über eine Anpassung und Optimierung der Chartastrukturen. Sie betont u. a. die Wichtigkeit der Beschwerdekommision und Initiativen zur Optimierung der Qualitätssicherung. Schliesslich finden sich in dieser Rubrik auch zwei Nachrufe. Sandra Feroletto würdigt *Joëlle Boyesen*, Mario Schlegel und Peter Schulthess zeichnen das Wirken von *Ernst Spengler* nach.

Leider entfällt dieses Mal die Rubrik «Psychotherapie International». Ich erlaube mir aber an dieser Stelle, auf einen Beitrag von *Miran Možina* in der jüngsten Ausgabe der *PTW* (Heft 2-2024) hinzuweisen. Er schreibt über die gesetzlichen Regelungsprozesse der Psychotherapie in verschiedenen europäischen Ländern, in denen Psychotherapie als eigenständiger Beruf geregelt wird oder werden soll; ein Anliegen, mit dem der SPV und die Charta seinerzeit in der Schweiz leider gescheitert sind.<sup>1</sup>

In der Rubrik «Debatte» finden Sie einen Beitrag der Psychiaterin *Ursula Davatz*, welche die Psychologischen PsychotherapeutInnen dazu ermuntert, sich nicht zu sehr psychiatrisieren zu lassen und eine psychotherapeutisch-systemische Sicht in Diagnosestellung und Behandlung beizubehalten.

Das Interview mit einem Mitglied wurde diesmal in der Rubrik «Nachgehakt» von Peter Schulthess mit *Konrad Lieske* geführt. Sein beruflicher Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

*Samuel Siegfried* ist Mitbegründer einer Firma, die sich mit den Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz im Bereich der Dokumentation von Therapieprozessen beschäftigt. In der Rubrik «Wissen» stellt er vor, was es schon alles gibt und was er selbst mit seinem Team am Erproben ist.

Zum «Fokus»-Thema haben wir die AD(H)S- und Autismus-Spezialistin *Ursula Davatz* um einen Beitrag gebeten. Sie unterscheidet ADS und ADHS als zwei verschiedene Neurotypen, die genetisch in Familiensystemen über Generationen weitergegeben werden. ADHS ist die extravertierte Variante, während ADH zu introvertiertem Verhalten und zum inneren Rückzug führt, was in eine Störung im Autismus-Spektrum münden kann. Der Beitrag zeigt Möglichkeiten auf, wie solche PatientInnen therapeutisch begleitet werden können.

Drei Buchbesprechungen runden das Heft ab. Besprochen werden zwei Publikationen von ASP-Mitgliedern (*Elisabeth Steiner* und *Heidy Helfenstein*) sowie eine neue Schrift der Psychoanalytikerin *Jeannette Fischer*.

Den Schlusspunkt bildet der Veranstaltungskalender.

Mit diesem Heft verabschiede ich mich als leitender Redaktor des *à jour!* – *Psychotherapie-Berufsentwicklung*. Ich habe diese fusionierte Zeitschrift nun ca. 10 Jahre lang betreut, vorher die *Psychotherapie-Berufsentwicklung*. Ich denke, der Entschluss zur Neuausrichtung der Zeitschrift ist ein guter Moment, die Leitung in andere, jüngere Hände zu übergeben.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich für das Vertrauen bedanken, das mir der Vorstand und die Leserschaft gegeben haben, und möchte betonen, dass es eine anregende, befriedigende und dankbare Aufgabe war. Ich denke, es gelang unserem Redaktionsteam, ein immerfort ansprechendes Journal zu veröffentlichen, was die Breite des Inhalts wie auch die Präsentation mit Layout, Grafik und Bebilderung betrifft. Bedanken möchte ich mich auch beim Psycho-sozial-Verlag für die stets gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Mit kollegialen Grüssen

**Peter Schulthess**

<sup>1</sup> <https://psychotherapie-wissenschaft.info/article/view/1664-9583-2024-2-83>

Wenn Sie Interesse an Traumdeutung, Typologie, der Arbeit mit Bildern aus dem Unbewussten, dem Sandspiel, Mythen und Märchen oder Imaginationstechniken haben, wenn Sie offen sind für Sinnfragen, Spiritualität sowie einer ressourcen-orientierten Psychotherapiemethode, die individuelle schöpferische Möglichkeiten berücksichtigt, dann können Sie am C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht Wissen und Fertigkeiten zu diesen Themen in mehreren Weiterbildungsstudiengängen innerhalb eines flexiblen Settings erwerben:

### **Diplomlehrgang Analytische Psychotherapie** (Für Psychologen und Ärzte)

Die Weiterbildung führt zum vom BAG anerkannten Fachtitel eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut und ist ein vierjähriger Weiterbildungsgang



### **CAS Analytische Psychologie** (Für Personen aus therapeutischen und psychosozialen Berufsfeldern)

Diese Weiterbildung ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Tiefenpsychologie C.G. Jungs. Die Anforderungen entsprechen 11 ECTS Punkten.

### **Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie** (Für alle Interessierten)

Die erbrachten Leistungen sind in gewissem Umfang für ein Weiterbildungsprogramm (z.B. Diplomlehrgang Psychoanalyse) anrechenbar.

Dank unserer Internationalität und einem Lehrangebot in deutscher und englischer Sprache treffen Sie Studierende und Dozierende aus mehr als 30 Ländern. Diese in der Schweiz einmalige transkulturelle Ausrichtung sowie der interdisziplinäre Austausch mit Wissenschaftlern aus anderen Fachgebieten ermöglicht es Teilnehmenden, die Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Arbeitswelt, multikultureller Gesellschaften und globaler Krisen zu navigieren.

Jeweils zum Sommer- oder Wintersemester können Sie diese und andere Weiterbildungen beginnen.

Näheres unter: [www.junginstitut.ch](http://www.junginstitut.ch)



# Die Präsidentin berichtet

Gabi Rüttimann



Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den letzten Monaten haben wir in unseren Vorstandssitzungen, im Austausch mit der Charta und an der Vorstands-Retraite intensiv diskutiert, an der Weiterentwicklung unserer Strategie gearbeitet und die Umsetzung neuer Projekte und Angebote vorangetrieben. Dies stellt angesichts der immer noch andauernden finanziellen Belastung durch die Tarifverhandlungen eine grosse Herausforderung dar, birgt aber auch viel innovatives Potenzial.

## Aufbau von Intervisionsgruppen

Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit als Verband ist es, die Qualität der psychotherapeutischen Versorgung kontinuierlich zu verbessern und unsere Mitglieder in ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Unsere neuen Angebote und Projekte sind nicht nur ein Engagement des Verbands für Qualität und kollegiale Unterstützung, sondern auch eine Antwort auf die sich wandelnden und steigenden Qualitätsanforderungen in unserem Berufsfeld.

Deshalb fördern wir aktiv den Aufbau von Intervisionsgruppen. Diese Gruppen bieten Ihnen die Möglichkeit, sich mit Berufskolleginnen und -kollegen auszutauschen, herausfordernde Fälle zu besprechen und voneinander zu lernen. Intervention ist eine wunderbare Gelegenheit, sich gegenseitig zu unterstützen, therapeutische Prozesse zu teilen, die berufliche Praxis zu reflektieren und neue Perspektiven und Lösungsansätze zu entwickeln. An der diesjährigen Retraite hat die ASP die Vorarbeiten dazu abgeschlossen. Es wurde ein Leitfaden erarbeitet, die Struktur und der Ablauf besprochen sowie geeignete Themen für die ersten Intervisionsgruppen diskutiert.

## Vorarbeiten für einen Pilot: ASP-Qualitätszirkel

Qualitätssicherung und -verbesserung sind in unserem beruflichen Alltag von zentraler Bedeutung, und unsere Mitglieder sind hohen Standards und der Einhaltung der Standesregeln des Berufsverbands verpflichtet. Qualitätszirkel sind zusätzlich unterstützende und bewährte Massnahmen zur Qualitätsverbesserung im Gesundheitswesen. Vor dem Hintergrund der zu verhandelnden Qualitätsverträge (Art. 58a KVG) zwischen den Verbänden der Leistungserbringer

und den Verbänden der Versicherer möchten wir uns verbandsintern schon heute intensiv mit den möglichen Auswirkungen und Anforderungen auseinandersetzen.

Aus diesem Grund bereiten wir derzeit den Aufbau und die Einführung eines ASP-Qualitätszirkels vor. Dieser wird sich aus einem festen Kreis von Berufskolleginnen und -kollegen auf freiwilliger Basis mit fachlich qualifizierter Moderation zusammensetzen. Im Newsletter 41/06 haben wir unsere Mitglieder aufgefordert, sich bei Interesse an einer Mitwirkung im Qualitätszirkel zu melden. In diesem Zirkel wird zu ausgewählten Themen die bestehende Praxis mit vorhandener Evidenz abgeglichen, Leitlinien und Studien diskutiert und die gewonnenen Erkenntnisse unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

## Berufskompass Psychotherapie

Lernstress, Prüfungen und Praktika – oft bleibt Studierenden wenig Zeit für die berufliche Orientierung. Wir möchten als Berufsverband eine Möglichkeit zur beruflichen Orientierung bieten, die sich unkompliziert in den vollen Terminkalender von Studierenden integrieren lässt. Wir organisieren zweimal jährlich ein Treffen für den beruflichen Nachwuchs. Die Studierenden haben dort die Möglichkeit, mit erfahrenen Berufskolleginnen und -kollegen aus unserem Vorstand ihre Interessen, persönlichen Stärken und Erwartungen an den Beruf zu besprechen. Sie können ihre brennendsten Fragen stellen und erhalten einen tieferen Einblick in die Berufspraxis sowie wertvolle Orientierung für ihre Berufswahl und -entwicklung. Der Vorstand steht den Studierenden für komplexe Hürden im Nachgang auch weiterhin als Mentor bzw. Mentorin zur Verfügung. Für uns ist es eine Herzensangelegenheit, den beruflichen Nachwuchs für die Psychotherapie zu begeistern und den langen und kostenintensiven Weg zum Berufsziel etwas einfacher zu gestalten, zu unterstützen und «Hand» zu bieten.

## Zukunft der PTW

Es fällt mir sehr schwer, Ihnen mitzuteilen, dass wir beschlossen haben, die Veröffentlichung unserer Zeitschrift *Psychotherapie-Wissenschaft (PTW)* zum April 2025 mit der dann letzten Ausgabe einzustellen. Diese Entscheidung haben wir nicht



leichtfertig getroffen, sondern nach reiflicher Überlegung und angesichts der Herausforderungen, vor denen wir als Berufsverband stehen.

Einer der Hauptgründe für diese Entscheidung ist der zunehmende finanzielle Druck, unter dem unser Verband steht. Wie viele von Ihnen wissen, ist die Publikation einer wissenschaftlichen Zeitschrift eine kostspielige Angelegenheit, die hohe finanzielle Mittel erfordert. Trotz der unermüdlichen Arbeit des Redaktionsteams um Peter Schulthess und Mario Schlegel, die beide die *PTW* über viele Jahre hinweg mit grossem Engagement und fachlicher Exzellenz geleitet haben, mussten wir erkennen, dass wir die Zeitschrift in ihrer bisherigen Form nicht mehr fortführen können.

Obwohl die *PTW* eingestellt wird, bleiben Wissenschaft und Forschung ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit und unserer Identität als Berufsverband. Wir werden uns weiterhin über die Charta für hohe wissenschaftliche Standards einsetzen und sicherstellen, dass aktuelle Forschungsergebnisse in unsere Praxis integriert werden.

An dieser Stelle möchte ich mich persönlich bei Peter Schulthess und Mario Schlegel bedanken – ihre Leidenschaft für die Wissenschaft und ihre

sorgfältige, gewissenhafte Arbeit haben die *PTW* zu einem wertvollen Publikationsorgan für die psychotherapeutische Fachwelt gemacht.

### Optimierung des Magazins *à jour!*

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Neuausrichtung unseres Magazins *à jour!*, das ab sofort nur noch einmal jährlich erscheinen wird. Diese Veränderung ermöglicht es uns, ausgewählte Inhalte zu optimieren. In Zukunft möchten wir verstärkt klinische Fälle, praxisnahe Berichte und wissenschaftliche Erkenntnisse in den Fokus rücken. Da sich unsere Newsletter sowie die direkte Mitgliederinformation bei brandaktuellen Themen als beliebteste Kommunikationskanäle herauskristallisiert haben und von Ihnen sehr geschätzt werden, erscheint uns das auch sinnvoll.

Veränderungen sind oft mit grosser Wehmut verbunden, doch sie bieten auch die Chance, sich neu auszurichten, mit frischem Blick nach vorn.

Mit herzlichen Grüssen  
Ihre Gabi Rüttimann

Gabi Rüttimann ist Präsidentin der ASP.



# Informationen aus dem Sekretariat

Christiane Stieglitz | Claudia Menolfi | Silvie Lehmann

## EXKLUSIV FÜR UNSERE MITGLIEDER

### Angebote

Auf unserer Website finden Sie im geschützten Mitgliederbereich die Angebote, die unseren Mitgliedern vorbehalten sind. Darunter sind Vergünstigungen und exklusive Informationen, die zeigen, weshalb es sich lohnt, ASP-Mitglied zu sein.

## WICHTIGE UND AKTUELLE INFORMATIONEN

Der geschützte Mitgliederbereich auf unserer Website enthält neben den Reglementen wichtige Informationen, die für unsere Mitglieder bestimmt sind. Nach wie vor stehen Informationen und Hilfestellungen für die Umsetzung des Anordnungsmodells im Zentrum, die nicht nur für selbstständig erwerbende Psychotherapeut\*innen von Bedeutung sind, sondern für den gesamten Berufsstand.

## UNTERLAGEN UND FORMULARE

### Rechnungsformulare für Ihr Honorar

Bestellen Sie in unserem Sekretariat die praktischen, beschreibbaren Formulare für Ihre Honorarrechnung an Patient\*innen oder finden Sie diese im geschützten Mitgliederbereich auf unserer Website.

### Was die Krankenkassen bezahlen

Wissen Sie, welche Krankenkasse welchen Betrag für Psychotherapie vergütet? Die jährlich aktualisierte Liste ist in den «Downloads» auf unserer Website aufgeschaltet.

### Merkbblätter

Unsere Merkbblätter enthalten Richtlinien und Informationen für unsere Mitglieder. Sie geben Auskunft zu:

- Aufbewahrung der Krankengeschichte
- Berufsgeheimnis & Schweigepflicht
- Sexueller Missbrauch
- Opferhilfe
- Titelschutz
- Leistungen und Tarife

Die Merkbblätter sind unseren Mitgliedern vorbehalten und im geschützten Mitgliederbereich der Website abgelegt. Diese werden zudem laufend ergänzt.

## SUCHPORTAL

### «PSYCHOTHERAPEUTIN/PSYCHOTHERAPEUT FINDEN»

Tragen Sie sich in das Suchportal auf unserer Website mit Ihrem spezifischen Therapieangebot ein. Es ermöglicht Personen, die psychotherapeutische Unterstützung suchen, Sie zu finden. Auf Ihren Wunsch unterstützt Sie unser Sekretariat gern bei Ihrem Eintrag ins Suchportal.

## VERSICHERUNGEN

### All-inclusive-Paket

Dank dem Kollektivvertrag mit unserer Versicherungsagentur Swiss Quality Broker AG sind wir in der Lage, unseren Mitgliedern ein exklusives Paket an günstigen Versicherungsleistungen anzubieten, das folgende Angebote beinhaltet:

- Krankenkasse
- Berufshaftpflichtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Geschäftssachversicherung
- Erwerbsausfallversicherung

ASP-Mitglieder können zudem bei der ZURICH Versicherung in den Genuss von günstigen Prämien für ihre Auto-/Motorrad-, Hausrat-, Privathaftpflicht- und Gebäudeversicherung kommen. Informieren Sie sich über die Details im geschützten Mitgliederbereich auf unserer Website.



Claudia Menolfi (l) und Silvie Lehmann sind die Ansprechpersonen im ASP-Sekretariat und freuen sich über Kontakte zu unseren Mitgliedern.

Direkter Kontakt:

Telefon: 043 268 93 00

E-Mail: [asp@psychotherapie.ch](mailto:asp@psychotherapie.ch)

## IV-Vertrag

Psychotherapien sind als medizinische Wiedereingliederungsmassnahme zu Lasten der Invalidenversicherung vorgesehen. Berechtigt zur Durchführung sind Psychotherapeut\*innen, die eidgenössisch anerkannt sind und über eine Praxisbewilligung verfügen. ASP-Mitglieder haben die Möglichkeit, dem aktuellen Vertrag zwischen dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) und der ASP beizutreten. Informationen dazu sind im geschützten Mitgliederbereich auf unserer Website oder in der ASP-Geschäftsstelle erhältlich, die gern auch Anträge entgegennimmt.

## WERBEMÖGLICHKEITEN ZUM SONDERTARIF

### Stelleninserate und Mietangebote

In der Rubrik «Aktuell» auf unserer Website finden Sie neben Verbandsnachrichten auch Ausschreibungen für offene Stellen und Praxisräume. Haben Sie ein eigenes Angebot oder wünschen Sie nähere Auskünfte für Ausschreibungen? Unser Sekretariat gibt Ihnen gern weitere Auskünfte.

### Anzeigen und Beilagen

Nutzen Sie die Möglichkeit zur Publikation Ihrer Anzeigen zum Beispiel über Veranstaltungen in unseren Zeitschriften **à jour!** und **Psychotherapie-Wissenschaft** oder in unserem Newsletter. Lesende sind praktizierende Psychotherapeut\*innen sowie Fachleute aus Praxis, Wissenschaft und Forschung. Erkundigen Sie sich im Sekretariat über Preise und Erscheinungsweisen oder bestellen Sie einfach die Mediadaten.

## DIE ORGANISATION ASP

### Vorstandsmitglieder

- Gabriela Rüttimann, Präsidentin
- Nathalie Jung, Vizepräsidentin
- Sandra Feroletto, Delegierte französische Schweiz
- Nicola Gianinazzi, Delegierter italienische Schweiz
- Kurt Roth

### Geschäftsstelle

- Christiane Stieglitz, Geschäftsleiterin
- Claudia Menolfi
- Silvie Lehmann

## MEDIEN

### Kontakt

Die Geschäftsstelle nimmt Anfragen von Medienschaffenden gern entgegen. Unser Verband vereinigt versierte Praktiker\*innen zu verschiedenen – auch tagesaktuellen – Themen mit einem Bezug zum Psychotherapieberuf.

### Medienstelle

Christiane Stieglitz  
Telefon: 043 268 93 79  
christiane.stieglitz@psychotherapie.ch

## Versandmöglichkeiten

Unsere Mitglieder haben die Möglichkeit, per Rundmail ihre eigenen Veranstaltungen an andere ASP-Mitglieder zu versenden. Dieses Angebot zu Sonderkonditionen ist ausschliesslich unseren Mitgliedern vorbehalten.

## Agenda-Eintrag auf der Website

Neben unseren eigenen Agenda-Einträgen steht Mitgliedern die «Agenda» auf der Website zur Bekanntmachung ihrer eigenen aktuellen Veranstaltungen, Tagungen und weiteren Anlässen zur Verfügung.

## UNSERE BEKANNTMACHUNGEN

### Vierteljährlich erscheinender Newsletter

Unser Newsletter hält die Leserinnen und Leser über die aktuellen Verbandsaktivitäten auf den Laufenden. Zudem enthält er Informationen über die neusten Entwicklungen auf der beruflichen, soziopolitischen und Behördenebene. Nicht fehlen dürfen Informationen zu unseren Veranstaltungen und Tagungen sowie ein persönliches Wort unserer Präsidentin. Pro Jahr erscheinen in der Regel vier Ausgaben, die auf der Website im Mitgliederbereich publiziert werden.

### Fortbildungen und Tagungen

Ausschreibungen über unsere aktuellen Veranstaltungen, Fortbildungen und Tagungen etc. finden Sie auf unserer Website in der «Agenda» oder in der Rubrik «Aktuell» unter «Veranstaltungen».

# Neuigkeiten aus der Romandie

Sandra Feroletto



Die neue Ära der ASP ist unter der Leitung von Christiane Stieglitz, die ihre neuen Aufgaben mit Engagement und Kompetenz angepackt hat, gut angelaufen: Überprüfung der Funktionsweisen, Einführung agiler Verwaltungsmodalitäten, grundlegende Fragen zu den Strukturen des Verbandes, Sparmassnahmen, Entwicklungsprojekte, Einführung neuer Mittel zur Kommunikation und zum Zusammenschluss unserer Mitglieder ... ihre Impulse sind zu zahlreich, um erschöpfend aufgezählt zu werden. Es ist erfreulich zu spüren, wie ihre Dynamik einen frischen Wind in unseren Verband bringt und uns optimistisch in die Zukunft blicken lässt.

Neue Angebote für Sie dürften bei Erscheinen dieser Ausgabe bereits entstanden sein. Es ist die Rede davon, Räume für Intevision und klinischen Austausch zu schaffen, um unsere ASP-Gemeinschaft auf konkrete Weise zu stärken, indem wir uns für eine engere Kollegialität einsetzen. Es wird auch darüber nachgedacht, eine Austauschgruppe über einen der bestehenden Instant-Messenger einzurichten, um einen flüssigen und schnellen Kontakt zwischen den

Mitgliedern sowie zwischen den Mitgliedern und dem Sekretariat zu ermöglichen. Das Projekt soll mehrsprachig angelegt sein, um unsere Kantons- und Sprachgrenzen zu überschreiten und so eine grössere globale Synergie der ASP zu erreichen. Wir planen auch, eine Arbeitsgruppe für Qualität zu gründen, um einfache und effektive Modalitäten zu entwickeln, um den Qualitätsanforderungen gerecht zu werden. Darüber hinaus werden uns einige Projekte weiterhin beschäftigen, wie z. B. ASP Integral oder die Beobachtung der politischen und tariflichen Entwicklungen für unseren Beruf. Wir werden uns jedoch wieder auf unsere Mitglieder, unsere Rolle als Berufsverband und unsere Verbindungen zum Bund konzentrieren, um unsere personellen und finanziellen Mittel nicht zu verzetteln.

All diese scheinbar vielleicht harmlosen Massnahmen werden als direkte Folge nach und nach eine gemeinschaftliche Identität innerhalb der ASP schaffen und auch dazu führen, dass wir finanziell wieder ins Gleichgewicht kommen. Diese neuen Grundlagen sollten es uns ermöglichen, gelassen in die Zukunft zu



© Adobe / freshidea

blicken. In diesem Zusammenhang sind wir weiterhin darauf angewiesen, dass wir alle neue Mitglieder gewinnen, um unseren professionellen Kreis zu vergrössern. Ein Vorschlag für einen Beitrag als Anerkennung für Ihre Bemühungen, neue Mitglieder zu gewinnen, wird in Kürze in unserem Newsletter erscheinen. Wie Sie sehen, ist es ein optimistischer Beitrag, den ich an Sie richte, und ich freue mich darauf, Sie in der Romandie oder bei einem unserer ASP-Treffen wieder zu hören und/oder zu sehen.

Ich vergesse jedoch nicht die grossen Schwierigkeiten, die Sie vor allem in der Romandie bei der Suche nach Psychiatern haben, die als Gutachter tätig sind. Ich versuche, Fachleute für diese Rolle zu mobilisieren und mit den Gruppenpraxen über die Möglichkeit zu sprechen, sich zur Verfügung zu stellen. Das Problem ist jedoch stark verallgemeinert, und viele (Kinder-)Psychiater haben keine Lust, diese administrative Rolle zu übernehmen, die sie auf klinischer Ebene als wenig aufwertend empfinden. Ich gebe die Hoffnung nicht auf und hoffe, Sie auch nicht, aber mir ist klar, dass der direkte persönliche Kontakt

immer noch der beste Weg ist, um eine Verbindung herzustellen. Ich hoffe daher, dass wir alle unsere bevorzugten Gesprächspartner bereits gefunden haben oder in Kürze finden werden.

Unsere Sitzung in der Romandie Mitte Mai hat uns viel gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Überlegungen darüber gebracht, wie wir am reibungslosesten mit dem komplexen System der OKP arbeiten können. Wir werden uns weiterhin gegenseitig unterstützen und ich bin überzeugt, dass wir alle bald jede Etappe des neuen Rhythmus und der neuen Strukturen, die es zu respektieren gilt, vollständig verinnerlicht haben. Selbstverständlich stehe ich Ihnen aber auch ausserhalb der geplanten formellen Sitzungen zur Verfügung, um direkt auf Ihre Fragen und/oder Orientierungsbedürfnisse einzugehen. Wir danken Ihnen für Ihre Zeit als Mitglied des ASP und für Ihr Vertrauen, und ich hoffe, wir sehen uns bald wieder!

Mit kollegialen Grüssen,

Sandra Feroletto, Vorstandsmitglied der ASP  
und Delegierte für die Romandie



# Aktuelles aus der italienischsprachigen Schweiz

Nicola Gianinazzi



Das Jahr 2024 begann, wie wir es seit einigen Jahren gewohnt sind, immer wieder mit dem Anordnungsmodell und mit seinen Auswirkungen auf mehreren Ebenen, die im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stehen. In den letzten Monaten hat auch unser Kollektivmitglied, das IRG (Istituto Recherche di Gruppo), die Vorbereitungen für die Reakkreditierung abgeschlossen, und wir konnten ihm auf diesem zweitesanspruchsvollen Weg folgen. Von der PsyKo hingegen kann ich berichten, dass die Anwesenheit von zwei Tessinern in ihren Reihen die italienische Schweiz und ihre besonderen Probleme besonders hervorhebt, man denke nur daran, dass allein für unsere Region etwa 600 Anerkennungen ausländischer Abschlüsse erteilt wurden. Man könnte auch sagen, dass die beiden Tessiner Kommissionsmitglieder zwei Seelen in die Psychotherapie einbringen: die eine vertritt den Kanton, die andere den Bereich der freiberuflich tätigen PsychotherapeutInnen und der Weiterbildungsinstitute, natürlich ohne die eine auf die andere reduzieren zu wollen.

Meine neue Rolle bringt auch neue Impulse in Bezug auf die Beziehungen nicht nur zum Ausbildungsinstitut, dem ich angehöre, sondern auch zur ASP-bezogenen Realität der Charta mit sich: Dieses schweizerisch-italienische und nationale Wissen über die kleinen privaten Weiterbildungsinstitute – zusammen mit demjenigen meiner über das ganze Gebiet verstreuten Kolleginnen und Kollegen – wird einen besonderen Beitrag zur Bundeskommission leisten können.

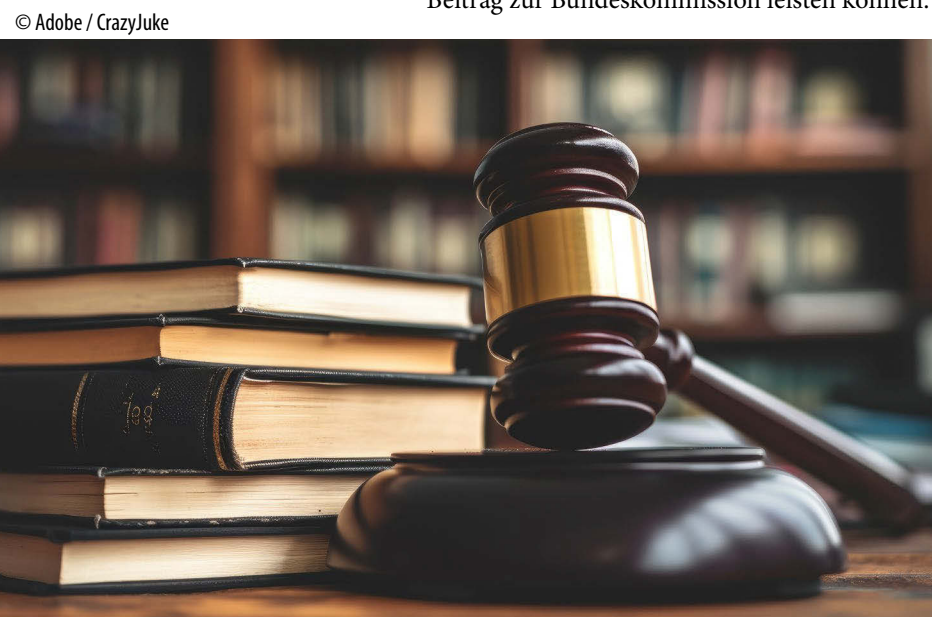
## Ein Blick über die Landesgrenze

Der Oberste Gerichtshof hat den italienischen Kollegen Claudio Foti endgültig freigesprochen: [https://www.ansa.it/amp/sito/notizie/cronaca/2024/04/10/bibbiano-claudio-foti-assolto-anche-in-cassazione\\_827f1438-f50d-4c1e-9ab2-fb1b4d2957f0.html](https://www.ansa.it/amp/sito/notizie/cronaca/2024/04/10/bibbiano-claudio-foti-assolto-anche-in-cassazione_827f1438-f50d-4c1e-9ab2-fb1b4d2957f0.html)

Diese Entscheidung der höchsten italienischen Rechtsinstanz ist somit endgültig und von grösster Bedeutung für unsere Branche, die immer häufiger falschen Anschuldigungen ausgesetzt oder im Mittelpunkt von Verschwörungen verschiedenster Art steht. Auffallend in dieser mehrjährigen Affäre ist auch die allzu vorsichtige Haltung der Berufsverbände, die nicht in der Lage waren, die verheerenden Auswirkungen auf unseren Berufsstand vorzusehen: Wenn der Therapeut als Zuhörer für die Inhalte der therapeutischen Beziehung betrachtet wird, wäre unsere Arbeit nicht mehr möglich, und die Subjektivität von uns und unseren Patienten sowie die Unabhängigkeit von uns Fachleuten wären nicht mehr gewährleistet.

Schliesslich muss – im konkreten Fall – auch die Autonomie des Therapeuten oder der Therapeutin wie auch der Patientin oder des Patienten geschützt werden: Forschung und Innovation sowie berufliche Freiheit und Kreativität müssen auch im Rahmen wissenschaftlicher Strenge und entsprechender Qualitätskontrollen möglich bleiben. All dies kann auch in der Schweiz zu einer fruchtbaren kritischen Auseinandersetzung mit dem BVG und seiner Umsetzung und – nicht zuletzt – mit dem völlig neuen Verhältnis zwischen unserem Berufsstand, dem KVG und den in Aussicht gestellten Qualitätssystemen anregen.

Nicola Gianinazzi ist Vorstandsmitglied und Delegierter für die italienischsprachige Schweiz.



© Adobe / CrazyJuke

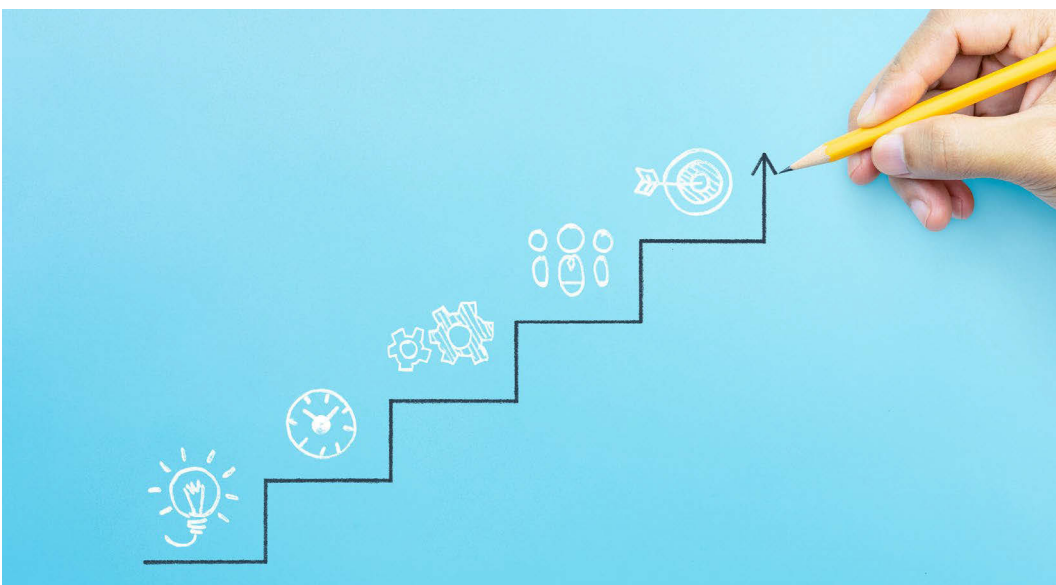
# Anpassung und Optimierung der Charta-Strukturen

Nathalie Jung

In unserem beruflichen Umfeld ist immer noch viel Bewegung spürbar, was sich auch auf die Strukturen der Charta auswirkt. Unser Findungsprozess wurde letztes Jahr angestoßen mit der Einführung eines Rotationsprinzips, d. h., unsere Treffen finden zukünftig immer in einem anderen Institut der Kollektivmitglieder statt. Im Rahmen dieser Anpassung sind wir dieses Jahr beim Institut für Prozessarbeit in deren wunderbaren neuen Räumlichkeiten begrüßt worden. Allerdings ist der Anpassungsprozess immer noch im Gange, aktuell mit der Überarbeitung der inneren Strukturen und Gefäße wie Kommissionen, Konferenzen und Kolloquien. Ziel dieser Umstrukturierung ist es, unsere organisatorischen Abläufe und Inhalte besser an die Bedürfnisse unserer Mitglieder und die sich wandelnden Anforderungen im psychotherapeutischen Feld anzupassen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Erhaltung und Optimierung zentraler Elemente wie der unabhängigen Beschwerdeinstanz. Die Qualitätssicherung möchten wir noch stärker ausbauen. Ebenso möchten wir den Austausch zu wissenschaftlichen Themen lebendig halten, um sicherzustellen, dass unsere Ausbildungsinhalte stets auf dem neuesten Stand der Forschung basieren und zu einer vertieften Reflexion anregen. Darüber hinaus ist es uns wichtig, die Vernetzung sowohl innerhalb des Verbandes als auch darüber hinaus zu fördern. Verschiedene Austauschgefäße, die informellen und formellen Dialog ermöglichen, bleiben erhalten und sollen weiterhin als Plattform für den fachlichen Austausch dienen. Diese

Vernetzungsstrukturen helfen uns, voneinander zu lernen, uns gegenseitig zu unterstützen und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu erhalten. Besonders gewinnbringend erlebe ich als Chartaleiterin die Zusammenarbeit mit dem Vorstand und den aktiven Kollektivmitgliedern. Dass beide ähnliche Visionen haben, unterstützt den Veränderungsprozess enorm, sodass auf einer stabilen Grundlage mit neuen Impulsen unsere neuen Strukturen natürlich wachsen und gedeihen können. Diese Kooperation schafft Raum für Innovation und gibt uns die Möglichkeit, unsere gemeinsamen Ziele mit vereinten Kräften umzusetzen. Mit Zuversicht blicke ich auf diese immer noch währende Phase der Veränderung und freue mich darauf, gemeinsam mit den Kollektivmitgliedern und dem Vorstand unsere Strukturen so weiterzuentwickeln, dass sie den Bedürfnissen unserer Mitglieder entsprechen und eine nachhaltige Grundlage für zukünftige Entwicklungen bieten.

Nathalie Jung ist Vorsitzende der Charta-Konferenz und Mitglied im Vorstand der ASP.



# Nachruf auf Joëlle Boyesen

Sandra Feroletto



Eines unserer Kollektivmitglieder, die Ecole Française d'Analyse Psycho-Organique (EFAPO), trauert um Joëlle Boyesen, eine ihrer Mitbegründerinnen. Joëlle starb am 13. Juli 2024 in Paris an den Folgen einer sehr anstrengenden Krankheit. Als Ehefrau von Paul Boyesen, der 1974 die Methode der Psycho-Organischen Analyse entwickelte, war sie 1985 die treibende Kraft hinter der Gründung der EFAPO. Von da an widmete sie ihr ganzes Leben der Weiterentwicklung der Methode, der Ausbildung von Psychotherapeuten, deren Supervision und dem Anstoss neuer Ausbildungsgruppen auf der ganzen Welt. Gleichzeitig begleitete sie selbst zahlreiche Patienten und Paare in ihren Prozessen.

Joëlle war sehr inspiriert und überzeugt von Paul Boyesens Ansatz, psychische Arbeit und Körpererleben miteinander zu verbinden. Diesen originellen Ansatz hat sie kontinuierlich weiterentwickelt, untermauert und mit ihren persönlichen Überlegungen und Forschungen bereichert. Sie ist Autorin zahlreicher Artikel und hat an dem Sammelwerk *L'Analyse Psycho-Organique : les voies corporelles d'une psychanalyse* mitgewirkt, das 2015 im Verlag L'Harmattan erschienen ist. Joëlle Boyesen war eine lebendige, dynamische Frau, die sehr feinfühlig in ihrer Wahrnehmung war. Sie führte insbesondere mit dem «Fröhlichen Nein» ein grossartiges Konzept in die Psycho-Organische Analyse ein: eine originelle Idee, mit der sie einen grossartigen Weg zur Wiederaneignung der Fähigkeit anregte, Grenzen zu setzen, Nein zu sagen, um Türen zu eigenen Lebensimpulsen und tiefen Sehnsüchten zu öffnen.



Sie hinterlässt eine grosse Community, der ihre Freundschaft, ihre Beiträge und ihre grossen Fähigkeiten zur Entwicklung und Strukturierung fehlen werden. Die Präsidentschaft der EFAPO, die sie viele Jahre lang engagiert wahrgenommen hat, wird heute von Muriel Jan, einer langjährigen Ausbilderin in Psycho-Organischer Analyse, übernommen. Die EFAPO setzt Joëlles Einsatz fort und bleibt Kollektivmitglied der ASP.

Sandra Feroletto ist Co-Präsidentin der Kollegien der Ausbilder, Supervisoren und Diplomarbeitenleiter der EFAPO sowie Vorstandsmitglied des ASP und Delegierte für die Romandie.



# Nachruf auf Ernst Spengler

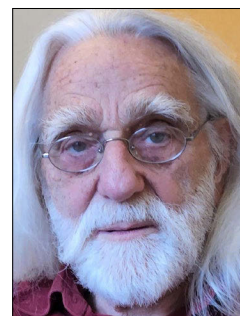
Mario Schlegel & Peter Schulthess

Ernst Spengler ist am 15. September im Alter von 89 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben. Die Schweizer PsychotherapeutInnen haben ihm viel zu verdanken, gehörte er doch zu den Gründungsmitgliedern des ersten Psychotherapeuten-Verbandes (SPV) der Schweiz.

Bereits 1979 erkannten er und seine MitstreiterInnen die Notwendigkeit eines Berufsstandes, der die Interessen der PsychotherapeutInnen vertreten musste, waren sie bis anhin völlig unorganisiert, erhielten von den Krankenkassen keine Vergütungen und standen der wohlorganisierten und mächtigen Ärzteschaft gegenüber. Es gab bei Gründung des SPV eine Absprache mit der SGP, dass der SPV die Psychotherapie vertreten würde, während die FSP die Psychologie vertreten sollte. Diese Absprache wurde später seitens der FSP gebrochen, sodass auf dem Gebiet der Psychotherapie eine Konkurrenzsituation entstand. Die FSP stand für eine Psychotherapie als psychologischem Beruf ein, während der SPV für eine Psycho-

therapie als selbstständigem wissenschaftlichen Beruf einstand.

Mit dem SPV entstand erstmals ein Ansprechpartner für die Krankenkassen, was dazu führte, dass die «Krankenfürsorge Winterthur» einen Versuch mit einer teilweisen Entschädigung von Psychotherapien aus der Grundversicherung machte. Andere Kassen übernahmen das Modell. Diese Möglichkeit entfiel ab Inkrafttreten des neuen KVG. Als es anfangs der 1990er darum ging, die Psychotherapie als Pflichtleistung der Krankenkassen einzuführen, begannen die grossen Konflikte, weil die Universitäten diesen Markt für die PsychologInnen reklamierten und TherapeutInnen ohne Psychologiestudium nicht zulassen wollten. Die Verhandlungen konnten erst weitergeführt werden, nachdem das PsyG in Kraft trat, das die Psychotherapie in der Schweiz als psychologischen Beruf regelte. Der SPV konnte die Politik nicht davon überzeugen, dass es zwei Gesetze bräuchte, eines für die Psycho-



therapie als eigenen Beruf und eines für die Psychologie.

Ernst Spengler war in den Verhandlungen zusammen mit dem Gründungspräsidenten Heinrich Balmer mit den Behörden und dem PsychologInnenverband in leitender Position. Als Herkulesaufgabe ging es zuerst um alle kantonalen Verordnungen, die auf ihre Gesetzeskonformität überprüft werden mussten und gegen die oft gerichtlich rekurriert werden musste. Ausserdem erwirkten die beiden ein Bundesgerichtsurteil, in dem bestätigt wurde, dass die Psychotherapie eine eigenständige wissenschaftliche Disziplin darstellt. Weil es in der Schweiz keine Verfassungsgerichtsbarkeit gibt, konnte dieses Urteil in der berufspolitischen Praxis nicht umgesetzt werden. Dafür wurde dies zur Gründungsidee der Europäischen Gesellschaft für Psychotherapie (EAP). Ernst Spengler präsierte diese ein Jahr und schrieb ihre Statuten.

Von 1979 bis 1990 war Ernst Spengler Vizepräsident des SPV und anschliessend 2 Jahre ihr Präsident. In all diesen Aufgaben war er ein absoluter, gut vernetzter, sehr eloquenter Profi mit politischer Erfahrung als Präsident einer Zürcher Kreispartei der FDP und mit publizistischer Erfahrung als Redaktor der NZZ. Ohne ihn wäre der SPV nicht zu dem geworden, was er war: ein profilierter und kämpferischer Berufsverband für die Sache der Psychotherapie als eigenständigem wissenschaftlichen Beruf, der auch den Rechtsweg nicht scheute.

Ernst Spengler war aber auch wissenschaftlich aktiv und war Dozent, Lehranalytiker und Supervisor am C. G. Jung-Institut. Eines seiner Bücher, in dem er viel über seine berufspolitischen Erfahrungen für die Psychotherapie schildert und sein kritischer Geist sichtbar wird, ist 2001

im Daimon-Verlag erschienen: *Psychotherapie und das Bild vom Menschen. Ontologie, Erkenntnistheorie und wissenschaftliche «Objektivität»*.

Nicht zuletzt war er für mich (Mario Schlegel) auch ein guter, humorvoller und zuverlässiger Kollege.

Ich (Peter Schulthess) bin dankbar, dass ich ihn in fortgeschrittenem Alter im November 2023 aus Anlass einer Besprechung einer seiner Publikationen für das *à jour!* noch einmal treffen konnte und mehr über die private Seite des engagierten Berufspolitikers erfahren durfte. Sein wacher Geist und sein breiter Interessenshorizont bleiben mir in guter Erinnerung.

Wer sich ein näheres Bild über den Verstorbenen machen möchte, kann seine Website besuchen: <https://ernstspengler.ch>

Mario Schlegel ist eidg. anerkannter Psychotherapeut und ehemaliges Mitglied der ASP, deren Charta-Wissenschaftskommission er lange Jahre führte. Er kannte Ernst Spengler vom C. G. Jung-Institut, dem er auch angehörte und wo er immer noch lehrt. Kurz nach der Gründung des SPV trat er diesem bei und wirkt bis heute aktiv im Verband, derzeit noch als Redaktor der *Psychotherapie-Wissenschaft*.

Peter Schulthess ist eidg. anerkannter Psychotherapeut (ASP), leitender Redaktor des *à jour!* – *Psychotherapie Berufsentwicklung*, der *Psychotherapie-Wissenschaft* und ehemaliger Präsident der Schweizer Charta für Psychotherapie. Er lernte Ernst Spengler als Vizepräsidenten des SPV ca. 2 Jahre nach der Vereinsgründung kennen und konnte so sein Wirken all die Jahre verfolgen.

# Was PsychiaterInnen von PsychologInnen lernen können

Ursula Davatz

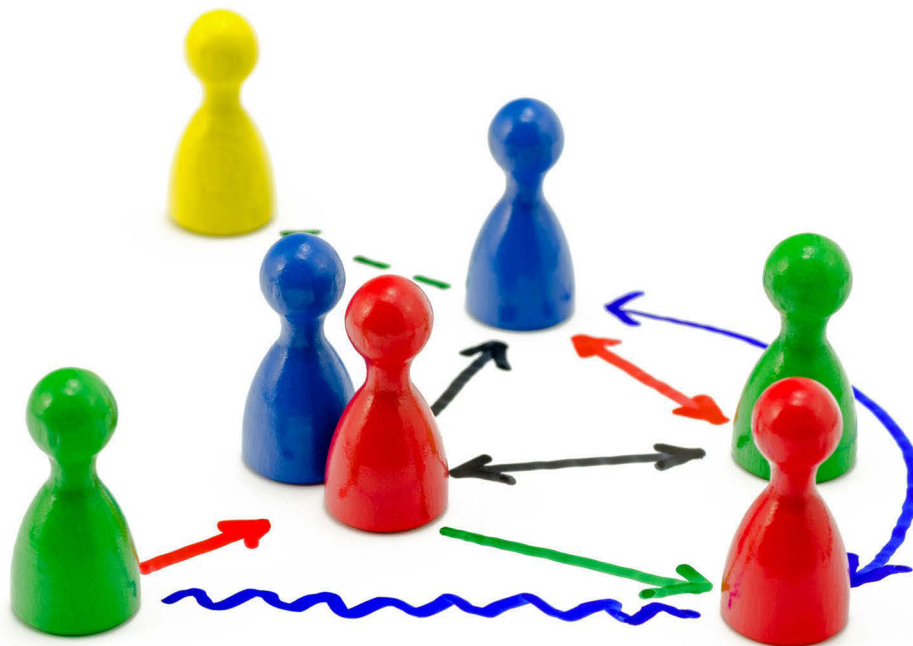
Die psychiatrische Versorgung wird langsam vollständig von den Psychologinnen und Psychologen übernommen. Die medizinische Ausbildung bringt längst nicht mehr genügend Psychiater und Psychiaterinnen hervor. Das Fachgebiet Psychiatrie scheint seine Attraktivität innerhalb des Medizinstudiums verloren zu haben. Als systemisch ausgebildete Psychiaterin bin ich darüber nicht sonderlich unglücklich, im Gegenteil, vielleicht bietet das sogar eine Chance für die Psychiatrie – aber nur unter bestimmten Bedingungen, nämlich der Voraussetzung, dass Psychologinnen und Psychologen nicht einfach blind dem medizinischen Modell folgen bzw. dieses ohne zu hinterfragen kopieren: Das wäre ein grosser Nachteil für die psychiatrische Versorgung.

## Das medizinische Modell

Die Ausbildung im Medizinstudium besteht an erster Stelle darin, Krankheitssymptome zu erkennen, aus der Checkliste der Symptome eine Diagnose zu erstellen und die entsprechenden Psychopharmaka auszuwählen, welche die Symptome bekämpfen. Bei einer Infektionskrankheit oder einem Diabetes, einem Herzversagen oder einer Nierenkrankheit ist dieses Handlungsschema absolut sinnvoll. Bei einem psychischen Leiden greift dieses medizinische Modell des

Vorgehens jedoch viel zu kurz. So hilfreich Psychopharmaka in einer akuten psychischen Krise auch sein können, sie lösen die dahinterliegenden, tiefschürfenden Probleme nie.

Das Gehirn ist kein gewöhnliches Körperorgan und kann deshalb auch nicht wie die übrigen Körperorgane therapiert werden. Das Gehirn ist ein soziales Organ, das für die Anpassung des Individuums innerhalb seines sozialen Umfelds zuständig ist. In dieser Funktion pendelt es hin und her zwischen den Polen, sich innerhalb seines psychosozialen Kontextes durchzusetzen oder sich an die psychosozialen Bedingungen anzupassen. Über das medizinische Modell, d. h. die Therapie mit Psychopharmaka, wird an erster Stelle die Anpassung an die Anforderungen der Gesellschaft gefördert, die Durchsetzung für sich selbst steht wenig bis gar nicht im Fokus. Auch die Verhaltenstherapie ist an erster Stelle auf die verhaltensmässige Eingliederung in die bestehende Gesellschaft ausgerichtet. Die Förderung der individuellen, ganz persönlichen Entwicklung eines Menschen innerhalb seines bestehenden psychosozialen Kontextes ist nicht im Fokus der Therapie nach dem medizinischen Modell. Psychologinnen und Psychologen haben den Vorteil, dass sie keine Psychopharmaka verschreiben können, da sie nicht im medizinischen Modell aufgewachsen bzw. ausgebildet



sind. Diagnosen nach medizinischem Modell können sie heutzutage ausstellen, doch sie helfen für eine individuelle Entwicklungsförderung nicht weiter, denn sie sind noch immer im medizinischen Modell verhaftet. Was also ist der Vorteil der Psychologinnen und Psychologen? Was könnte ihre Rolle in der psychiatrischen Gesundheitsversorgung von heute sein? Sie könnten den psychisch leidenden Menschen in seinem psychosozialen Kontext, d. h. vor allem innerhalb seines Familiensystems, besser wahrnehmen und unterstützend begleiten.

### Die systemische Therapie

Wollen sich Psychologinnen und Psychologen einen einflussreichen Platz schaffen in der psychiatrischen Gesundheitswelt, sollten sie das soziale Umfeld ihrer Patienten und Patientinnen in die Behandlung einbeziehen und sich nicht nach dem medizinischen Modell nur auf die Symptombekämpfung beschränken. Die individuelle Biografie, die sich im emotionalen Gedächtnis des limbischen Systems, dem Hypocampus, niederschlägt, spielt stets eine ausschlaggebende Rolle bei der Entwicklung von psychischen Krankheitsbildern laut unserer langjährigen systemtherapeutischen Erfahrung nach Murray Bowen. Um die seelischen Verletzungen, die einer Person im Laufe ihres Lebens widerfahren sind, verarbeiten zu können, braucht es menschliche Lebensbegleiter und nicht Symptombekämpfer. Psychologinnen und Psychologen könnten diese Rolle übernehmen. Die Krankheitssymptome innerhalb ihres sozialen Kontextes, in dem sie ursprünglich aufgetreten sind, zu interpretieren, ist aufschlussreich und hilft, Zusammenhänge zu verstehen. Es gibt verschiedene Schulen innerhalb der Systemtherapie und jede hat ihre Berechtigung sowie Vor- und Nachteile. In der Systemtherapie nach Murray Bowen wird stets ein Genogramm erstellt über drei Generationen. Dabei erkennt man schnell die Rolle und den Platz einer Person innerhalb ihres Familiensystems und kann entsprechend Schlüsse für das therapeutische Vorgehen daraus ziehen.

Was uns heutzutage aber besonders am Herzen liegen sollte in der psychischen Gesundheitsversorgung unseres Nachwuchses, unserer Kinder und Jugendlichen: Es erscheinen immer mehr Informationen in den Medien darüber, wie unglücklich, ja leidend unsere Jugend ist. Kinder und

Jugendliche sollten niemals nur als isolierte Individuen behandelt werden, denn sie sind emotional noch stark von ihrem psychosozialen Umfeld abhängig, in dem sie sich befinden. Aus diesem Grund sollte bei ihrer Behandlung das soziale Umfeld, d. h. Eltern und professionelle ErzieherInnen wie LehrerInnen und KindergärtnerInnen, in den therapeutischen Prozess miteinbezogen werden. Sind die wichtigsten Personen darin angeleitet und unterstützt, etwas in ihrer Interaktion mit dem Kind oder Jugendlichen zu ändern, profitiert das vom System abhängige, schutzbedürftige Kind. Dies ist ein systemisches Gesetz, das für alle lebendigen Systeme, deren Mitglieder ja miteinander in Beziehung stehen, zutrifft.

Um die Versorgungsnot für Kinder und Jugendliche mit psychischen Leiden in der heutigen Situationslage zu verbessern, wäre eine frühe psychologische systemische Unterstützung des Erziehungsnetzes von grossem Vorteil. Es würde viele spätere Reparationskosten sparen, die für die Kinder eingesetzt werden müssen, wenn sie psychisch krank werden. In diesem Sinne kann ich Psychologinnen und Psychologen nur dazu auffordern, sich eine systemische Betrachtungsweise in der Behandlung von psychischen Krankheiten anzueignen und nicht nur das kranke Individuum und seine Symptome isoliert zu behandeln, sondern stets den psychosozialen Kontext einzubeziehen, direkt oder auch nur mental in Gedanken.

Virginia Satir war eine der ersten Systemtherapeuten, eine Sozialarbeiterin, die vor allem Networking betrieb. Ich habe sie sogar noch persönlich erlebt während meiner Zeit in den USA, da ich meine systemische Ausbildung als Postgraduate drei Jahre lang bei Murray Bowen absolviert habe. Neue Bewegungen in der Psychiatrie gehen ebenfalls wieder in die Richtung, dass Angehörige von psychiatrischen Patientinnen und Patienten vermehrt in die Behandlung einbezogen werden sollten. Dabei könnten Psychologinnen und Psychologen ebenfalls eine wichtige Rolle spielen als Personen im Gesundheitswesen, die nicht auf das medizinische Modell der Symptombekämpfung beschränkt sind, sondern die grösseren, ganzheitlichen Zusammenhänge erkennen.

Dr. med. Ursula Davatz ist Psychiaterin FMH, System- und Familientherapeutin, ADHS-Expertin und praktiziert in Zürich.  
Kontakt: <https://www.ganglion.ch>

# Interview mit ASP-Mitglied Konrad Lieske

## Was waren Ihre Beweggründe, den Beruf des Psychotherapeuten zu wählen?

Als ich 1985 mit dem Psychologiestudium begann, wusste ich noch nicht, was ich nachher weiter tun würde. Ich war interessiert an Mensch und Tier – insbesondere daran, warum und wie Lebewesen denken, fühlen und sich verhalten. Ich wollte lernen, wie Menschen in Schwierigkeiten und Not unterstützt und begleitet werden können, um sich zu entfalten und zu entwickeln. Und ich interessierte mich früh für alles, was «anders» war, aus dem Rahmen fiel, randständig erschien oder mit Leiden für Individuen und Gruppen verbunden war. In meiner persönlichen Sichtweise funktioniert eine Gesellschaft als Ganzes nur, wenn sie mit Vielfalt und Andersartigkeit umzugehen versteht.

Ich erlaubte mir damals, offen und neugierig zu studieren und verschiedene psychologische, klinische, pädagogische und sonderpädagogische Themenbereiche zu vertiefen. Bereits an der Universität war dabei für mich immer von Bedeutung, was Forschung, Erkenntnis und Wissen für die praktische Arbeit bedeuten könnten.

## Was ist Ihr beruflicher Hintergrund/Werdegang?

Ich studierte Psychologie, Pädagogik und Sonderpädagogik an der Universität Zürich. Im Hinblick auf praktische Qualifizierung unterbrach ich das Studium für ein Praktikum mit verhaltensauffälligen Kindern in einer Tagesklinik. Während des Studiums arbeitete ich in der Betreuung von Erwachsenen mit geistiger Beeinträchtigung.

Nach dem universitären Abschluss sammelte ich Berufserfahrungen in den Bereichen Prävention, Elternbildung, Projektarbeit mit Vätern und Stationäre Suchtbehandlung, wo ich ein erstes Mal genuin psychotherapeutisch arbeitete.

2006 gründete ich meine eigene GmbH und begann damit, mich im Sinn von psychosozialer Begleitung als Coach und Familienbegleiter um Jugendliche und junge Erwachsene in Kinderschutz- und Jugendstrafrechtsmassnahmen zu kümmern. Berufsbegleitend erarbeitete ich mir über die Jahre einen CAS in Psychopathologie und absolvierte eine Ausbildung zum Körperpsychotherapeuten in der Schweizerischen Gesellschaft für Bioenergetische Analyse und Therapie, sodass ich über meine GmbH heute auch Psychotherapie in der Grundversicherung abrechnen kann.

## Arbeiten Sie als selbstständiger Psychotherapeut in freier Praxis und/oder sind Sie (allenfalls zusätzlich) als delegierter Psychotherapeut tätig?

Ich arbeitete einige Jahre in einem kleinen Pensum als delegierter Psychotherapeut. Inzwischen bin ich selbstständiger Psychotherapeut in freier Praxis mit einem Teilzeitpensum.

## Gibt es noch einen weiteren Beruf, eine weitere Beschäftigung, den/die Sie zusätzlich zur Psychotherapie ausüben?

Ich will mich gerade in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht in einem psychotherapeutischen Elfenbeinturm einrich-



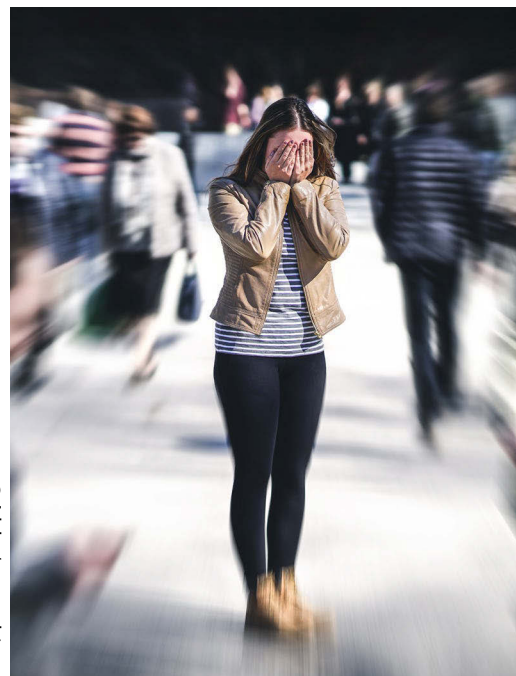
ten. Deshalb biete ich weiterhin psychosoziale Begleitung (Coaching) und sozialpädagogische Familienbegleitung für Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Familien an. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Settings im Kinderschutz und im Jugendstrafrecht besteht dabei in der aufsuchenden Arbeit und der Interdisziplinarität der Aufträge, die mich unmittelbar in den Alltag der Jugendlichen und ihrer Familien eintauchen und an deren Themen teilhaben lassen. Damit bin ich gefordert, meine Rolle und Aufträge immer wieder zu reflektieren und zu gestalten, was mich wachsam, selbstkritisch und bescheiden bleiben lässt.

#### Was ist Ihre Spezialisierung?

Ich arbeite mit Jugendlichen ab etwa 14 Jahren und jungen Erwachsenen bis etwa 25 Jahren. Zugute kommt mir eine grosse Bandbreite an beruflichen und persönlichen Erfahrungen, die es mir ermöglicht, integrativ zu arbeiten und Aufträge individuell zu interpretieren und zu begleiten.

#### Fühlen Sie sich mit Ihrer beruflichen Situation zufrieden?

Ich mache meine Arbeit jederzeit grundsätzlich gern. Es findet immer ein gemeinsames Stück Weg und Entwicklung statt, das bereichert und



© Adobe / terovesalainen

prägt. Allerdings habe ich den Eindruck, dass die zu leistenden Aufgaben anspruchsvoller werden. Einer zunehmenden Gruppe junger Menschen geht es nicht gut – fehlende Perspektiven, gesellschaftlicher Druck, hohe Ansprüche, Einfluss von Internet und Social Media, Beschleunigung gesellschaftlicher Entwicklungen und/oder geopolitische und ökologische Spannungen belasten einzelne Familien und deren Kinder stark. Dies wiederum macht die Ausgangslage der psychotherapeutischen und sozialpädagogischen Arbeit komplexer. Und auch die Ansprüche an Psychotherapie nehmen stetig zu – sie hat schneller, effizienter und lösungsorientierter zu erfolgen. Es findet eine «Psychiatisierung» der Psychotherapie statt, und gerade im Kinder- und Jugendbereich besteht die Gefahr der Pathologisierung mit hohem Druck auf Diagnosestellung. Darüber hinaus und dazu passend sind die administrativen Anforderungen und Auflagen in allen meinen Tätigkeitsfeldern in den vergangenen Jahren in Quantensprüngen gestiegen und werden zunehmend zur Belastung.

#### Gibt es etwas, das Sie sich anders wünschen?

Wir konstatieren eine Unterversorgung in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Aktuell können wir uns vor Anfragen kaum retten. Es besteht aus meiner Sicht weiterhin dringender Handlungsbedarf, was personelle und finanzielle Ressourcen anbelangt.

Für Ärger sorgt bei mir die vermeintliche Qualitätskontrolle von Behörden, Kantonen, Gemeinden, Berufsverbänden oder Kassen, die mit organisatorischen und strukturellen Vorgaben suggerieren, sie würden die Qualität der geleisteten Arbeit sichern. Prozesse, Ergebnisse und Entfaltung in der Beziehungsarbeit finde ich aber als Qualitätsmarker weiterhin wesentlich wichtiger und es wird mein Ziel bleiben, junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung und in ihrem Alltag zu unterstützen und zielführend zu begleiten.

#### Gibt es etwas, das Sie sich von Ihrem Verband ASP wünschen?

Ich gehe davon aus, dass aktuell viel Zeit und Energie der ASP durch die Aushandlung von Tarifstrukturen mit den Behörden und Kassen

gebunden wird. Dieser berufspolitische Einsatz für die Psychotherapie ist wichtig und zurzeit ressourcenbindend. Ich wünsche mir, dass die ASP die Verhandlungen durchhält und zu einem für uns praktizierende Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten brauchbaren Abschluss bringen kann. Aus Sicht der Praxis plädiere ich immer für möglichst einfache, gut nachvollziehbare und im Alltag umsetzbare Lösungen.

#### Fühlen Sie sich in Ihrem Berufsverband ASP vertreten und gewürdigt?

Die ASP vertritt genuin psychotherapeutische Anliegen und ist aus meiner Sicht als Berufsverband wichtig, wenn es darum geht, das Zusammenwirken und die Zusammenarbeit von Psychiatrie und Psychotherapie im Kontext der berufspolitischen, strukturellen, finanziellen und fachlichen Entwicklungen zu gestalten und zu prägen. Auch in unserem Berufsumfeld beschleunigen sich Entwicklungen markant und es muss bei allen durchaus nachvollziehbaren Prozessen darauf geachtet werden, wichtige und tragfähige Errungenschaften der Psychotherapie zu erhalten.

#### Was wäre Ihr Fokus, wenn Sie im Vorstand der ASP wären?

Zunächst müssen die Verhandlungen mit den Krankenkassen und Behörden über die Abrechnung von Psychotherapie zu einem Abschluss gebracht werden. Grundsätzlich geht es um die Gewichtung und Wertschätzung psychotherapeutischer Arbeit.

In der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird es dann auch um eine Justierung der Abrechnungssitem gehen. Grundsätzlich muss berücksichtigt werden, dass in diesem Bereich die Arbeit mit dem Umfeld, insbesondere den primären Bezugspersonen, wichtig ist und mehr Abrechnungszeit braucht. Darüber hinaus würde ich mich dafür einsetzen, die Vielfalt des Psychotherapiemarkts zu erhalten, weil nur dies den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Menschen gerecht werden kann. Ich sehe die zunehmende Einschränkung der Möglichkeiten, als berufliche\*r Quereinsteiger\*in eine psychotherapeutische Ausbildung zu absolvieren, als Verlust für die praktischen Angebote.

Ferner brauchen Kleinbetriebe und Selbstständigerwerbende eine Lobby, die ihnen nur der Berufsverband zu geben vermag. Die Tendenz geht in Ausbildung und Praxis dahin, dass nur grosse Anbieter und Netzwerke administrative und strukturelle Auflagen zu erfüllen vermögen und kleinere Nischenanbieter «aufgefressen» werden.

#### Gibt es ein Amt in der ASP, das Sie gern bekleiden würden?

Ich bin zu 100 % ausgelastet und kann mir gar nicht überlegen, ein Amt in der ASP zu bekleiden.

#### Wie sähe Ihre Wunschsituation im gegebenen politischen Umfeld für Psychotherapeut\*innen aus?

Vielfalt, Qualität, Kooperation und gegenseitige Wertschätzung! Ferner plädiere ich für interdisziplinäre Zusammenarbeit. Gesetzliche, administrative und strukturelle Vorgaben sind so gestaltet, dass die Psychotherapie sich weiterentwickeln und -entfalten kann.

#### Was ist Ihre Vision in Ihrem beruflichen Alltag?

Psychotherapie leistet einen anerkannten und wertgeschätzten Beitrag zu Lebensqualität, Autonomie und Gesundheit. Als Gesellschaft sind wir bereit, der sich immer mehr beschleunigenden Wachstumsideologie entgegenzutreten, mit Ressourcen sorgfältiger umzugehen und das wertzuschätzen, was wir haben.

Persönlich tue ich das, was ich kann, so gut, wie ich es kann. Und ich weiss auch, was ich nicht so gut kann. Deshalb bleibe ich offen für Neues und bin im konstruktiven Austausch mit meinem beruflichen Umfeld. Nur gemeinsam gelingt Lebensqualität.

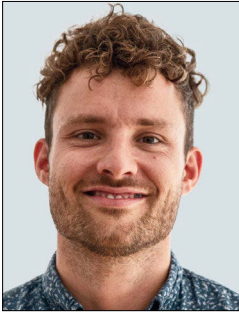
#### Das Interview wurde schriftlich von Peter Schulthess durchgeführt.

Konrad Lieske, lic.phil., Psychologe, ist eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut und arbeitet bei megaherz GmbH in Winterthur. Seine Tätigkeiten sind Jugendcoaching, Familienbegleitung und Psychotherapie. Er ist Mitglied in der ASP seit 2021. Kontakt: <https://www.megaherz.ch>

# KI in der Psychotherapie

## Zwischen Hype und Realität

Samuel Siegfried



### KI oder Software?

Nach dem rasanten Aufstieg von ChatGPT, veröffentlicht im November 2022, ist Künstliche Intelligenz allgegenwärtig, aber keineswegs neu. Neu ist jedoch die generative KI, die Inhalte wie Texte und Bilder erzeugt, die den von Menschen erstellten Inhalten ähneln. KI wird durch Machine Learning bereits in vielen Alltagsanwendungen genutzt, oft unbemerkt: Sie schützt Kreditkarten vor Betrug, filtert Spam und erkennt Gesichter. Ben Evans, ein Technologie-Analyst, bringt die Diskussion auf den Punkt, wenn er sagt: «Wir sprechen von KI, wenn es nicht funktioniert; funktioniert es, nennen wir es einfach Software.» Diese Aussage verdeutlicht die paradoxe Wahrnehmung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft: Solange eine Technologie noch nicht ausgereift ist, wird sie als KI wahrgenommen, sobald sie verlässlich funktioniert, wird sie als gewöhnliche Software betrachtet.

Drei Elemente sind nötig, damit KI effektiv arbeitet: Rechenleistung, ein neuronales Netz und grosse Datenmengen. Diese hängen eng mit der Rechenleistung von Computern und dem Moore's Law zusammen, das seit 60 Jahren exponentielles Wachstum von Computerleistung ermöglicht – ohne dieses Wachstum wären Technologien wie PCs, Smartphones oder Netflix undenkbar. Welche neuen Möglichkeiten KI bieten wird, ist ungewiss; sicher ist jedoch der exponentielle Fortschritt.

### KI für Diagnose und Therapie

Künstliche Intelligenz spielt daher auch eine zunehmend wichtige Rolle in der Psychotherapie. In Grossbritannien zum Beispiel hilft das System Limbic Access bei der Erstdiagnose und vermittelt Therapieplätze, was bei 130.000 Betroffenen zu einer Steigerung der Selbsteinweisungen um 15% führte. Darüber hinaus erzielt KI erste Erfolge im Erkennen von Emotionen, was in der Zukunft die Diagnostik unterstützen könnte. Studien, wie die der Universität Basel, zeigen, dass KI menschliche Fähigkeiten im Erkennen von Gesichtsausdrücken sogar übertreffen kann, indem sie Mikroexpressionen erfasst. Diese Fähigkeit könnte in der Psychotherapie genutzt werden, um unbewusste Emotionen der Patient:innen aufzudecken.

Ein weiteres Anwendungsfeld für KI sind Chatbots. Trotz ihrer über 60-jährigen Geschichte und der Tatsache, dass viele von ihnen inzwischen den Turing-Test bestehen – einen Test, der überprüft, ob sie von Menschen nicht mehr unterschieden werden können –, hat ihre rasante Weiterentwicklung zu erheblichen Unterschieden in ihren Funktionen und Einschränkungen geführt. Diese Unterschiede sind für Nutzer:innen nicht immer sofort ersichtlich.

Wysa ist der einzige als Medizinprodukt zertifizierte Chatbot. Er wurde von der FDA (U.S. Food and Drug Administration) zur Behandlung von Depressionen und Angstzuständen durch kognitive Verhaltenstherapie zugelassen und findet in verschiedenen Grossunternehmen Anwendung. Obwohl solche Tools in Europa (noch) keine medizinische Zulassung besitzen und Feingefühl gefragt ist, sieht Kinder- und Jugendtherapeutin Makia Matheis Potenzial in Chatbots: Sie könnten helfen, die Hemmschwelle für den Einstieg in ein professionelles Gespräch zu überwinden. Allerdings betont sie, dass Chatbots keine ernsthaften psychischen Störungen behandeln können.

Obwohl der empirische Beweis im Praxisalltag noch aussteht, deutet vieles darauf hin, dass KI-Tools in der Psychotherapie zunehmend an Bedeutung gewinnen könnten. Diese Tools könnten bspw. die Lücken zwischen den Therapiesitzungen füllen und Patient:innen im Alltag unterstützen. Ein Beispiel für diesen Blended-Care-Ansatz ist der Schweizer Anbieter YLAH. Digitale Interventionen und Gesundheitsmonitoring haben ihre Wirksamkeit bereits in zahlreichen Studien nachgewiesen.

### PlaynVoice: KI für die therapeutische Dokumentation

Neben den umstrittenen Fortschritten in Diagnose und Therapie zeigt KI in der Dokumentation ihr Potenzial, vor allem bei Human-in-the-Loop-Aufgaben. Hier übernimmt die KI den Grossteil der Schreiarbeit, während der Mensch abschliessend überprüft und verfeinert. Bekannte Beispiele sind Notizsysteme wie der Microsoft Copilot oder der AI Companion von Zoom, die als Notiznehmer während Video-calls fungieren.

Zur Entlastung von Therapeut:innen bietet Playn Voice eine Software, die Patientengespräche transkribiert und daraus automatisch strukturierte



Dokumente wie Verlaufseinträge und Berichte erstellt. Die benutzerfreundliche App läuft auf jedem internetfähigen Gerät, sodass Notizen bequem auf dem Smartphone erstellt und später auf dem Laptop abgerufen werden können. Inspiriert von ähnlichen Systemen aus den USA, wie Mentalyc, hat sich PlaynVoice auf die spezifischen Anforderungen in der Schweiz spezialisiert. Die Software unterstützt alle Landessprachen, einschliesslich Schweizerdeutsch, und erfüllt sämtliche nationalen gesetzlichen Vorgaben. Sämtliche Daten werden verschlüsselt, anonymisiert und in der Schweiz gespeichert.

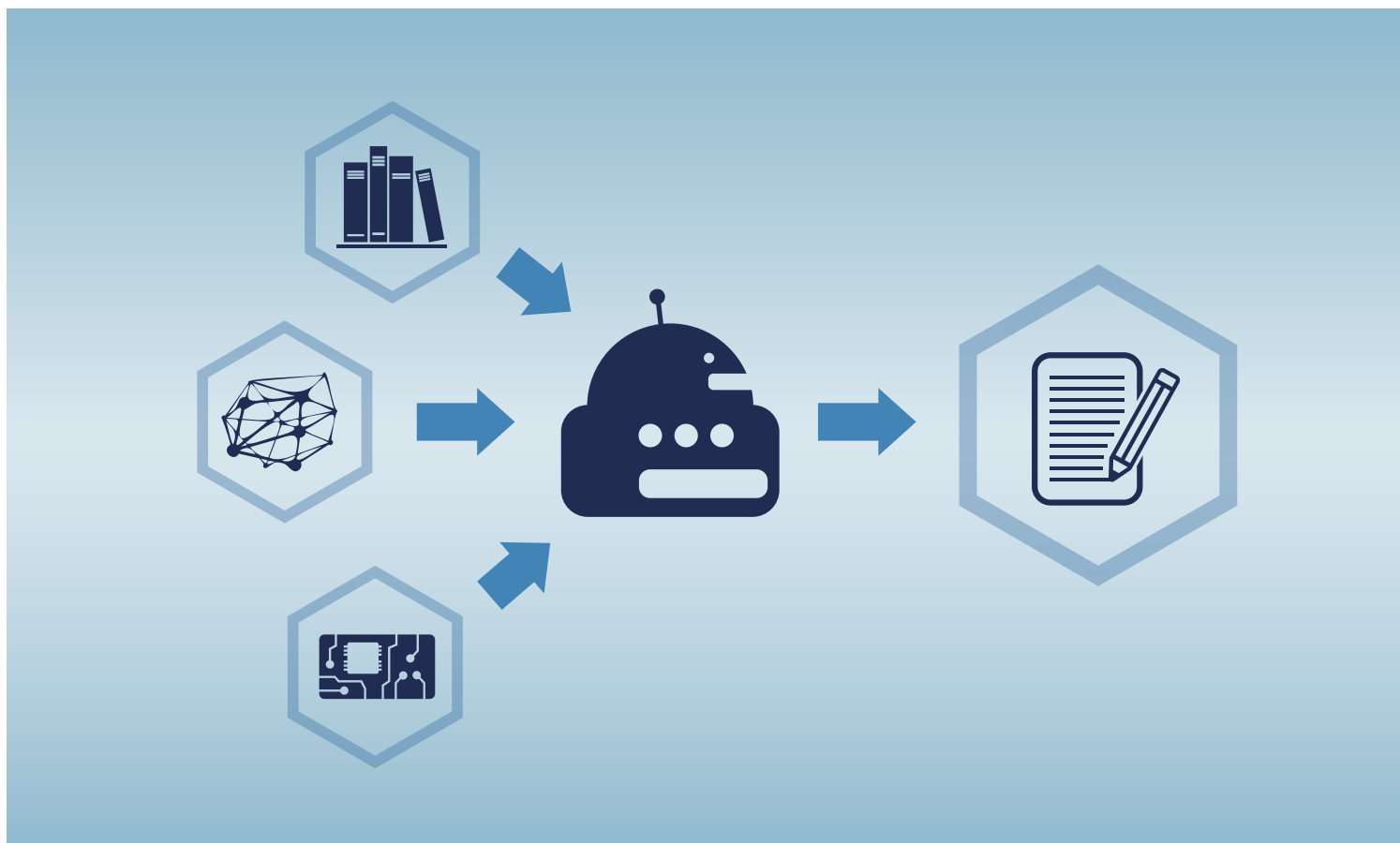
Erste Tests zeigen, dass PlaynVoice Therapeut:innen und Psychiatern:innen hilft, wertvolle Zeit zu sparen – oft mehrere Stunden pro Woche. Diese Zeit kann für intensivere Patientenbetreuung oder zur besseren Work-Life-Balance genutzt werden. Testnutzer berichten zudem von hoher Akzeptanz der Patient:innen, die von der gesteigerten Aufmerksamkeit und der verbesserten Betreuung profitieren. So sagt Sibylle Wasserfallen, eine Psychotherapeutin aus

Zürich: «Ich spare eine Stunde pro Tag, die ich in vertiefere Therapie- und Massnahmenplanungen investieren kann.»

Besonders in Bereichen, wo umfangreiche Dokumentationen nötig sind, etwa bei Erstgesprächen oder diagnostischen Abklärungen, findet das System grossen Anklang. Allerdings ist die KI noch nicht perfekt: Wer sehr knapp dokumentiert oder einen fixen Stil hat, wird (noch) keinen grossen Nutzen erkennen. PlaynVoice bietet Interessierten die Möglichkeit, das System unverbindlich zu testen.

In den kommenden Monaten plant PlaynVoice die Funktionalitäten weiter auszubauen, insbesondere im Berichtswesen (Anamnese, Eintritt, Austritt, Verlängerung, Versicherung), wo mehr als 20 Gespräche in einem Dokument zusammengefasst werden sollen.

Samuel Siegfried ist einer von drei Mitgründern von PlaynVoice. Davor hat er zehn Jahre lang Softwarefirmen mit aufgebaut, zuerst Frontify in St. Gallen, dann Pleo in Kopenhagen.



# AD(H)S und Autismus

Ursula Davatz



AD(H)S und Autismus sind heutzutage ein Hype in allen Medien, in fachlichen wie auch Laienmedien aller Art. Offensichtlich trifft dieses Erscheinungsbild die Vorstellung der Neurodiversität innerhalb unserer genetischen festgelegten Veranlagung, den Zeitgeist, die emotionalen Bedürfnisse von Laien wie auch von Fachpersonen. Doch um was handelt es sich überhaupt bei den Begriffen von AD(H)S und Autismus? Aus unserer Sicht und Erfahrung sind ADHS und ADS – wir nehmen die beiden Erscheinungsbilder nun auseinander – ein genetisch vererbter Neurotyp, der innerhalb von Familiensystemen über Generationen hinweg weitergegeben wird. ADHS ist der extravertierte Persönlichkeitstyp, der alle seine impulsiven, emotionalen Stürme noch in sein Umfeld hineinragt, beim ADS-Persönlichkeitstyp hingegen geht die ganze Hyperaktivität nach innen in Form von hyperaktivem Nachdenken, Überlegen und innerlich Argumentieren. Fügt man die menschlichen Stressreflexe dazu, verwenden ADHS-Persönlichkeitstypen an erster Stelle den Kampfreflex und ADS-Persönlichkeitstypen den Fluchtreflex nach innen in eine Traum- und Fantasiewelt.

Analysieren wir nun den heutigen Zeitgeist in der Wirtschaft, der Forschung, der Unterhaltungsindustrie, ganz allgemein in der Kommunikation und in der Politik, so zählt an erster Stelle die Geschwindigkeit und die Sensation. Der heutige Zeitgeist favorisiert in diesem Sinne den extravertierten, aggressiv erfolgreichen ADHS-Persönlichkeitstyp im erwachsenen Leben. In der Schulzeit liebt man diese Knaben noch nicht, sie stellen das systemerhaltende Schulsystem allzu sehr infrage. Doch im erwachsenen Alter bewundert man sie.

Was passiert nun mit den ADS-Persönlichkeitstypen, die unter Stress eine Flucht nach innen antreten? Sie ziehen sich zurück, verweigern sich der Gesellschaft, dem sozialen Leben, gänzlich, versinken in ihrer eigenen inneren Welt. Handelt es sich um Intellektuelle, Wissenschaftler, Erfinderinnen oder Künstler, können sie aus ihrem reichen Innenleben Neues schöpfen, das die äussere Welt wieder zu begeistern mag. Aber nicht alle haben das Talent von Mozart, Einstein oder Elon Musk ... sind also nicht in der Lage, Einmaliges zu kreieren aus ihrer inneren Welt. Sie werden überfahren von unserem «Helferwahn», einer psychiatrisch-psychologischen Gesundheitsversorgung mit Dia-

gnosen, Spezialtherapien und Medikamenten. Eine Autismus-Spektrum-Störung (ASS) wird heute weit mehr diagnostiziert als noch vor kurzer Zeit – und die Frage stellt sich, warum? Hat unser hyperaktiver Lebensstil etwas damit zu tun, treiben wir sensible ADS-Persönlichkeiten vermehrt in die innere und schliesslich auch äussere Isolation?

Der Begriff Autismus wurde zuerst für Schizophreniepatienten gebraucht, die sich in die Wortlosigkeit zurückziehen. Später wurde er auf Kinder übertragen, die Mühe haben im Spracherwerb, also unter einer leichten neurologischen Diversität leiden, ihr Hirnteil, der für die Sprache zuständig ist. Heute wird der Begriff für sämtliche Menschen, ob Kind oder Erwachsene, verwendet, die ein etwas zurückgezogenes, kommunikationsverweigerndes Leben führen. Dabei stellt sich wieder die Frage: Was hat ihr soziales Umfeld damit zu tun? Und wie sollten wir als Professionelle im Gesundheitswesen innerhalb der psychiatrischen Gesundheitsversorgung darauf reagieren?

Wir Ärztinnen und Psychiater sind an erster Stelle Symptombekämpfer. Bei autistischen Patienten gibt es aber nichts zu bekämpfen, ausser Negativsymptome und Verweigerungshaltung. Solches Verhalten lässt sich allerdings nicht bekämpfen, es geht vielmehr um ein «therapeutisches Hervorholen» dieser Patienten und Patientinnen aus der inneren Isolation, und dies funktioniert nur mit Geduld und innerer Präsenz ohne äusserliche Aktivität. Es braucht ein «Dabeisein», ein «Mitsein» ohne etwas zu wollen, ganz ohne therapeutischen Ehrgeiz und irgendeine Zielgerichtetheit, die Druck auf autistische Patienten und Patientinnen ausübt und sie noch mehr in ihre innere Isolation verschwinden lässt. Können wir das? Sind wir imstande, uns von der geschäftigen äusseren Welt nicht auf Effizienz und Effektivität drängen zu lassen? Können wir es nicht, müssen wir es mit unseren Patienten und Patientinnen zusammen lernen. Es ist niemals zu spät.

Menschen, die eine autistische, eine ASS-Neurodiversität aufweisen, brauchen von therapeutischer Seite her eine sehr differenzierte Wahrnehmung. Sie nehmen Dinge, Geschehnisse, Interaktionen, Reize etc. zum Teil anders wahr, als wir es von unserem Alltag im Umgang mit Normotypen her gewohnt sind. Wir müssen unsere Wahrnehmung, unsere Beobachtungsgabe

aus diesem Grund verfeinern, um diese Menschen verstehen zu lernen und mit ihnen besser umgehen zu können. Wir dürfen nicht gleich mit vorgefassten Krankheitskonzepten auf sie zugehen und sie zur Norm und zum Normverhalten umpolen wollen. Wir müssen sie in ihrem Anderssein zuerst validieren und akzeptieren, bevor wir ihnen behilflich sein können, sich in unsere Normgesellschaft etwas besser zu integrieren.

Ihre Andersartigkeit wird zwar immer bestehen bleiben, sie können mit unserer Hilfe jedoch lernen, etwas besser mit ihrer Andersartigkeit umzugehen, nach dem Spruch «Anders, aber nicht falsch» (so lautet ein Buchtitel von Maria Zimmermann). Worauf wir als Therapeuten unbedingte im Umgang mit Autismus und ADS achten müssen, ist, dass wir weder auf sie

als Patientinnen und Patienten noch auf uns selbst Druck ansetzen dürfen, weil wir schnell zum Erfolg kommen möchten. Druck erzeugt nur Resistenz und einen weiteren Rückzug in die autistische Innenwelt mit totaler Kommunikationsverweigerung.

Es lässt sich hier zum Abschluss das Zitat aus *Der kleine Prinz* von Antoine de Saint-Exupéry anfügen im Umgang mit den scheuen Füchlein: «Il faut apprivoiser!» Die eigene therapeutische Ungeduld muss gezähmt werden, um das Vertrauen des Gegenübers zu erlangen. Eine Vertrauensbeziehung herzustellen, ist alles.

Dr. med. Ursula Davatz ist Psychiaterin FMH, System- und Familientherapeutin, ADHS-Expertin. Sie praktiziert in Zürich. Kontakt: <https://www.ganglion.ch>



© Adobe / Iryna Petrenko

# Buchbesprechungen



Steiner, Elisabeth (2024). *Weggehen und ankommen. Eine Autobiografie* novum. ISBN: 978-3-99146-821-7. 164 Seiten. 30.– CHF, 20.30 EUR

Elisabeth Steiner ist ASP-Mitglied, mittlerweile über 80-jährig und hat kürzlich eine vielbeachtete Autobiografie publiziert, die gar mit dem zweiten Preis des Schweizer Autobiografie Award ausgezeichnet worden ist.

Die Autorin wurde in Bern geboren, studierte an der Universität Zürich Psychologie und bildete sich am PSZ und dem Freud-Institut Zürich zur Psychoanalytikerin aus. Sie arbeitete viele Jahre als Psychotherapeutin für Gewaltopfer in eigener Praxis in Zürich wie auch in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.

Im Buch schildert sie ihre beiden Eltern und deren Herkunft, die Kindheitsjahre in einer Berner Arztfamilie. Beide Eltern waren psychoanalytisch ausgebildet. Das Klima war offen, doch erschrak die Autorin, als sie anlässlich Vaters schwerer Erkrankung erfuhr, dass es da noch jahrelang eine Geliebte gab. Die Mutter wusste davon und ertrug es. Darüber sprach sie nie mit ihren Eltern.

Das Interesse an politischen Verhältnissen und deren Zusammenhänge mit möglichen Einflüssen auf psychisches Leiden wurde bereits in der Familie geweckt und am PSZ mit dem Aufschwung der Ethnopschoanalyse (Parin, Morgenthaler) weiter gefördert. Eine vertiefte Ausbildung in Psychoanalyse und eine zweite langjährige Analyse machte sie dann am Freud-Institut.

Gekonnt beschreibt Steiner die Einflüsse der Jugendjahre, der Schullaufbahn, des Studiums

und eine Geschwisterrivalität auf das Werden ihrer Persönlichkeit. Beruflich wollte sie mehr machen als eine Privatpraxis zu führen und arbeitete deshalb erst als Volontärin in Flüchtlingslagern für Bosnier, später im Rahmen von Hilfsprojekten für das EDA im Kosovo und in Ruanda. Die dort gemachten Erfahrungen hatten für sie wichtige Bedeutung, auch wenn sie zeitweise schmerzlich und enttäuschend waren, gemessen an ihren hohen Erwartungen an sich selbst und was sie bewirken könnte. Die Verbindung von psychischem Leiden an gesellschaftlichen Verhältnissen, kriegerischen Konflikten und ihre interkulturelle Arbeit zeichnet ihr Interessengebiet aus.

Auch ihr eigens Liebesleben erhält ein Kapitel, in dem sie beschreibt, wie sie eine langjährige Beziehung als Geliebte zu einem verheirateten Mann führte, die nicht entdeckt werden durfte. Schliesslich gelang ihr eine Loslösung aus dieser Beziehung und im späten Alter fand sie ein neues Liebesglück.

Diese Biografie ist leicht zu lesen und gibt einen interessanten Einblick in den Werdegang einer Berufskollegin als Rückblick auf ihr Leben und Wirken. Man mag ihr zu manchen Anlässen wohl begegnet sein, ihren Namen gehört haben, kannte sie aber kaum so, wie sie sich hier darstellt. Insofern öffnet dieses Buch den Zugang zur privaten Person einer Berufskollegin.

Peter Schulthess

Helfenstein, Heidy (2023). *Männergeschichten – Frauengeschichten*. Kolumnen BoD edition hh. ISBN: 978-3-7578-7979-2. 152 Seiten, 37.90 CHF, 26.– EUR

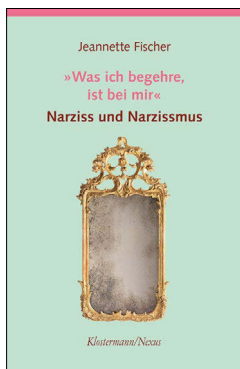
Heidy Helfenstein ist ASP-Mitglied und arbeitet neben ihrer Praxistätigkeit auch schriftstellerisch. Ab den frühen 1990ern schrieb sie während 15 Jahren Kolumnen für die *Luzerner Neueste Nachrichten* bzw. deren Nachfolgerin *Neue Luzerner Zeitung*. Eine Auswahl dieser Texte publizierte sie jetzt in Buchform. Obwohl diese schon vor längerer Zeit erschienen sind, haben sie nach wie vor eine Aktualität und zeigen, wie Rollenmuster von Männern und Frauen sich auch über Jahre nicht wesentlich verändert haben. Geschlechtermuster scheinen tief verankert zu sein. Die Autorin griff in ihren Kolumnen jeweils zeitgeschichtlich aktuelle Vorkommnisse auf und beleuchtete sie kritisch, mitunter auch aus psychologischer Sicht. Die Texte sind sprachlich gut geschrieben, lesen sich leicht, sind unterhaltsam und stimmen zugleich nachdenklich.

In «Willkommen im Barbieland» thematisiert sie das Schönheitsideal so vieler junger Mädchen, wie dieses werbemässig vermarktet wurde, wie es in Kontaktanzeigen deutlich verstärkt wurde und warum es junge Mädchen so oft in Essstörungen trieb und noch immer treibt. In «Die Tränen des Helmut Kohl» fokussiert sie auf das Verhältnis von harter Politik und sanften Gefühlen und fragt, warum denn das nicht zusammengehen könne. Anlass war, dass Kohl

bei einem grossen Event vor laufenden Kameras Tränen der Rührung zeigte, was für Diskussionsstoff sorgte. Kohl meinte dazu trocken, dass ihm auch als Spitzenpolitiker erlaubt sei zu weinen. In «Die Jagd nach dem Märchenprinzen oder Prostitution via Fernsehen» nimmt sie Fernsehshows privater Sender aufs Korn, in denen vor einem Millionenpublikum dutzende Frauen sich wie auf einem Viehmarkt von reichen Männern (gar ohne sich zu zeigen) begutachten und auswählen lassen. Als wäre es der Frauen höchstes Glück, von einem Millionär nur aufgrund des Aussehens ausgewählt und ausgehalten zu werden. Zu «Beziehungswüsten» gab die publizierte hohe Scheidungsrate in der Schweiz Anlass. Helfenstein thematisiert dabei in der Schweiz immer populärer gewordene Mischehen, deren Zahl nirgends in Europa höher sei als in der Schweiz. Weitere Themen sind etwa «Neid – der Vater des Hasses», «Altwerden ist nichts für Feiglinge», «Cinderella» (eine Reflexion zu den Bachelor-Sendungen im Fernsehen) und viele mehr. Das Büchlein zeigt, wie Fachleute auf unterhaltsame Weise mit ihrem Fachwissen zu zeitgeschichtlichen Ereignissen in einer gut verständlichen Form ein weites Publikum ansprechen können.

Peter Schulthess





Fischer, Jeannette (2023). «Was ich begehre ist bei mir». *Narziss und Narzissmus*. Klostermann/Nexus. ISBN: 978-3-465-04629-5. 152 Seiten, 33.90 CHF, 23.80 EUR

Die Zürcher Psychoanalytikerin Jeannette Fischer publiziert mit dieser Schrift einen lesenswerten Beitrag zum Narzissmus in unserer Zeit. Dabei schliesst sie an Überlegungen in ihren früheren Publikationen an (in dieser Zeitschrift sind auch ihre Bücher *Hass, Angst, Psychoanalytikerin trifft Marina Abramovic – Künstlerin trifft Jeannette Fischer* besprochen worden). Die Autorin stützt sich auf die Erzählung der Geschichte von Narziss und Echo des antiken römischen Dichters Ovid. Sie bezieht sich aber auch auf die frühere Narziss-Erzählung des griechischen Dichters Parthenios von Nicaea.

Kennzeichnend für Narziss ist die Unerreichbarkeit eines Du, sodass er in sich selbst gefangen bleibt. Fischer sieht Narzissten als Menschen, die in einem Umfeld aufwachsen, in dem eine Beziehung zwischen einem Ich und einem Du nicht möglich war, eine tragende Bindung nicht aufgebaut werden konnte. Was bleibt einem in sich selbst Gefangenen übrig, als sich selbst zu lieben? So kann aber auch kein Ich aufgebaut werden, denn das Ich entsteht am Du. Narzissten entwickelten die Gabe (als Überlebensstrategie), die Bedürfnisse anderer zu befriedigen (etwa der Mutter), um so eine Rolle zu erhalten, die ihnen Daseinsberechtigung und Bewunderung gab – das Schicksal eines Kindes, das nicht Ich sein darf, sondern die Rolle der Fürsorge gegenüber Eltern übernehmen muss, damit überfordert ist und scheitern muss. Im Kampf, jemand eigenes zu sein, meiden Narzissten jedes Du, und fliehen vor Bindungen, da diese den Tod des Ichs bedeuten aufgrund bisheriger Beziehungserfahrungen.

Das weibliche Pendant zu Narziss ist die Nymphe Echo. Sie ist in der überlieferten Erzählung ihrer Stimme beraubt und kann nur die letzten Worte des Narziss wiederholen. So ist auch sie eine Person ohne Ich, die sich nicht mit eigenen Bedürfnissen in eine Beziehung einbringen kann, sondern versucht, im Anderen aufzugehen und auf diese Weise ihm zu gefallen.

«Narzissten sind die modernen Bösewichte, egoistisch und ohne Empathie in zwischenmenschlichen Beziehungen, jedoch begehrt ausserhalb persönlicher Bindungen und bewundert als fähige politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Führungspersonen oder modische und künstlerische Trendsetter» (S. 10), schreibt Fischer. Ihr geht es nicht darum, im Trend der zunehmenden Narzissmus-Diagnosen mitzuschwimmen. Sie ist vielmehr daran interessiert, die Ursachen des Narzissmus zu verstehen und die Dynamik der narzisistischen Beziehungsdynamik zu erforschen. Hintergrund ist ihre reiche, 30-jährige Praxiserfahrung als Psychoanalytikerin. Sie sieht ihre Reflexionen denn auch als eine Theorie der Praxis. Sie sieht Narzissmus aber auch als Teil eines bzw. einer jeden von uns und empfiehlt, sich damit auseinanderzusetzen in der Frage der eigenen Beziehungsmuster.

Die Autorin sieht Narzissmus nicht bloss als pathologische Entwicklung einzelner Personen, sondern fragt auch nach gesellschaftlichen Ursachen. Wie kommt es, dass unsere Gesellschaft immer mehr narzisistische Menschen hervorbringt und diese auch braucht und bewundert? Sie sieht die zunehmende Entwicklung von Beziehungen, die auf Macht und Ohnmacht abzielen, die Formulierung eigener Bedürfnisse mit Schuld behaften, als Ursache so vieler Leidenszustände. Ein Gegenmodell wäre die Beziehungsform der Intersubjektivität, «die auf der Gleichwertigkeit der Menschen beruht, auf der Anerkennung der Differenz anderer Menschen, auf der Erkenntnis, dass andere Menschen immer ein Nicht-Ich sind» (S. 8). Das aber erfordert die psychische Präsenz eines Du. Die Entwicklung dahin, dass immer mehr Geräte Beziehungen ersetzen, stimmt dabei jedoch nicht gerade ermutigend, denn Geräte sind kein Du. Ein spannend erzähltes Buch, das ich gern zur Vertiefung in die Thematik des Narzissmus zur Lektüre empfehle.

Peter Schulthess

IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie  
IKP Dr. Yvonne Mäurer AG

**2025**  
**Fortbildungs-**  
**programm**

Für komplementärtherapeutische Professionals, Psychosoziale Beraterinnen, Psychologinnen, Ernährungsberaterinnen, Psychotherapeutinnen und Ärztinnen.

Gender-Hinweis auf Seite 2

15% Rabatt für Alumni IKP-Mitglieder

Konzipiert nach / anerkannt durch: EMR RME asca SGfB

Credits: A.S.P. SGPP SVDE ASDD

Click me

Fortbildungen am IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie:  
**Für komplementärtherapeutische  
 Professionals, Psycholog(inn)en,  
 Psychotherapeut(inn)en, Ärztinnen und Ärzte.**

Highlights



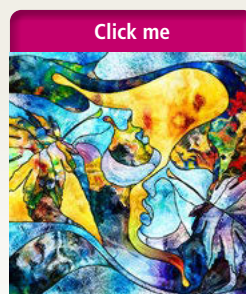
**21. Öffentliches  
IKP-Symposium  
am 28. Juni 2025**

Beziehung, Körper und Geist in zeitgleicher Resonanz.



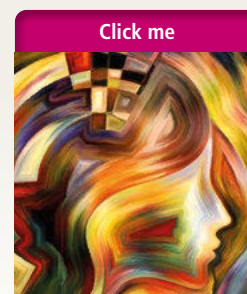
**Weiterbildung  
Psychotrauma-  
therapie**

Von der DeGPT anerkannt:  
Diese Top-Weiterbildung  
generiert laufend Best-  
noten.



**Ausbildung in  
EMDR-Therapie**

EMDR Europe und EMDR  
Schweiz zertifizierte Aus-  
bildung.



**Ego States – Arbeit  
mit Persönlichkeits-  
anteilen in der Praxis**

Stärkung der Selbstregula-  
tion und Integration erleb-  
nisorientierter Techniken in  
der Arbeit mit Ego States.

# Veranstaltungskalender

**22.01.2025, Zürich**

**Anders denken, handeln, sein –  
ADHS und die sechs Lebensdimensionen**  
Seminarleitung: lic. phil. Nicole Anja Baur  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**07.02.2025, Zürich**

**Hochsensibilität: Herausforderungen und  
Potenziale in der Beratung von neurosen-  
sensitiven Menschen**  
Seminarleitung:  
Martin Bertsch, Sozialarbeiter FH  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**08.–09.02.2025, Zürich**

**Demografische, sozioökonomische  
und kulturelle Implikationen für  
die psychotherapeutische Behandlung**  
Referentin: Eva Heim  
Veranstalter: ASP  
Info: [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

**10.02.2025, Zürich**

**Der dauergestresste Mensch?  
Das Burnout-Konzept kritisch reflektiert**  
Seminarleitung:  
Dr. phil. Kathleen Schwarzkopf  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**03.03.2025, Zürich**

**Embodiment: Körperliche Ressourcen  
aufbauen auf Basis des Zürcher  
Ressourcenmodells ZRM®**  
Seminarleitung: Nadja Vogel  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**05.03.–02.04.2025, Zürich**

**Stressberatung & Stressmanagement**  
Seminarleitung:  
Sonja Hildebrand, M. Sc. Nathalie Jung  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**07.03.–14.06.2025, Zürich**

**Grundlagenseminar Psychotraumathepie**  
Seminarleitung: Dr. med. Jan Gysi,  
Dr. med. Marion Mohnroth,  
Dr. med. Erwin Lichtenegger  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**20.03.2025, Zürich**

**Die Gewaltfreie Kommunikation und ihre  
Anwendung in Beratung und Therapie**  
Seminarleitung: lic. phil. I Susan Falck  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**31.03.–02.04.2025, Winterthur**

**Schulenübergreifende Fortbildung  
in Körperpsychotherapie**  
Dozentinnen: Eva Kaul, Silvia Pfeifer  
Veranstalter: IBP  
Info: [www.ibp-institut.ch](http://www.ibp-institut.ch)

**03.04.2025, Zürich**

**Autismus verstehen**  
Seminarleitung:  
Dr. med. Ronnie Gundelfinger  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**10.04.–22.11.2025, Zürich**

**Ausbildung in EMDR-Therapie**  
Seminarleitung: Eva Zimmermann  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**08.05.2025, Zürich**

**Systemische Aufstellungen im Einzelsetting**  
Seminarleitung: lic. phil. I Susan Falck  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**09.–10.05.2025, Zürich**

**Resilienz und andere Ressourcen aktivieren**  
Seminarleitung:  
Dr. phil. hum. Alfred Künzler  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)



**22.05.2025, Zürich**

**Das Malen als analoges Verfahren in der  
Beratung von Einzelpersonen, Paaren  
und Familien**

Seminarleitung:  
lic. phil. Carolyn Häusermann  
Veranstalter: IKP  
Info: [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**11.–12.06.2025, Winterthur**

**Grenzen und Eigenraum als Ressourcen  
für Selbstkontakt**

DozentInnen: Matthias Keller, Silvia Pfeifer  
Veranstalter: IBP  
Info: [www.ibp-institut.ch](http://www.ibp-institut.ch)

**14.–15.06.2025, Zürich**

**Ethik, Berufskodex und Berufspflichten**

Kursleitung: Lic Jur. Evalotta Samuelsson,  
MLaw Yvonne Jud-Lendi  
Veranstalter: ASP  
Info: [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

**16.–19.07.2025, Wien**

**10. Weltkongress des WCP**

Veranstalter: WCP  
Info: [www.worldpsyche.org](http://www.worldpsyche.org)

**23.–24.08.2025, Zürich**

**Psychotherapieforschung  
und ihre Implikationen für die Praxis**

Kursleitung: Prof. Dr. Christoph Flückiger  
Veranstalter: ASP  
Info: [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

**14.–15.11.2025, Zürich**

**Ethische Fragestellungen und  
gesellschaftliche Zusammenhänge**

Kursleitung:  
PD Dr. med. Dr. phil. Manuel Trachsel  
Veranstalter: ASP  
Info: [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

Zusätzliche Weiter-  
und Fortbildungsangebote  
finden Sie auf unserer Webseite:

[https://psychotherapie.ch/wsp/de/events\\_liste](https://psychotherapie.ch/wsp/de/events_liste)



**ibp  
institut**  
Integrating body & mind

## Schulenübergreifende Fortbildung in Körperpsychotherapie KPT

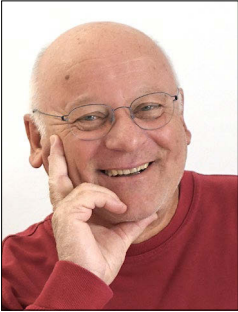
In dieser Fortbildung vermitteln Expert:innen kompakt, schulenübergreifend und wissenschaftlich fundiert körperpsychotherapeutische Kernkompetenzen und Techniken. Die Teilnehmenden lernen, die Grundprinzipien der Körperpsychotherapie (KPT) zu verstehen, die vegetative Aktivierung des Gegenübers einzuschätzen und zu regulieren, mit körperlichen Phänomenen prozessorientiert zu arbeiten und die körperliche Resonanz therapeutisch zu nutzen. Theorie, Praxis und Selbsterfahrung sind dabei eng miteinander verwoben.

- ✓ 1-jährige Zertifikatsfortbildung
- ✓ Der Lehrgang besteht aus 6 Modulen
- ✓ Der Lehrgang richtet sich an Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen
- ✓ Kostenloser Infoabend
- ✓ Start: 31.03.-02.04.2025



Infos und Anmeldungen: [ibp-institut.ch/kpt](http://ibp-institut.ch/kpt)

# Éditorial



Chère lectrice, cher lecteur,  
Voici un numéro spécial de la revue *à jour ! – Évolution de la profession de psychothérapeute*. En raison de contraintes financières, le comité de l'ASP a malheureusement dû se résoudre à ne plus faire paraître cette revue associative qu'une fois par an. Cette décision prend effet pour 2025 et les années suivantes (cf. « La présidente rend compte »). À l'avenir, une publication annuelle paraîtra en septembre. Il se peut que cette revue paraisse alors sous un nouveau nom.

Afin de tenir les membres informés des évolutions politiques du secteur, il existe depuis quelques années déjà une newsletter qui permet de diffuser les nouvelles beaucoup plus rapidement et en temps voulu. En outre, un rapport annuel assez détaillé est publié au printemps, dans lequel tous les titulaires de ressort rendent compte des activités de leur domaine. Cette triple approche de l'information a entraîné des chevauchements et une certaine redondance, que nous pouvons réduire en nous limitant à la publication d'une seule revue par an, laquelle pourra se consacrer davantage à des thèmes de fond issus du domaine de la psychothérapie. Le comité souhaite mettre davantage l'accent sur les cas cliniques, les rapports pratiques et les connaissances scientifiques.

La première version de *à jour !* a été publiée au milieu des années 1990 par Mario Schlegel, alors qu'il siégeait au comité de l'ancienne Association Suisse des psychothérapeutes (SPV) (1996–99), à l'initiative d'Ursula Walter, alors coprésidente, à une époque où peu de nos membres disposaient d'une connexion Internet et où aucune newsletter n'était rédigée ni envoyée. À l'époque, la revue *à jour !* était composée d'une couverture souple (comme un cahier de travail) et de feuilles volantes insérées à l'intérieur. Ces feuilles contenaient les actualités qui étaient envoyées périodiquement. C'est ainsi que les membres étaient tenus au courant des évolutions du secteur.

Ce recueil de feuilles volantes complétait les informations qui paraissaient chaque trimestre depuis 1991 dans *Psychotherapieforum Supplement*, dans le cadre d'un échange régional entre les associations participantes d'Autriche, d'Allemagne et de Suisse. Le Supplement était un cahier complémentaire à la revue *Psychotherapieforum*, publiée par les trois associations autrichienne (ÖBVP), allemande (DVP) et suisse (SPV) (plus tard Charte) aux éditions Springer. *Psychothera-*

*pieforum* était une revue scientifique soumise à une procédure d'évaluation par les pairs, tandis que le Supplement était un organe d'information de l'association qui lui était rattaché et qui ne faisait pas l'objet d'une évaluation par les pairs.

En 2009, les trois associations ont résilié leur contrat avec la maison d'édition Springer, qui détenait les droits de propriété du titre et n'était pas disposée à les céder aux trois exploitantes (bien que celles-ci aient créé le titre). C'est ainsi que les trois associations nationales (ÖBVP, DVP et Charte) ont fondé les nouvelles revues *Science psychothérapeutique* et *Évolution de la profession de psychothérapeute*, qui ont été publiées pour la première fois en 2010. La première a succédé à *Psychotherapieforum*, la seconde à Supplement. Ces deux revues ont continué à être publiées deux fois par an. Après le départ de la DVP pour cause de faillite et, plus tard, celui de l'ÖBVP en raison d'une mésentente au sein de l'équipe éditoriale, les deux revues ont continué à être publiées par la seule Charte suisse pour la psychothérapie. Avec la fusion de l'ASP et de la Charte, la responsabilité éditoriale est revenue à l'ASP en 2014. Il n'était pas judicieux de publier d'une part *à jour !*, qui entre-temps était parue sous forme de revue reliée et avait fait l'objet d'une certaine évolution depuis 2010 pour devenir une revue respectable, et de publier d'autre part *Évolution de la profession de psychothérapeute* (les deux paraissaient respectivement tous les six mois). Il a donc été décidé de réunir les deux revues et de donner à la nouvelle publication, qui paraîtrait deux fois par an, le double nom de *à jour ! Évolution de la profession de psychothérapeute*. Je tiens à cet effet à mentionner que l'évolution de la revue *à jour !* est due entre autres à Veronica Baud (plus tard Defièbre) dans le cadre de son mandat au sein du comité directeur. Nous voici désormais à l'horizon 2025 et nous franchissons une nouvelle étape en revoyant la publication à la baisse pour une seule revue annuelle. Voilà pour la petite histoire qui en intéressera sans doute plus d'un.

Vous trouverez dans ce numéro, comme à chaque fois, des articles issus de différentes rubriques. Dans « Actualité », vous pourrez lire différents rapports et différentes nouvelles. *Gabriela Rüttimann* décrit les nouvelles initiatives de l'ASP en matière d'assurance qualité (groupes d'intervention, cercles de qualité) ainsi que de promotion

de la nouvelle génération. Elle annonce également l'arrêt de la revue *Science psychothérapeutique*. Les nouvelles de la rubrique « Informations du secrétariat » sont également très intéressantes, mentionnant différents services de l'ASP. *Sandra Feroletto* écrit depuis la Suisse Romande et annonce la réorientation de l'ASP allant dans le sens du rapport de la présidente. *Nicola Gianinazzi* donne le nombre de titres étrangers reconnus par la PsyCo dans la région de la Suisse italienne au cours des dix dernières années et jette un coup d'œil au-delà des frontières nationales, en Italie, où un cas judiciaire retentissant a fait l'objet de discussions. En tant que présidente de la Charte, *Nathalie Jung* fait état d'une adaptation et d'une optimisation de ses structures. Elle souligne entre autres l'importance de la commission des plaintes et des initiatives visant à optimiser l'assurance qualité. Enfin, cette rubrique comporte deux nécrologies. *Sandra Feroletto* rend hommage à *Joëlle Boyesen*. Quant à *Mario Schlegel* et *Peter Schulthess*, ils retracent l'action d'*Ernst Spengler*. Malheureusement, la rubrique « Psychothérapie internationale » n'est pas présente cette fois-ci. Je me permets toutefois de renvoyer à un article de *Miran Možina* paru dans le dernier numéro de *Science psychothérapeutique* (n°2-2024). Il y rapportait les processus de réglementation légale de la psychothérapie dans différents pays européens, dans lesquels la psychothérapie est ou doit être réglementée en tant que profession indépendante. Il s'agit d'une demande avec laquelle l'ASP et la Charte ont malheureusement échoué en Suisse à l'époque.<sup>1</sup>

Dans la rubrique « Débat », vous trouverez un article de la psychiatre *Ursula Davatz*, qui encourage les psychologues-psychothérapeutes à ne pas se laisser trop psychiatriser et à conserver une vision psychothérapeutique et systémique dans l'établissement des diagnostics et du traitement.

*Peter Schulthess* a cette fois-ci posé ses questions à *Konrad Lieske* dans la rubrique « Entretien avec un membre de l'ASP ». Son activité professionnelle est centrée sur le travail avec les adolescents et les jeunes adultes.

*Samuel Siegfried* est cofondateur d'une entreprise qui explore les possibilités de l'intelligence

artificielle dans le domaine de la documentation des processus thérapeutiques. Dans la rubrique « Savoir », il présente tout ce qui existe déjà et ce qu'il est lui-même en train d'expérimenter avec son équipe.

La rubrique « Focalisation » rapporte la contribution d'*Ursula Davatz*, spécialiste du TDA/H et de l'autisme. Elle distingue le TDA et le TDAH comme deux neurotypes différents qui se transmettent génétiquement de génération en génération dans les systèmes familiaux. Le TDAH est la variante extravertie, tandis que le TDA conduit à un comportement introverti et à un repli sur soi, ce qui peut déboucher sur un trouble du spectre autistique. L'article présente les possibilités d'accompagnement thérapeutique de tels patients.

Trois critiques de livres complètent le numéro. Deux publications de membres de l'ASP (*Elisabeth Steiner* et *Heidy Helfenstein*) ainsi qu'un nouvel ouvrage de la psychanalyste *Jeannette Fischer* sont commentés.

Le calendrier des événements clôt comme toujours notre journal.

Avec ce numéro, je fais mes adieux en tant que rédacteur en chef de *à jour ! – Évolution de la profession de psychothérapeute*. Je me suis occupé de cette double-revue pendant environ 10 ans, et auparavant de *Évolution de la profession de psychothérapeute*. Je pense qu'après la décision de réorienter la revue, le moment est venu pour moi de passer le flambeau à des plus jeunes.

Je tiens à remercier chaleureusement le comité et les lecteurs pour la confiance qu'ils m'ont accordée et à souligner que j'ai toujours considéré cette tâche comme stimulante, satisfaisante et gratifiante. Je suis convaincu que notre équipe de rédaction a réussi à publier une revue qui n'a jamais perdu d'intérêt, tant au niveau de l'étendue du contenu que de la présentation avec sa mise en page, son graphisme et ses illustrations. Je tiens également à remercier la maison d'édition Psychosozial-Verlag pour sa collaboration aussi cordiale que fructueuse.

Avec mes salutations collégiales

*Peter Schulthess*

<sup>1</sup> <https://psychotherapie-wissenschaft.info/article/view/1664-9583-2024-2-101>

# La présidente rend compte

Gabi Rüttimann



Chères et chers collègues,  
Ces derniers mois, nous avons mené des discussions intenses dans le cadre des réunions du comité, de nos échanges avec la Charte et de la retraite du comité. Nous avons également travaillé au développement de notre stratégie et avons fait avancer la mise en œuvre de nouveaux projets et offres. Compte tenu de la charge financière que représentent toujours les négociations tarifaires, il s'agit à la fois d'un défi, mais également d'un grand potentiel d'innovation.

## Mise en place de groupes d'intervision

En tant qu'association, un de nos objectifs principaux est d'améliorer continuellement la qualité des soins psychothérapeutiques et de soutenir nos membres dans leur évolution professionnelle. Nos nouvelles offres et nos nouveaux projets sont à la fois un engagement de l'association en faveur de la qualité et du soutien collégial, et une réponse à l'évolution et à l'augmentation des exigences de qualité dans notre domaine professionnel.

C'est pourquoi nous encourageons activement la création de groupes d'intervision. Ces groupes vous offrent la possibilité d'échanger avec des collègues, de discuter de cas difficiles et d'apprendre les uns des autres. L'intervision est une merveilleuse occasion de se soutenir mutuellement, de partager des processus thérapeutiques, de réfléchir à la pratique professionnelle et de développer de nouvelles perspectives et solutions. La retraite de cette année a été l'occasion pour l'ASP d'achever les travaux préparatoires à cet effet. Un guide a été élaboré, les membres ont convenu de la structure et du déroulement, ainsi que des thèmes appropriés pour les premiers groupes d'intervision.

## Travaux préparatoires du projet pilote : création d'un cercle de qualité au sein de l'ASP

L'assurance qualité et l'amélioration des pratiques sont d'une importance capitale dans notre quotidien professionnel, et nos membres sont tenus de respecter des normes élevées et de se conformer au code de déontologie de l'association professionnelle. Les cercles de qualité sont en outre des mesures de soutien qui ont fait leurs preuves pour améliorer les pratiques dans le secteur de la santé. Dans le contexte des contrats de qualité à négocier (art. 58a LAMal) entre les associations

de fournisseurs de prestations et les associations d'assureurs, nous souhaitons dès aujourd'hui nous concentrer, au sein de l'association, sur les conséquences et les exigences possibles.

C'est pourquoi nous préparons actuellement la mise en place et l'introduction d'un cercle de qualité de l'ASP. Celui-ci sera composé d'un cercle fixe de collègues volontaires, encadré par des modérateurs et modératrices professionnellement qualifiés. Dans la newsletter 41/06, nous avons invité nos membres à se manifester s'ils étaient intéressés par une participation au cercle de qualité. Dans ce cercle, la pratique existante est comparée aux preuves disponibles sur des thèmes choisis, les lignes directrices et les études font l'objet d'un débat, et les connaissances acquises sont mises à la disposition de nos membres.

## Boussole professionnelle de la psychothérapie

Entre le stress dû aux études, aux examens et aux stages, il reste souvent peu de temps aux étudiants pour réfléchir à leur orientation professionnelle. En tant qu'association professionnelle, nous souhaitons offrir une possibilité d'orientation professionnelle qui s'intègre facilement dans l'emploi du temps chargé des étudiants.

Nous organisons deux fois par an une rencontre réservée à la nouvelle génération de notre profession. Les étudiants ont la possibilité de discuter de leurs intérêts, de leurs atouts personnels et de leurs attentes professionnelles avec des collègues expérimentés de notre comité. Ils peuvent poser toutes leurs questions et obtenir un aperçu plus approfondi de la pratique professionnelle et des repères précieux pour leur choix et leur évolution de carrière. Le comité reste à la disposition des étudiants pour leur servir de mentor et les aider à surmonter les obstacles complexes qui se présenteront par la suite. Nous travaillons avec plaisir à enthousiasmer la jeune génération pour la psychothérapie et à faciliter le chemin long et coûteux vers l'objectif professionnel de ces étudiants, à les soutenir et à leur tendre la main.

## L'avenir de *Science psychothérapeutique*

J'ai le regret de vous annoncer notre décision d'arrêter la publication de notre revue *Science psychothérapeutique (PTW)* en avril 2025, avec ce qui sera alors le dernier numéro. Nous n'avons

pas pris cette décision à la légère, mais après mûre réflexion et au vu des défis auxquels nous sommes confrontés en tant qu'association professionnelle.

Cette décision est principalement due à la pression financière croissante à laquelle est soumise notre association. Comme beaucoup d'entre vous le savent, la publication d'une revue scientifique est une opération coûteuse qui nécessite des moyens financiers importants. Malgré le travail infatigable de l'équipe de rédaction autour de Peter Schulthess et Mario Schlegel, qui ont tous deux dirigé la *PTW* pendant de nombreuses années avec un engagement remarquable et un haut degré d'excellence, nous avons été forcés de reconnaître que nous ne pouvions plus poursuivre la revue sous sa forme actuelle.

Si nous supprimons la publication de la *PTW*, la science et la recherche restent un élément indispensable de notre travail et de notre identité en tant qu'association professionnelle. Nous continuerons à promouvoir des normes scientifiques élevées par le biais de la Charte et à veiller à ce que les résultats actuels de la recherche soient intégrés dans notre pratique.

Je tiens ici à remercier personnellement Peter Schulthess et Mario Schlegel. Leur passion pour

la science et leur travail minutieux et consciencieux ont fait de la *PTW* un organe de publication précieux pour les professionnels de la psychothérapie.

### Optimisation du magazine à jour !

Autre étape importante, notre magazine à jour ! connaît une réorientation et ne paraîtra désormais plus qu'une fois par an. Ce changement nous permet d'optimiser les contenus sélectionnés. À l'avenir, nous souhaitons mettre davantage l'accent sur les cas cliniques, les rapports pratiques et les connaissances scientifiques. Étant donné que nos newsletters ainsi que l'information directe des membres sur des sujets d'actualité se sont révélées être les canaux de communication les plus plébiscités, cela nous semble plus logique.

Les changements appellent souvent une certaine nostalgie, mais ils offrent également la possibilité de se réorienter et d'adopter une nouvelle perspective.

Cordialement,  
Gabi Rüttimann

Gabi Rüttimann est présidente de l'ASP.



# Informations du Secrétariat

Christiane Stieglitz | Claudia Menolfi | Silvie Lehmann

## EXCLUSIF À L'ATTENTION DE NOS MEMBRES

### Offres

Vous trouverez sur notre site, dans la zone exclusivement réservée aux membres, les offres destinées à nos membres. On trouvera parmi elles des remises et des informations exclusives qui montrent pourquoi être membre de l'AFP en vaut la peine.

## INFORMATIONS IMPORTANTES ET ACTUELLES

La zone protégée réservée aux membres sur notre site web contient, outre les règlements, des informations importantes destinées à nos membres. L'accent continue à être mis sur les informations et les aides pour la mise en œuvre du modèle de la prescription, qui ne sont pas seulement importantes pour les psychothérapeutes indépendants, mais aussi pour toute la profession.

## DOCUMENTS ET FORMULAIRES

### Formulaires de facturation pour vos honoraires

Commandez auprès de notre secrétariat les formulaires pratiques sur lesquels on peut écrire pour vos factures d'honoraires destinées aux patientes et patients, ou retrouvez-les dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web.

### Ce que les caisses maladies payent

Savez-vous quelle caisse maladie rembourse quel montant pour une psychothérapie ? Vous trouverez la liste actualisée chaque année dans les « Downloads » sur notre site web.

### Notices

Nos fiches informatives contiennent des directives et des informations à l'attention de nos membres. Celles-ci fournissent des renseignements sur :

- la conservation du dossier médical
- le secret professionnel et l'obligation de confidentialité
- les abus sexuels
- l'aide aux victimes
- la protection des titres
- les prestations et les tarifs

Les fiches informatives sont réservées à nos membres et sont classées dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web. Ces dernières sont en outre complétées en permanence.

## PORTAIL DE RECHERCHE « TROUVER UNE OU UN PSYCHOTHÉRAPEUTE »

Inscrivez-vous sur le portail de recherche de notre site web avec votre offre de thérapie spécifique. Ce site permet aux personnes à la recherche d'un soutien psychothérapeutique de trouver cette dernière. Si vous le désirez, notre secrétariat vous aidera volontiers à vous inscrire sur le portail de recherche.

## ASSURANCES

### Paquet all-inclusive

Grâce au contrat collectif avec notre agent d'assurance Swiss Quality Broker AG, nous sommes en situation de proposer à nos membres un paquet exclusif de prestations d'assurances économiques qui comprend les offres suivantes :

- Caisse maladie
- Assurance de responsabilité civile professionnelle
- Assurance de protection juridique
- Assurances choses
- Assurance perte de gain

Les membres de l'ASP peuvent en outre bénéficier auprès de ZURICH Assurance de primes économiques pour leurs assurances automobile/moto, habitation, responsabilité civile privée et bâtiment. Informez-vous sur les détails dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web.



Claudia Menolfi (g) et Silvie Lehmann sont vos interlocutrices au secrétariat de l'ASP et se réjouissent des contacts avec nos membres.

Contact direct:  
Téléphone: 043 268 93 00  
E-mail: asp@psychotherapie.ch

## Contrat AI

Les psychothérapies sont prévues en tant que mesure médicale de réintégration à la charge de l'assurance invalidité. Sont habilités à les administrer les psychothérapeutes qui sont reconnus par la Confédération et disposent d'une autorisation de pratique. Les membres de l'ASP ont la possibilité d'adhérer au contrat actuel existant entre l'Office Fédéral des Assurances Sociales (OFAS) et l'ASP. Des informations à ce sujet sont disponibles dans la zone protégée réservée aux membres sur notre site web ou au siège de l'ASP, qui accepte également d'enregistrer des demandes.

## POSSIBILITÉS DE PUBLICITÉ À UN TARIF SPÉCIAL

### Offres d'emplois et locatives

Vous trouverez dans la rubrique « Actualités » sur notre site web des offres d'emplois à pourvoir et de locaux de cabinets à louer outre des informations de l'association. Avez-vous une offre propre à soumettre ou souhaitez-vous davantage de renseignements sur des appels d'offres ? Notre secrétariat vous donnera volontiers davantage de renseignements.

### Annonces et annexes

Utilisez la possibilité de publier vos annonces, par exemple relatives à des manifestations dans nos magazines **à jour !** et **Psychotherapie-Wissenschaft** ou dans notre Newsletter. Les lecteurs sont des psychothérapeutes pratiquant(e)s et des spécialistes de la pratique, de la science et de la recherche. Informez-vous auprès du secrétariat des prix et des parutions ou commandez simplement les données de média.

## L'ORGANISATION ASP

### Membres du comité

- Gabriela Rüttimann, présidente
- Nathalie Jung, vice-présidente
- Sandra Feroletto, délégué de la Suisse française
- Nicola Gianinazzi, délégué de la Suisse italienne
- Kurt Roth

### Secrétariat

- Christiane Stieglitz, directrice
- Claudia Menolfi
- Silvie Lehmann

## MÉDIAS

### Contact

Le secrétariat enregistre volontiers les demandes de créateurs de médias. Notre association réunit des praticiennes et praticiens sur différents thèmes – également d'actualité brûlante – en relation à la profession de la psychothérapie.

### Bureau médias

Christiane Stieglitz

Téléphone : 043 268 93 79

christiane.stieglitz@psychotherapie.ch

### Possibilités d'expédition

Nos membres ont la possibilité, de communiquer par circulaire électronique leurs propres manifestations à d'autres membres de l'ASP. Cette offre à des conditions spéciales est exclusivement réservée à nos membres.

### Inscription d'agenda sur le site web

Outre nos propres inscriptions dans l'agenda, nos membres ont la possibilité d'utiliser l'« Agenda » sur le site web pour publier leurs propres manifestations et séminaires actuels et autres événements.

## NOS PUBLICATIONS

### Newsletter à parution trimestrielle

Notre newsletter tient les lectrices et les lecteurs au courant des activités actuelles de l'association. Elle contient en outre des informations sur les développements les plus récents au niveau professionnel, sociopolitique et administratif. Les informations sur nos manifestations et sessions ainsi qu'un mot personnel de notre présidente ne doivent pas manquer. Il paraît en général quatre numéros par an, qui sont publiés sur le site web dans la zone réservée aux membres.

### Formations postgrade et séminaires

Vous trouverez les offres relatives à nos manifestations, formations postgrade et séminaires actuels etc. sur notre site web dans l'« Agenda » ou dans la rubrique « Actualités », sous « Manifestations ».

# Nouvelles de la Suisse romande

Sandra Feroletto



La nouvelle ère de l'ASP est bien engagée sous le pilotage de Christiane Stieglitz, qui s'est saisie avec engagement et compétence de ses nouvelles fonctions. Révision des fonctionnements, introduction de modalités de gestion agiles, questionnements de fonds sur les structures de l'Association, mesures d'économie, projets de développement, introduction de nouveaux moyens de communiquer et de fédérer nos membres ... Ses impulsions sont trop nombreuses pour être énumérées de façon exhaustive. Il est réjouissant de sentir son dynamisme impulser un vent nouveau sur notre organisation et nous permettre de regarder l'avenir avec optimisme.

De nouvelles offres à votre service devraient avoir déjà vu le jour au moment de la parution de ce numéro. Il est question de créer des espaces d'intervision et partage clinique, pour renforcer notre communauté ASP de manière concrète, en nous investissant pour une collégialité rapprochée. L'optique d'envisager la création d'un groupe d'échanges sur l'une des messageries instantanées existantes pour permettre un contact fluide et rapide entre les membres, et entre les membres et le secrétariat, est aussi à l'ordre du jour. Le projet

est de l'envisager multilinguistique, de manière à transcender nos frontières cantonales et de langues pour une plus grande synergie globale de l'ASP. Nous projetons aussi de créer un groupe de travail sur la qualité pour développer des modalités simples et efficaces afin de répondre aux exigences qualité. Certains projets continueront par ailleurs de nous occuper, comme l'ASP intégral, ou encore le suivi des évolutions politiques et tarifaires pour notre profession. Mais nous allons nous recentrer sur nos membres, notre rôle d'association professionnelle et nos liens avec la Confédération pour ne pas disperser nos moyens humains et financiers. Toutes ces mesures, en apparence peut-être anodines, auront pour conséquence directe de créer peu à peu une identité communautaire au sein de l'ASP et aussi de nous ramener à l'équilibre au niveau financier.

Ces nouvelles bases devraient nous permettre de voir sereinement l'avenir se dessiner. Dans ce contexte, nous continuons d'avoir besoin que chacun.e parraine de nouveaux membres pour agrandir notre cercle professionnel. Une proposition de contribution en reconnaissance de vos efforts pour associer de nouveaux membres



© Adobe / freshidea



vous sera d'ailleurs prochainement proposée sur votre cotisation. Comme vous le voyez, c'est un billet optimiste que je vous adresse, en attendant le plaisir de vous réentendre et/ou revoir en Romandie ou lors de l'une de nos rencontres ASP.

Je ne perds pas de vue pour autant les difficultés importantes que vous rencontrez, en Romandie tout particulièrement, pour trouver des psychiatres évaluateurs. J'essaie de mobiliser des professionnels à ce rôle, de discuter avec les cabinets de groupe de la possibilité de se rendre disponibles. Le problème est toutefois fortement généralisé, et beaucoup de (pédo-)psychiatres n'ont pas envie de jouer ce rôle administratif, qu'ils estiment peu valorisant au niveau clinique. Je ne perds pas espoir, j'espère que vous non plus, mais je me rends bien compte que le contact personnel direct reste la meilleure voie de connexion. De ce fait, j'espère que chacun.e a déjà trouvé

ou trouvera tout prochainement ses interlocuteurs privilégiés.

Notre séance Romandie de mi-mai nous a apporté beaucoup de soutien mutuel et réflexions partagées sur la manière la plus fluide de fonctionner avec le système complexe de l'AOS. Nous continuerons de nous épauler et je suis convaincue que chacun.e aura bientôt totalement intégré toutes les étapes de ce nouveau rythme, et de ces nouvelles structures à respecter. Mais je reste évidemment disponible, en dehors des séances formelles prévues, pour répondre directement à vos questions et/ou besoins d'orientation.

Nous vous remercions pour votre présence en tant que membre de l'ASP et votre confiance, et à très vite j'espère !

Bien collégalement à vous,

**Sandra Feroletto, Membre du comité, Déléguée pour la Suisse romande**



# Actualités de la Suisse italienne

Nicola Gianinazzi



Comme nous en avons l'habitude depuis quelques années, l'année 2024 a toujours commencé par le modèle d'ordonnancement et ses conséquences à plusieurs niveaux, qui sont au centre de notre attention. Ces derniers mois, notre membre collectif, le Group Research Institute, a également achevé les préparatifs de sa réaccréditation, et nous avons pu le suivre dans cette deuxième voie exigeante. En revanche, je peux dire de la PsyKo que la présence de deux Tessinois dans ses rangs met particulièrement en valeur la Suisse italienne et ses problèmes particuliers, il suffit de penser que notre seule région a connu quelque 600 distinctions en 10 ans. On pourrait aussi dire que les deux membres tessinois de la commission apportent deux âmes à la psychothérapie : l'une représente le canton, l'autre la sphère privée des professionnels et des institutions de formation, sans vouloir bien sûr réduire l'une à l'autre.

Mon nouveau rôle apporte aussi de nouvelles impulsions en ce qui concerne les relations non seulement avec l'institut de formation auquel j'appartiens, mais aussi avec la réalité de la Charte liée à l'ASP : ce savoir suisse-italien et national sur les petits instituts privés de formation continue – ajouté à celui de mes collègues dispersés sur tout le territoire – pourra apporter une contribution particulière à la Commission fédérale.

## Au-delà des frontières

La Cour suprême a définitivement acquitté son collègue italien Claudio Foti :

[https://www.ansa.it/amp/sito/notizie/cronaca/2024/04/10/bibbiano-claudio-foti-assolto-anche-in-cassazione\\_827f1438-f50d-4c1e-9ab2-fb1b4d2957f0.html](https://www.ansa.it/amp/sito/notizie/cronaca/2024/04/10/bibbiano-claudio-foti-assolto-anche-in-cassazione_827f1438-f50d-4c1e-9ab2-fb1b4d2957f0.html)

Cette décision de la plus haute instance juridique italienne est donc définitive et d'une importance capitale pour notre profession, de plus en plus souvent exposée à de fausses accusations ou au centre de complots de toutes sortes. Ce qui est également frappant dans cette affaire qui dure depuis plusieurs années, c'est l'attitude trop prudente des associations professionnelles qui n'ont pas su anticiper les conséquences désastreuses pour notre profession : Si l'écouter était rendu responsable du contenu de la relation thérapeutique, notre travail ne serait plus possible et la subjectivité de notre vie et de celle de nos patients, ainsi que l'indépendance des professionnels que nous sommes, ne seraient plus garanties.

Enfin – dans le cas concret – l'autonomie du ou de la thérapeute avec lui-même ou elle-même et ses patients doit également être protégée : La recherche et l'innovation ainsi que la liberté et la créativité professionnelles doivent rester possibles, même dans le cadre de la rigueur scientifique et des contrôles de qualité correspondants. Tout cela peut inciter, en Suisse aussi, à une réflexion critique fructueuse sur la LPP et sa mise en œuvre et – ce qui n'est pas le moins important – sur la relation totalement nouvelle entre notre profession, la LAMal et les systèmes de qualité envisagés.

Nicola Gianinazzi est membre du comité et délégué de la Suisse italienne.

© Adobe / CrazyJuke



# Attualità dalla Svizzera italiana

Nicola Gianinazzi

Il 2024 ha iniziato sempre e ancora con al centro delle nostre attenzioni il Modello su Prescrizione (MsP) con le sue implicazioni su più piani di riflessione, come ormai ci stiamo abituando da qualche anno a questa parte. In questi mesi il nostro membro collettivo – Istituto Ricerche di Gruppo – stava pure concludendo i preparativi per il ri-accreditamento e lo abbiamo potuto seguire in questo secondo impegnativo percorso. Dalla PsiCo posso invece riferire che la presenza di due ticinesi al suo interno sta dando particolare risalto alla Svizzera italiana ed alle sue problematiche peculiari, basti pensare che la nostra regione da sola ha conosciuto qualcosa come 600 riconoscimenti di titoli in 10 anni. Inoltre, potremmo dire che i due commissari ticinesi portano due anime della psicoterapia: una rappresenta il Cantone, l'altra l'ambito privato di professionisti ed istituti di formazione, ovviamente senza voler ridurre un'anima all'altra.

Questo mio nuovo ruolo comporta anche nuovi stimoli riguardo le relazioni non solo con l'Istituto di formazione di cui faccio parte, ma anche con la realtà-ASP della Charta, una realtà giuridica unica nel suo genere: questa mia conoscenza svizzero-italiana e nazionale dei piccoli Istituti privati di formazione post-graduale – accanto a quella dei colleghi e delle colleghe sparsi sul territorio – potrà dare un apporto peculiare alla Commissione federale.

## Da Oltreconfine

Giunge finalmente anche l'assoluzione da parte della Cassazione del collega italiano Claudio Foti: [https://www.ansa.it/amp/sito/notizie/cronaca/2024/04/10/bibbiano-claudio-foti-assolto-anche-in-cassazione\\_827f1438-f50d-4c1e-9ab2-fb1b4d2957f0.html](https://www.ansa.it/amp/sito/notizie/cronaca/2024/04/10/bibbiano-claudio-foti-assolto-anche-in-cassazione_827f1438-f50d-4c1e-9ab2-fb1b4d2957f0.html)

Questa decisione della massima istanza giuridica italiana risulta dunque definitiva ed è di massima rilevanza per la nostra categoria sempre più fatta oggetto di false accuse di iatrogenicità o al

centro di complottismi di varia natura. In questa vicenda pluriennale colpisce anche la posizione fin troppo prudente delle Associazioni professionali, che non sono state in grado di prevedere la portata devastante per la nostra professione: se chi ascolta viene trattato come responsabile dei contenuti che contiene nella relazione terapeutica, allora il nostro lavoro non sarebbe più possibile, e la soggettività dei nostri e delle nostre pazienti, così come l'indipendenza di noi professionisti non sarebbero più garantiti.

Infine – nello specifico di questa fattispecie – va protetta anche l'autonomia del terapeuta o della terapeuta con i propri e le proprie pazienti: la ricerca e l'innovazione, così come la libertà professionale e la creatività devono restare possibili anche nell'ambito del rigore scientifico e dei rispettivi controlli di qualità. Tutto questo può stimolare buone riflessioni critiche anche in Svizzera rispetto alla LPPsi e alla sua applicazione e – non da ultimo – su quanto riguarda il rapporto tutto nuovo tra la nostra professione, la LAMal e i prospettati Sistemi di Qualità correlati.



Nicola Gianinazzi è membro di comitato e delegato per la Svizzera italiana.



© Adobe / martialred

# Rendez-vous et facturation

Avec le logiciel « Variante I », tout est sous contrôle.

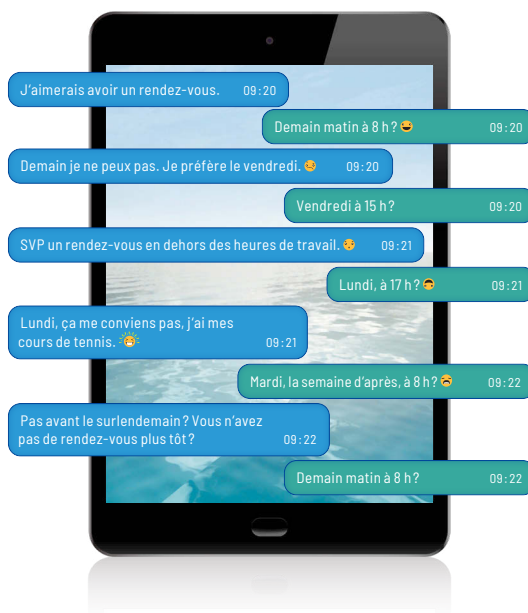


## Pour vous aider à faire le plein de l'ordonnance à temps.

Compteur automatique pour les séances en présence de vos patient-es.



Plus d'infos sur :  
[www.caisse-des-medecins.ch/professionnels-de-sante/psychologie-et-psychotherapie](http://www.caisse-des-medecins.ch/professionnels-de-sante/psychologie-et-psychotherapie)



## Gratuit, rapide, efficace et simple.

Prise de rendez-vous en ligne pour vos patient-es sur votre site web.

**Exclusivement pour les client-es de la Caisse des Médecins.**



Plus d'infos sur :  
[www.caisse-des-medecins.ch/offre/extensions-logicielles/prise-de-rendez-vous-en-ligne](http://www.caisse-des-medecins.ch/offre/extensions-logicielles/prise-de-rendez-vous-en-ligne)

**6 0** JAHRE ANS ANNI  
**Ä K** ÄRZTEKASSE  
**CAISSE DES MÉDECINS**  
**C M** CASSA DEI MEDICI

La Caisse des Médecins : une coopérative professionnelle à vos côtés



Au cœur de l'innovation

# Adaptation et optimisation des structures de la Charte

Nathalie Jung

Notre environnement professionnel connaît encore aujourd'hui des évolutions importantes, ce qui se répercute aussi sur les structures de la Charte. Notre processus de recherche a été lancé l'année dernière avec l'introduction d'un principe de rotation, c'est-à-dire qu'à l'avenir, nos réunions auront toujours lieu dans un institut des membres collectifs différent. Dans le cadre de cette adaptation, nous avons été accueillis cette année dans les magnifiques nouveaux locaux de l'Institut für Prozessarbeit de Zurich. Le processus d'adaptation est toutefois toujours en cours, avec actuellement la révision des structures internes et des organes tels que les commissions, les conférences et les colloques. L'objectif de cette restructuration est de mieux adapter nos processus organisationnels et nos contenus aux besoins de nos membres et aux exigences changeantes du secteur psychothérapeutique.

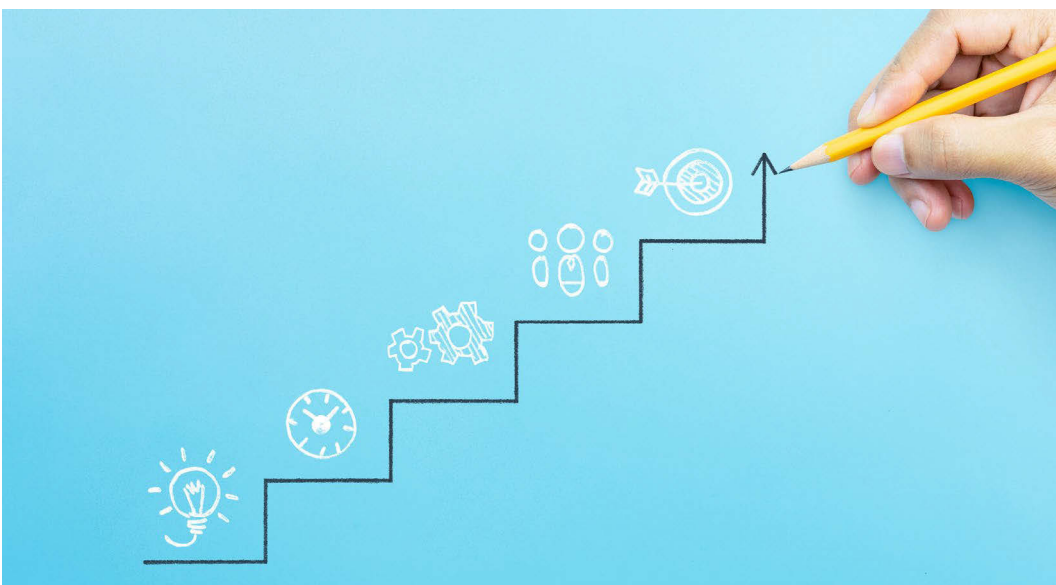
Le maintien et l'optimisation d'éléments centraux tels que l'instance de recours indépendante font l'objet d'une attention particulière. Nous souhaitons approfondir encore davantage l'assurance qualité. De même, nous souhaitons maintenir un échange vivant sur des sujets scientifiques afin de garantir que nos contenus de formation soient toujours basés sur les dernières recherches et qu'ils incitent à une réflexion approfondie. En outre, il est important pour nous d'encourager le travail en réseau, tant au sein de l'association qu'au-delà. Différents espaces d'échange permettant un dialogue formel ou informel sont maintenus et doivent continuer à servir de plateforme

pour les échanges professionnels. Ces structures de mise en réseau nous aident à apprendre les uns des autres, à nous soutenir mutuellement et à maintenir en permanence la qualité de notre travail.

En tant que responsable de la Charte, je trouve particulièrement profitable la collaboration avec le comité et les membres collectifs actifs. Le fait que ces deux entités aient des visions similaires soutient considérablement le processus de transformation, de sorte que nos nouvelles structures peuvent naturellement croître et s'épanouir sur une base stable avec de nouvelles impulsions. Cette coopération crée un espace pour l'innovation et nous donne la possibilité de réaliser nos objectifs communs en unissant nos forces. C'est avec confiance que j'envisage cette phase de transformation toujours en cours et que je me réjouis de continuer à développer nos structures, en collaboration avec les membres collectifs et le comité, de manière à ce qu'elles répondent aux besoins de nos membres et offrent une base durable pour les développements futurs.



Nathalie Jung est présidente de la conférence de la Charte et membre du comité de l'ASP.



© Adobe / Morawut

# Hommage à Joëlle Boyesen

Sandra Feroletto



L'un de nos membres collectifs, l'École Française d'Analyse Psycho-Organique (EFAPO), est orphelin de l'une de sa co-fondatrice Joëlle Boyesen. Joëlle s'est éteinte à Paris le 13 juillet 2024 des suites d'une maladie très éprouvante.

Épouse de Paul Boyesen, qui a créé la méthode de l'Analyse Psycho-Organique (APO) en 1974, elle a été à l'initiative de la création de l'EFAPO en 1985. Dès lors, elle a consacré sa vie entière à développer la méthode, former des psychothérapeutes, les superviser et à impulser de nouveaux groupes de formation à travers le monde. Elle a parallèlement accompagné elle-même de nombreux patients et couples dans leurs processus.

Très inspirante, Joëlle était convaincue du bien-fondé du rapprochement pensé par Paul Boyesen entre le travail psychique et vécu corporel, démarche originale qu'elle n'a eu de cesse d'élaborer, étayer, enrichir de ses réflexions et recherches personnelles. Elle est l'auteur de nombreux articles et a participé à l'ouvrage collectif « L'Analyse Psycho-Organique : les voies corporelles d'une psychanalyse » paru en 2015 aux éditions l'Harmattan.

Femme vivante, vibrante, très fine dans ses perceptions, Joëlle Boyesen a notamment introduit un concept formidable dans l'APO avec « le non Joyeux », idée originale par laquelle elle a impulsé une voie formidable de réappropriation de la capacité à poser des limites, dire non, pour ouvrir les portes de son propre élan vital, de ses aspirations profondes.



Elle laisse une importante communauté orpheline de son amitié, de ses apports, de ses grandes compétences d'élaboration et structuration. La présidence de l'EFAPO, qu'elle a assumé avec engagement durant de longues années, est aujourd'hui reprise par Muriel Jan, formatrice en analyse psycho-organique de longue date. L'EFAPO poursuit ses missions et reste membre collectif de l'ASP.

Sandra Feroletto, Co-Présidente des Collèges de formateurs, superviseurs et directeurs de mémoire de l'EFAPO, membre du comité de l'ASP et déléguée pour la Suisse romande

# Nécrologie en l'honneur d'Ernst Spengler

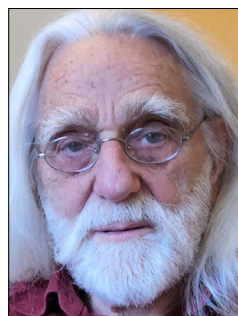
Mario Schlegel & Peter Schulthess

Ernst Spengler est décédé le 15 septembre à l'âge de 89 ans des suites d'une brève maladie. Les psychothérapeutes suisses lui sont on ne peut plus redevables. En effet, il a été l'un des membres fondateurs de la première association Suisse des psychothérapeutes, qui portait à l'époque le nom de SPV.

Dès 1979, lui et quelques confrères ont reconnu la nécessité d'une profession qui devait représenter les intérêts des psychothérapeutes, qui étaient jusqu'alors totalement inorganisés, ne recevaient aucun remboursement de la part des caisses d'assurance maladie et se trouvaient face à un corps médical bien organisé et puissant. À la création de la SPV, un accord a été passé avec la SSP, stipulant que la SPV représenterait la psychothérapie, tandis que la FSP serait compétente pour la psychologie. Cet accord a ensuite été rompu par la FSP, ce qui a créé une situation de concurrence dans le domaine de la psychothérapie. En effet, la FSP voyait la psychothérapie comme une profession relevant du domaine

de la psychologie, tandis que la SPV défendait la psychothérapie en tant que profession scientifique indépendante.

La SPV est devenu le premier interlocuteur avec les caisses d'assurance maladie, ce qui a conduit le « Krankenfürsorge Winterthur » à faire un essai de remboursement partiel des psychothérapies par l'assurance de base. D'autres caisses ont adopté ce modèle. Cette possibilité a été supprimée dès l'entrée en vigueur de la nouvelle loi LAMal. Lorsqu'il s'est agi, au début des années 1990, d'introduire la psychothérapie comme prestation obligatoire des caisses d'assurance maladie, les grands conflits ont commencé. En effet, les universités revendiquaient ce marché pour les psychologues et ne voulaient pas autoriser les thérapeutes n'ayant pas fait d'études de psychologie. Les négociations n'ont pu être poursuivies qu'après l'entrée en vigueur de la LPsy, qui a réglementé la psychothérapie en tant que profession psychologique en Suisse. La SPV n'a pas réussi à convaincre les politiques de l'uti-



lité de deux lois, l'une pour la psychothérapie en tant que profession à part entière et l'autre pour la psychologie.

Ernst Spengler a joué un rôle essentiel dans les négociations avec les autorités et l'association des psychologues, en collaboration avec le président fondateur Heinrich Balmer. Il s'agissait d'abord de vérifier la conformité avec la loi de toutes les dispositions cantonales, contre lesquelles il fallait souvent déposer un recours. Un travail de Titan. Ernst Spengler et Heinrich Balmer ont obtenu un jugement du Tribunal fédéral confirmant que la psychothérapie était une discipline scientifique à part entière. Comme il n'existe pas de juridiction constitutionnelle en Suisse, ce jugement n'a pas pu être appliqué dans la pratique de la politique professionnelle. En revanche, ce jugement a servi d'idée de base à l'European Association for Psychotherapy (EAP), qu'Ernst Spengler a présidée pendant un an et dont il a rédigé les statuts.

De 1979 à 1990, Ernst Spengler a été vice-président de la SPV, puis son président pendant 2 ans. Il faisait preuve d'un professionnalisme absolu dans toutes ses tâches, disposait d'excellentes relations, maîtrisait une éloquence irréfutable et disposait d'une solide expérience politique en tant que président d'un parti d'arrondissement libéral-radical zurichois du PLR et d'une grande expérience journalistique en tant que rédacteur de la gazette zurichoise *NZZ*. Sans lui, la SPV ne serait pas devenue ce qu'elle était : une association professionnelle combative défendant la cause de la psychothérapie en tant que profession scientifique à part entière, association qui n'hésitait pas à faire appel à la justice.

Mais Ernst Spengler était également actif sur le plan scientifique et était chargé de cours, analyste enseignant et superviseur à l'Institut C. G. Jung. Un de ses livres, dans lequel il partage beaucoup de ses expériences politiques pour la psycho-

thérapie et où il faisait preuve d'un grand esprit critique, est paru en 2001 aux éditions Daimon (en allemand) : *Psychotherapie und das Bild vom Menschen. Ontologie, Erkenntnistheorie und wissenschaftliche « Objektivität »*.

Enfin, il était pour moi, Mario Schlegel, un bon collègue, plein d'humour et fiable.

Moi, Peter Schulthess, je suis reconnaissant d'avoir pu le voir une dernière fois, à un âge avancé, en novembre 2023, à l'occasion d'une discussion sur l'une de ses publications pour la revue *à jour !* et d'avoir pu en apprendre davantage sur le côté privé de ce politicien professionnel engagé. Je garde un bon souvenir de son esprit vif et de son large champ d'intérêt.

Ceux qui souhaitent se faire une idée plus précise du défunt peuvent consulter son site web sur <https://ernstspengler.ch>

Mario Schlegel est psychothérapeute reconnu au niveau fédéral et ancien membre de l'ASP ; il a dirigé la commission scientifique de la Charte pendant de nombreuses années. Il connaissait Ernst Spengler de l'Institut C. G. Jung, dont il faisait également partie et où il enseigne toujours. Mario Schlegel y a adhéré peu après la fondation de la SPV et y travaille toujours activement, actuellement encore en tant que rédacteur de *Science psychothérapeutique*.

Peter Schulthess est psychothérapeute reconnu au niveau fédéral (ASP), rédacteur en chef de *à jour ! – Évolution de la profession de psychothérapeute*, de *Science psychothérapeutique* et ancien président de la Charte suisse pour la psychothérapie. Il a fait la connaissance d'Ernst Spengler en tant que vice-président de la SPV environ deux ans après la création de l'association et a ainsi pu suivre son parcours pendant toutes ces années.



# Ce que les psychiatres peuvent apprendre des psychologues

Ursula Davatz

Les soins psychiatriques commencent à être entièrement pris en charge par les psychologues. La formation médicale ne donne plus suffisamment de psychiatres, et ce depuis longtemps. La spécialité de la psychiatrie semble avoir perdu son attractivité auprès des étudiants en médecine. En tant que psychiatre de formation systémique, je n'en suis pas particulièrement mécontente. Au contraire, cette évolution recèle peut-être même une chance pour la psychiatrie, mais seulement à certaines conditions, c'est-à-dire que les psychologues ne se contentent pas de suivre aveuglément le modèle médical ou de le copier sans se poser de questions, ce qui serait un inconvénient de taille pour les soins psychiatriques.

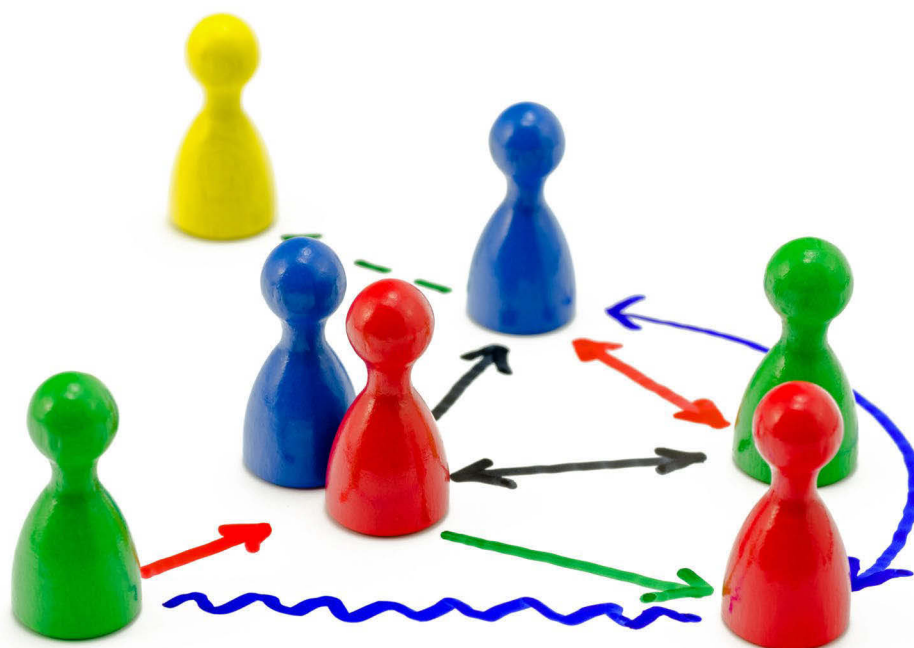
## Le modèle médical

La formation en médecine consiste en premier lieu à reconnaître les symptômes de la maladie, à établir un diagnostic à partir de la liste de contrôle des symptômes et à choisir les médicaments psychotropes appropriés pour combattre les symptômes en question. Dans le cas d'une maladie infectieuse ou d'un diabète, d'une insuffisance cardiaque ou d'une maladie rénale, ce schéma d'action est absolument judicieux. En cas de souffrance psychique, ce modèle médical d'approche est toutefois beaucoup trop limité.

Aussi utiles que puissent être les psychotropes dans une crise psychique aiguë, ils ne résolvent jamais les problèmes sous-jacents et profonds.

Le cerveau n'est pas un organe corporel ordinaire et ne peut donc pas être traité comme les autres organes. Le cerveau est un organe social chargé de l'adaptation de l'individu au sein de son environnement social. Dans cette fonction, il oscille entre les pôles consistant à s'imposer au sein de son contexte psychosocial ou à s'adapter aux conditions psychosociales. Le modèle médical, c'est-à-dire le traitement par psychotropes, favorise en premier lieu l'adaptation aux exigences sociétales, l'affirmation de soi n'étant que peu ou pas du tout au centre des préoccupations. La thérapie comportementale est également axée en premier lieu sur l'intégration comportementale dans la société existante. Selon le modèle médical, encourager le développement individuel, personnel d'une personne au sein de son contexte psychosocial existant n'est pas au centre de la thérapie.

Les psychologues ont l'avantage de ne pas pouvoir prescrire de psychotropes, puisqu'ils n'ont pas été formés selon le modèle médical. Ils peuvent désormais établir des diagnostics selon le modèle médical, ce qui n'aide en rien à promouvoir le développement individuel, puisqu'ils sont encore prisonniers du modèle médical.



Quel est donc l'avantage des psychologues ? Quel pourrait être leur rôle dans les soins de santé mentale de la société actuelle ? Ils pourraient mieux percevoir la personne souffrant de troubles psychiques dans son contexte psychosocial, c'est-à-dire surtout au sein de son système familial, et l'accompagner en la soutenant.

### La thérapie systémique

Si les psychologues veulent se faire une place influente dans le monde de la santé mentale, ils devraient intégrer l'environnement social de leurs patients dans le traitement et ne pas se limiter à la lutte contre les symptômes selon le modèle médical. Notre longue expérience en thérapie systémique selon Murray Bowen montre que la biographie individuelle, qui se reflète dans la mémoire émotionnelle du système limbique, l'hypocampe, joue toujours un rôle déterminant dans le développement des pathologies psychiques. Pour pouvoir traiter les blessures psychiques qu'une personne a subies au cours de sa vie, il faut des accompagnateurs de vie humains et non des combattants de symptômes. Les psychologues pourraient jouer ce rôle. Interpréter les symptômes de la maladie dans le contexte social dans lequel ils sont apparus à l'origine est instructif et permet de comprendre les liens de cause à effet. Il existe différentes écoles au sein de la thérapie systémique, chacune ayant sa légitimité, ses avantages et ses inconvénients. La thérapie systémique selon Murray Bowen établit toujours un génogramme sur trois générations. Ce génogramme permet ainsi de reconnaître rapidement le rôle et la place d'une personne au sein de son système familial et d'en tirer des conclusions pour l'approche thérapeutique.

Mais ce qui devrait nous tenir particulièrement à cœur aujourd'hui, c'est la prise en charge de la santé mentale de nos jeunes, de nos enfants et de nos adolescents : les médias signalent de plus en plus le fait que notre jeunesse est malheureuse, voire en souffrance. Les enfants et les adolescents ne devraient jamais être traités uniquement comme des individus isolés. En effet, ils sont encore fortement dépendants sur le plan émotionnel de l'environnement psychoso-

cial dans lequel ils se trouvent. C'est pourquoi, lors de leur traitement, l'environnement social, c'est-à-dire les parents et les éducateurs professionnels tels que les enseignants et les éducateurs de jeunes enfants, devrait être impliqué dans le processus thérapeutique. Si les personnes les plus importantes sont guidées et soutenues pour introduire un changement dans leur interaction avec l'enfant ou l'adolescent, ce dernier, dépendant du système et ayant besoin de protection, en tire profit. C'est une loi systémique qui s'applique à tous les systèmes vivants, puisque les membres sont en relation les uns avec les autres. Pour améliorer les difficultés de prise en charge des enfants et des adolescents souffrant de troubles psychiques dans la situation actuelle, un soutien psychologique systémique précoce du réseau éducatif serait un grand avantage. Cela permettrait d'économiser de nombreux frais collatéraux, qui devront être mobilisés pour aider les enfants souffrant par la suite de troubles psychiques. En ce sens, je ne peux qu'inviter les psychologues à adopter une approche systémique dans le traitement des maladies psychiques et à ne pas traiter uniquement l'individu malade et ses symptômes de manière isolée, mais à toujours prendre en compte son contexte psychosocial, directement ou même mentalement.

Virginia Satir a été l'une des premières thérapeutes systémiques, une assistante sociale qui faisait surtout du *networking*. J'ai même eu personnellement l'occasion de la rencontrer pendant mon séjour aux États-Unis, puisque j'ai suivi pendant trois ans ma formation systémique de troisième cycle avec Murray Bowen. De plus, de nouveaux mouvements dans le domaine de la psychiatrie vont à nouveau dans le sens d'une plus grande implication des proches des patients psychiatriques dans le traitement. Dans ce contexte, les psychologues pourraient également jouer un rôle important en tant que soignants qui ne se limitent pas au modèle médical de lutte contre les symptômes, mais qui reconnaissent les liens plus larges et globaux.

Dr méd. Ursula Davatz est psychiatre FMH, thérapeute systémique et familiale, experte en TDAH et exerce à Zurich.  
Contact : <https://www.ganglion.ch>

# Entretien avec Konrad Lieske, membre de l'ASP

## Quelles ont été vos motivations en optant pour la profession de psychothérapeute ?

Lorsque j'ai commencé mes études de psychologie en 1985, je ne savais pas encore ce que j'allais faire après. Je m'intéressais à l'homme et à l'animal, en particulier à la raison et à la manière dont les êtres vivants pensent, ressentent et se comportent. Je voulais apprendre comment soutenir et accompagner les personnes en difficulté et en détresse pour qu'elles puissent s'épanouir et se développer. Et je me suis très tôt intéressé à tout ce qui était « différent », qui sortait du cadre, qui semblait marginal ou qui était lié à la souffrance des individus et des groupes. De mon point de vue personnel, une société dans son ensemble ne fonctionne que si elle sait gérer la diversité et la différence.

J'ai donc fait preuve d'ouverture et de curiosité dans mes études et ai approfondi différents domaines psychologiques, cliniques, pédagogiques et de pédagogie spécialisée. Dès l'université, j'ai toujours attaché de l'importance à ce que la recherche, la connaissance et le savoir pouvaient signifier pour le travail pratique.

## Quel est votre parcours professionnel ?

J'ai étudié la psychologie, la pédagogie et l'enseignement spécialisé à l'université de Zurich. En vue d'une qualification pratique, j'ai interrompu mes études pour effectuer un stage avec des enfants présentant des troubles du comportement dans un hôpital de jour. Pendant mes études, j'ai travaillé dans l'accompa-

gnement d'adultes souffrant de déficience intellectuelle. Après avoir obtenu mon diplôme universitaire, j'ai acquis de l'expérience professionnelle dans les domaines de la prévention, de la formation des parents, du travail de projet avec les pères et du traitement stationnaire des dépendances, où j'ai travaillé pour la première fois de manière véritablement psychothérapeutique.

En 2006, j'ai fondé ma propre société à responsabilité limitée et j'ai commencé à m'occuper d'adolescents et de jeunes adultes dans le cadre de mesures de protection de l'enfance et de mesures pénales pour mineurs, dans le sens d'un accompagnement psychosocial en tant que coach et accompagnateur familial. Parallèlement à mon emploi, j'ai obtenu après quelques années mon certificat CAS en psychopathologie et j'ai suivi une formation de psychothérapeute corporel auprès de la Société suisse d'analyse et de thérapie bioénergétiques, ce qui me permet aujourd'hui de facturer la psychothérapie dans le cadre de l'assurance de base via ma société à responsabilité limitée.

## Travaillez-vous en tant que psychothérapeute indépendant en cabinet privé et/ou exercez-vous (en plus) en tant que psychothérapeute délégué ?

J'ai travaillé quelques années à temps partiel comme psychothérapeute délégué. Entre-temps, je suis devenu psychothérapeute indépendant en cabinet à temps partiel.



### Exercez-vous une autre profession, un autre emploi en plus de la psychothérapie ?

Compte tenu de mon travail avec les adolescents et les jeunes adultes, je ne veux pas m'installer dans une tour d'ivoire psychothérapeutique. C'est pourquoi je continue à proposer un accompagnement psychosocial (coaching) et un accompagnement socio-pédagogique des familles pour les adolescents et les jeunes adultes ainsi que leurs familles. Une composante essentielle de cette configuration dans la protection de l'enfance et le droit pénal des mineurs réside dans le travail de proximité et l'interdisciplinarité des tâches, qui me permettent de m'immerger directement dans le quotidien des jeunes et de leurs familles et d'avoir part à ce qui les préoccupe. Je suis ainsi amené à réfléchir et à façonner en permanence mon rôle et mes missions, ce qui me permet de rester vigilant, autocritique et modeste.

### Quelle est votre spécialisation ?

Je travaille avec des adolescents dès 14 ans environ et des jeunes adultes jusqu'à 25 ans environ. Je dispose d'un large éventail d'expériences professionnelles et personnelles, ce qui me permet de travailler de manière intégrative et d'interpréter et d'accompagner mes patients de manière individuelle.



© Adobe / terovesalainen

### Êtes-vous satisfait de votre situation professionnelle ?

J'aime mon travail, à chaque instant. Sur le chemin que nous suivons ensemble, dans notre évolution commune, il y a toujours un moment qui marque et qui nous enrichit. Mais j'ai l'impression que les tâches à accomplir deviennent plus exigeantes. Le nombre de jeunes qui ne va pas bien augmente. Le manque de perspectives, la pression sociale, les exigences élevées, l'influence d'Internet et des réseaux sociaux, l'accélération des évolutions sociales et/ou les tensions géopolitiques et écologiques pèsent lourdement sur certaines familles et les enfants. Ces facteurs rendent à leur tour la situation de départ du travail psychothérapeutique et socio-pédagogique plus complexe. Et les exigences envers la psychothérapie ne cessent de croître. Elle doit être plus rapide, plus efficace et plus orientée vers la recherche de solutions. On assiste à une « psychiatrisation » de la psychothérapie et, dans le domaine de l'enfance et de l'adolescence en particulier, il existe un risque de pathologisation avec une forte pression pour l'établissement d'un diagnostic. D'ailleurs, les exigences et les contraintes administratives dans tous mes domaines d'activité ont décollé ces dernières années et deviennent de plus en plus pesantes.

### Aimeriez-vous voir changer certaines choses ?

Nous constatons un manque de soins dans l'accompagnement psychiatrique et psychothérapeutique des enfants et des adolescents. Actuellement, nous sommes submergés de demandes. De mon point de vue, il reste urgent d'agir en termes de ressources humaines et financières. Ce qui me met en colère, c'est le prétendu contrôle qualité pratiqué par les autorités, les cantons, les communes, les associations professionnelles ou les caisses d'assurance maladie, qui prétendent garantir la qualité du travail fourni par des directives organisationnelles et structurelles. Mais je trouve que les processus, les résultats et l'épanouissement dans le travail relationnel restent beaucoup plus importants en tant que marqueurs de qualité et mon objectif restera de soutenir les jeunes dans leur développement personnel et dans leur vie quotidienne et de les accompagner de manière ciblée.

### Y a-t-il quelque chose que vous aimeriez que votre association ASP fasse ?

Je pars du principe qu'actuellement, l'ASP mobilise beaucoup de temps et d'énergie dans la

négociation des structures tarifaires avec les autorités et les caisses d'assurance maladie. Cet engagement politico-professionnel en faveur de la psychothérapie est important et mobilise actuellement de nombreuses ressources. Je souhaite que l'ASP tienne bon dans les négociations et parvienne à une conclusion utile pour nous, psychothérapeutes en exercice. Du point de vue de la pratique, je plaide toujours pour des solutions aussi simples que possible, faciles à comprendre et à mettre en œuvre au quotidien.

**Vous sentez-vous représenté et valorisé au sein de votre association professionnelle ASP ?**

L'ASP défend des préoccupations authentiquement psychothérapeutiques et est, de mon point de vue, importante en tant qu'association professionnelle lorsqu'il s'agit d'organiser et de marquer de son empreinte l'interaction et la collaboration entre la psychiatrie et la psychothérapie dans le contexte des évolutions de la discipline, de la politique professionnelle, des structures, et des finances. Dans notre environnement professionnel, les évolutions s'accélérent beaucoup et il faut veiller, malgré tous les processus tout à fait compréhensibles, à préserver les acquis importants et solides de la psychothérapie.

**Quelle serait votre priorité si vous étiez membre du comité de l'ASP ?**

Tout d'abord, les négociations avec les caisses d'assurance maladie et les autorités sur la facturation de la psychothérapie doivent être menées à bien. Fondamentalement, il s'agit d'accorder de l'importance et de la valeur au travail du psychothérapeute.

Dans le travail psychothérapeutique avec les enfants et les adolescents, il faudrait aussi ajuster les postes de facturation. En principe, il faut tenir compte du fait que dans ce domaine, le travail avec l'entourage, en particulier avec les personnes de l'identification primaire, est important et le temps consacré à ce travail devrait être davantage pris en compte dans la facturation.

En outre, je m'engagerais à maintenir la diversité du marché de la psychothérapie, car c'est la seule façon de répondre aux différents besoins des individus. Les professionnels en reconversion ont de moins en moins la possibilité de suivre une formation psychothérapeutique, ce que je considère comme une perte sur le plan pratique.

En outre, les petites entreprises et les indépendants ont besoin de la force d'un groupe, ce que seule l'association professionnelle peut leur offrir. Dans la formation et dans la pratique, la tendance est que seuls les prestataires et réseaux d'envergure parviennent à remplir les conditions administratives et structurelles et que les petits prestataires de niche se font « bouffer ».

**Y a-t-il un poste au sein de l'ASP que vous aimeriez occuper ?**

Je suis pris à 100% et je ne peux pas envisager d'occuper un poste au sein de l'ASP.

**Que souhaiteriez-vous pour les psychothérapeutes dans le contexte politique actuel ?**

Diversité, qualité, coopération et respect mutuel ! Je souhaiterais aussi une coopération interdisciplinaire. Les dispositions légales, administratives et structurelles sont conçues de manière à permettre à la psychothérapie de se développer et de s'épanouir.

**Quelle est votre vision dans votre quotidien professionnel ?**

La psychothérapie apporte une contribution reconnue et valorisée à la qualité de vie, à l'autonomie et à la santé. En tant que société, nous sommes prêts à nous opposer à l'idéologie de la croissance qui ne cesse de s'accélérer, à économiser les ressources et à valoriser ce que nous possédons.

Personnellement, je fais de mon mieux pour mettre mes capacités en pratique. Et je sais aussi où sont mes lacunes. C'est pourquoi je reste ouvert à la nouveauté et que j'entretiens des échanges constructifs avec mon environnement professionnel. Ce n'est qu'ensemble que l'on parvient à une bonne qualité de vie.

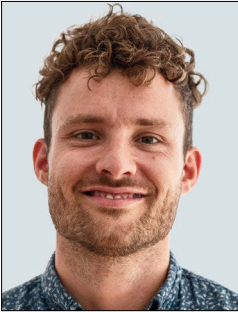
**L'entretien a été consigné par écrit par Peter Schulthess.**

**Konrad Lieske, psychologue, est psychothérapeute reconnu au niveau fédéral et travaille chez megahertz GmbH à Winterthur. Ses domaines d'activités sont le coaching des jeunes, l'accompagnement des familles et la psychothérapie. Il est membre de l'ASP depuis 2021. Contact : <https://www.megahertz.ch>**

# L'IA dans la psychothérapie

## Entre engouement et réalité

Samuel Siegfried



### IA ou logiciel ?

Après l'ascension fulgurante de ChatGPT, sorti en novembre 2022, l'intelligence artificielle est omniprésente, mais elle n'est pourtant pas nouvelle. La nouveauté réside dans l'IA générative, qui génère des contenus comme des textes et des images similaires à ceux créés par les humains. L'IA est déjà utilisée dans de nombreux domaines du quotidien grâce à l'apprentissage automatique, souvent sans que l'on s'en rende compte : elle protège les cartes de crédit contre la fraude, filtre les spams et reconnaît les visages. Ben Evans, analyste technologique, résume ainsi le débat : « *Nous parlons d'IA quand ça ne marche pas ; et quand tout fonctionne, on appelle ça un logiciel, tout simplement* ». Cette déclaration illustre la perception paradoxale de l'IA dans la société : tant qu'une technologie n'est pas mûre, elle est perçue comme une IA. Dès qu'elle fonctionne de manière fiable, elle est considérée comme un logiciel ordinaire.

Trois éléments sont nécessaires pour que l'IA fonctionne efficacement : la puissance de calcul, un réseau neuronal et de grandes quantités de données. Celles-ci sont étroitement liées à la puissance de calcul des ordinateurs et à la loi de Moore, qui permet une croissance exponentielle de la puissance des ordinateurs depuis 60 ans. Sans cette croissance, des technologies comme les PC, les smartphones ou Netflix seraient impensables. On ne sait pas quelles nouvelles possibilités offrira l'IA, mais ce qui est sûr, c'est que les progrès seront exponentiels.

### L'IA pour le diagnostic et la thérapie

L'intelligence artificielle joue donc un rôle croissant dans la psychothérapie. En Grande-Bretagne, par exemple, le système Limbic Access aide à établir un premier diagnostic et à trouver des places en thérapie, ce qui a entraîné une augmentation de 15 % des auto-admissions pour les 130 000 personnes concernées. En outre, l'IA obtient ses premiers succès dans la reconnaissance des émotions, ce qui pourrait à l'avenir aider à établir un diagnostic. Des études, comme celle de l'Université de Bâle, montrent que l'IA peut même dépasser les capacités humaines de reconnaissance des expressions faciales en captant les micro-expressions. Cette capacité pourrait être utilisée

en psychothérapie pour révéler les émotions inconscientes des patients.

Les chatbots constituent un autre champ d'application de l'IA. Malgré plus de 60 ans d'histoire et le fait que beaucoup d'entre eux réussissent désormais le test de Turing, à savoir un test qui permet de vérifier qu'ils ne peuvent pas être distingués des humains, leur évolution rapide a entraîné des différences considérables dans leurs fonctions et leurs limitations. Ces différences ne sont pas toujours immédiatement visibles pour les utilisateurs.

Wysa est le seul chatbot certifié en tant que dispositif médical. Il a été approuvé par la FDA (U.S. Food and Drug Administration) pour le traitement de la dépression et de l'anxiété par la thérapie cognitivo-comportementale et est utilisé dans plusieurs grandes entreprises. Bien que de tels outils n'aient pas (encore) d'autorisation médicale en Europe et qu'il faille faire preuve de tact, la thérapeute pour enfants et adolescents Makia Matheis voit un potentiel dans les chatbots : ils pourraient aider à surmonter les inhibitions à l'idée d'entamer un entretien professionnel. Elle souligne toutefois que les chatbots ne peuvent pas traiter les troubles mentaux graves. Bien que la preuve empirique dans la pratique quotidienne se fasse encore attendre, de nombreux éléments indiquent que les outils d'IA pourraient prendre de plus en plus d'importance dans la psychothérapie. Ces outils pourraient, par exemple, combler les lacunes entre les séances de thérapie et soutenir les patients dans leur vie quotidienne. Le prestataire suisse YLAH est un exemple de cette approche de soins mixtes. Les interventions numériques et le suivi de la santé ont déjà prouvé leur efficacité dans de nombreuses études.

### PlaynVoice : l'IA pour la documentation thérapeutique

Outre les avancées controversées en matière de diagnostic et de thérapie, l'IA montre son potentiel dans le domaine de la documentation, notamment pour les tâches « human-in-the-loop ». L'IA se charge ici de la majeure partie du travail de rédaction, tandis que l'être humain contrôle et peaufine le tout. Des exemples connus sont les systèmes de prise de notes comme le Copilot de Microsoft ou l'AI Companion de Zoom, qui font office de preneurs de notes pendant les appels vidéo.

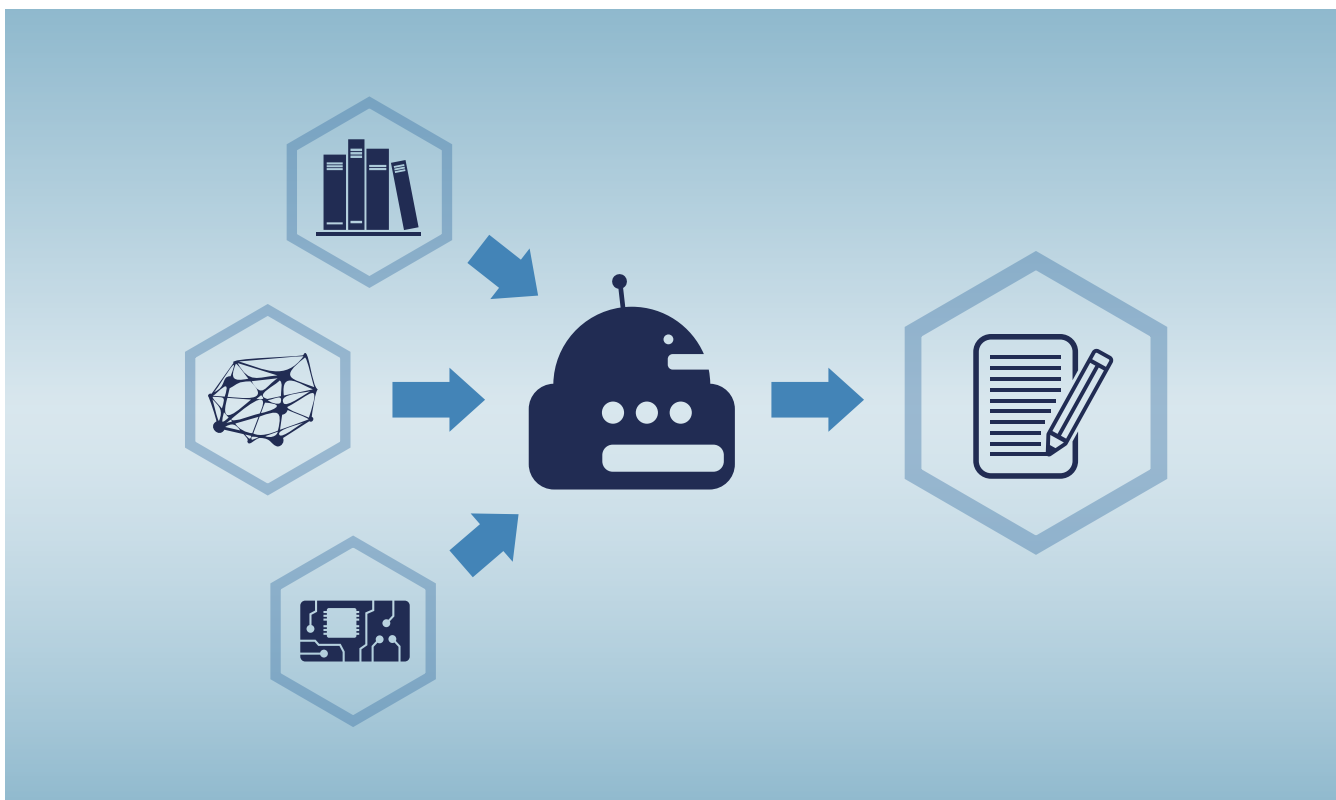
Afin d'alléger la charge de travail des thérapeutes, PlaynVoice propose un logiciel qui transcrit les entretiens avec les patients et crée automatiquement des documents structurés tels que des notes de suivi et des rapports. L'application conviviale fonctionne sur tout appareil connecté à Internet, ce qui permet de créer facilement des notes sur son smartphone et de les consulter ultérieurement sur son ordinateur portable. Inspiré par des systèmes similaires mis en place aux États-Unis, comme Mentalyc, PlaynVoice s'est spécialisé dans les besoins spécifiques de la Suisse. Le logiciel prend en charge toutes les langues nationales, y compris le suisse allemand, et répond à toutes les exigences légales nationales. Toutes les données sont cryptées, anonymisées et stockées en Suisse.

Les premiers tests montrent que PlaynVoice permet aux thérapeutes et aux psychiatres de gagner un temps précieux allant souvent jusqu'à plusieurs heures par semaine. Ce temps peut être utilisé pour un suivi plus intensif des patients ou pour trouver un meilleur équilibre entre vie professionnelle et vie privée. Les utilisateurs test rapportent en outre un haut degré d'acceptation de la part des patients, qui bénéficient d'une attention

accrue et d'une meilleure prise en charge. C'est ainsi que Sibylle Wasserfallen, psychothérapeute à Zurich, déclare : « J'économise une heure par jour, que je peux investir dans des planifications de thérapie et de mesures plus approfondies ».

Le système est particulièrement apprécié dans les domaines où une documentation importante est nécessaire, par exemple lors des premiers entretiens ou des examens diagnostiques. Mais l'IA n'est pas encore parfaite : ceux qui documentent de manière très succincte ou qui ont un style fixe n'y verront pas (encore) une grande utilité. PlaynVoice offre aux personnes intéressées la possibilité de tester le système sans engagement. Dans les mois à venir, PlaynVoice prévoit d'étendre encore ses fonctionnalités, notamment dans le domaine des rapports (anamnèse, admission, sortie, prolongation, assurance), où plus de 20 entretiens devraient être résumés dans un seul document.

Samuel Siegfried est l'un des trois cofondateurs de PlaynVoice. Auparavant, il a participé pendant dix ans à la création d'entreprises de logiciels, d'abord Frontify à Saint-Gall, puis Pleo à Copenhague.



# TDA(H) et autisme

Ursula Davatz



Le TDA(H) et l'autisme bénéficient aujourd'hui d'une forte exposition médiatique dans tous les médias, professionnels et non professionnels. Il est évident que cette image correspond à l'idée de la neurodiversité au sein de notre prédisposition génétique déterminée, à l'esprit du temps, aux besoins émotionnels des profanes comme des professionnels. Mais de quoi s'agit-il quand on parle de TDA(H) et d'autisme ? De notre point de vue et de notre expérience, le TDAH et le TDA (nous dissociions désormais les deux manifestations) sont un neurotype génétiquement hérité qui se transmet de génération en génération au sein des systèmes familiaux. Le TDAH est le type de personnalité extravertie, qui fait encore passer toutes ses tempêtes impulsives et émotionnelles dans son environnement, alors que chez le type de personnalité TDA, toute l'hyperactivité va vers l'intérieur sous la forme d'une pensée hyperactive, d'une réflexion et d'un raisonnement intérieur. Si l'on ajoute à cela les réflexes de stress humains, les types de personnalité TDAH utilisent en premier lieu le réflexe de lutte et les types de personnalité TDA le réflexe de fuite vers l'intérieur dans un monde de rêve et d'imagination.

Si nous analysons l'esprit du temps actuel dans l'économie, la recherche, l'industrie du divertissement, la communication et la politique en général, on s'aperçoit que ce qui compte en premier lieu, c'est la vitesse et le sensationnel. En ce sens, l'esprit du temps actuel favorise le type de personnalité TDAH dans la vie adulte, qui est extraverti et qui réussit de manière agressive. À l'école, ces personnes ne sont pas encore très populaires : ils remettent trop en question l'institution scolaire, qui soutient le système. Mais à l'âge adulte, on les admire.

Qu'arrive-t-il maintenant aux types de personnalité TDA qui, sous l'effet du stress, prennent la fuite vers l'intérieur ? Ils se retirent, refusent totalement la société, la vie sociale, s'enfoncent dans leur propre monde intérieur. S'il s'agit d'intellectuels, de scientifiques, d'inventeurs ou d'artistes, ils peuvent puiser dans leur riche vie intérieure de quoi enthousiasmer à nouveau le monde extérieur. Mais tous n'ont pas le talent de Mozart, d'Einstein ou d'Elon Musk ... et ne sont donc pas capables de créer quelque chose d'unique à partir de leur monde intérieur. Ils sont écrasés par notre « folie de vouloir sauver » : des soins de santé psychiatriques et psychologiques avec

des diagnostics, des thérapies spéciales et des médicaments. Les troubles du spectre autistique (TSA) sont bien plus souvent diagnostiqués aujourd'hui que jusqu'à récemment, et la question se pose de savoir pourquoi ? Notre mode de vie hyperactif y est-il pour quelque chose, poussons-nous les personnalités sensibles souffrant de TDA à s'isoler de plus en plus intérieurement et finalement aussi extérieurement ?

Le terme d'autisme a d'abord été utilisé pour désigner les patients schizophrènes qui se replient dans l'absence de mots. Plus tard, il a été appliqué aux enfants qui avaient des difficultés dans l'acquisition du langage, c'est-à-dire qui souffraient d'une légère diversité neurologique, au niveau de la partie du cerveau responsable du langage. Le terme est désormais utilisé pour désigner toutes les personnes, enfants ou adultes, qui mènent une vie quelque peu recluse, refusant de communiquer. La question se pose à nouveau : quel est le rapport avec leur environnement social ? Et comment devons-nous réagir en tant que professionnels de la santé dans le cadre des soins de santé mentale ?

En tant que médecins et psychiatres, nous sommes avant tout des combattants des symptômes. Or, chez les patients autistes, il n'y a rien à combattre, si ce n'est des symptômes négatifs et une attitude de refus. Mais ce type de comportement ne se combat pas. Il s'agit plutôt de faire sortir ces patients de leur isolement intérieur, ce qui ne peut se faire qu'avec de la patience et une présence intérieure sans activité extérieure. Il faut « être là », « être avec eux » sans rien vouloir, sans aucune ambition thérapeutique ni aucun objectif qui mettrait la pression sur les patient(e)s autistes et les ferait disparaître encore plus dans leur isolement intérieur. En sommes-nous capables ? Sommes-nous capables de ne pas laisser le monde extérieur affairé nous pousser vers l'efficacité et l'efficacité ? Si nous n'en sommes pas capables, nous devons apprendre à le devenir avec nos patient(e)s. Il n'est jamais trop tard.

Les personnes présentant une neurodiversité autistique, une neurodiversité TSA, ont besoin, du point de vue thérapeutique, d'une perception très différenciée. Elles perçoivent les choses, les événements, les interactions, les stimuli, etc. en partie différemment de ce que nous avons l'habitude de voir dans notre quotidien avec les normotypes. C'est pourquoi nous devons affiner notre perception, notre sens de l'observation,



afin d'apprendre à comprendre ces personnes et à mieux les gérer. Nous ne devons pas les aborder d'emblée avec des concepts préconçus de la maladie et vouloir les faire rentrer dans la norme ou normaliser leur comportement. Nous devons d'abord leur faire comprendre que leurs actes et leurs pensées sont légitimes et les accepter dans leur différence avant de pouvoir les aider à s'intégrer un peu mieux dans notre société normative. Leur différence subsistera toujours. Mais ils peuvent, avec notre aide, apprendre à gérer un peu mieux leur différence, selon l'adage « Anders, aber nicht falsch » (c'est le titre d'un livre de Maria Zimmermann qui signifie « La différence n'est pas une tare »). En tant que thérapeutes, nous devons absolument veiller, dans la thérapie de l'autisme ou du TDA, à ne pas exercer

de pression sur les patients ou sur nous-mêmes en voulant obtenir rapidement des résultats. La pression n'engendre que de la résistance et un nouveau repli sur le monde intérieur autistique avec un refus total de communiquer.

En guise de conclusion, ajoutons ici la citation du *Petit Prince* d'Antoine de Saint-Exupéry pour décrire ses rapports avec le renard timide : « Apprivoise-moi ! ». Apprivoisons notre propre impatience thérapeutique pour gagner la confiance de notre interlocuteur. Établir une relation de confiance, telle est la clé.

Dr méd. Ursula Davatz est psychiatre FMH, thérapeute systémique et familiale, experte en TDAH. Elle exerce à Zurich.

Contact : <https://www.ganglion.ch>



# Calendrier des événements

**22.01.2025, Zurich**

**Penser, agir et être autrement –  
Le TDAH et les six dimensions de la vie**  
Direction du séminaire :  
lic. phil. Nicole Anja Baur  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**07.02.2025, Zurich**

**Haute sensibilité : défis et potentiels dans  
le conseil aux personnes neurosensibles**  
Direction du séminaire :  
Martin Bertsch, travailleur social HES  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**08.–09.02.2025, Zurich**

**Implications démographiques, socio-éco-  
nomiques et culturelles pour le traitement  
psychothérapeutique**  
Conférencière : Eva Heim  
Organisateur : ASP  
Info : [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

**10.02.2025, Zurich**

**L'homme stressé en permanence ? Ré-  
flexion critique sur le concept de burnout**  
Direction du séminaire :  
Dr. phil. Kathleen Schwarzkopf  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**03.03.2025, Zurich**

**Embodiment : construire des ressources  
corporelles sur la base du modèle  
de ressources zurichois ZRM®**  
Direction du séminaire : Nadja Vogel  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**05.03.–02.04.2025, Zurich**

**Conseil en matière de stress & gestion du  
stress**  
Direction du séminaire :  
Sonja Hildebrand, M. Sc. Nathalie Jung  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**07.03.–14.06.2025, Zurich**

**Séminaire de base sur la psychotrauma-  
thérapie**  
Direction du séminaire : Dr. med. Jan Gysi,  
Dr. med. Marion Mohnroth,  
Dr. med. Erwin Lichtenegger  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**20.03.2025, Zurich**

**La communication non violente et son  
application dans le conseil et la thérapie**  
Direction du séminaire :  
lic. phil. I Susan Falck  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**31.03.–02.04.2025, Winterthur**

**Formation postgrade inter-écoles  
en psychothérapie corporelle**  
Chargées de cours : Eva Kaul, Silvia Pfeifer  
Organisateur : IBP  
Info : [www.ibp-institut.ch](http://www.ibp-institut.ch)

**03.04.2025, Zurich**

**Comprendre l'autisme**  
Direction du séminaire :  
Dr. med. Ronnie Gundelfinger  
Organisateur : IKP  
Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**10.04.–22.11.2025, Zurich**

**Formation en thérapie EMDR**

Direction du séminaire : Eva Zimmermann

Organisateur : IKP

Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**08.05.2025, Zurich**

**Constellations systémiques  
en setting individuel**

Direction du séminaire :

lic. phil. I Susan Falck

Organisateur : IKP

Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**09.–10.05.2025, Zurich**

**Activer la résilience et d'autres ressources**

Direction du séminaire :

Dr. phil. hum. Alfred Künzler

Organisateur : IKP

Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**22.05.2025, Zurich**

**La peinture comme méthode analogue  
dans le conseil aux personnes,  
aux couples et aux familles**

Direction du séminaire :

lic. phil. Carolyn Häusermann

Organisateur : IKP

Info : [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

**11.–12.06.2025, Winterthur**

**Les limites et l'espace propre comme  
ressources pour le contact avec soi-même**

Chargés de cours :

Matthias Keller, Silvia Pfeifer

Organisateur : IBP

Info : [www.ibp-institut.ch](http://www.ibp-institut.ch)

**14.–15.06.2025, Zurich**

**Éthique, code de déontologie  
et obligations professionnelles**

Direction : Lic Jur. Evalotta Samuelsson,

MLaw Yvonne Jud-Lendi

Organisateur : ASP

Info : [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

**16.–19.07.2025, Vienne**

**10<sup>e</sup> Congrès mondial de la WCP**

Organisateur : WCP

Info : [www.worldpsyche.org](http://www.worldpsyche.org)

**23.–24.08.2025, Zurich**

**La recherche en psychothérapie  
et ses implications pour la pratique**

Direction : Prof. Dr. Christoph Flückiger

Organisateur : ASP

Info : [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

**14.–15.11.2025, Zurich**

**Questions éthiques et contextes sociaux**

Direction :

PD Dr. med. Dr. phil. Manuel Trachsel

Organisateur : ASP

Info : [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)

Vous trouverez d'autres offres de formation  
continue et de formation postgrade  
sur notre site Web :

[https://psychotherapie.ch/wsp/fr/events\\_liste](https://psychotherapie.ch/wsp/fr/events_liste)

Friedrich Schorb  
**Healthismus**  
Gesundheit als gesellschaftliche Obsession



2024 · 161 Seiten · Broschur  
ISBN 978-3-8379-3353-6

- ▶ **Analyse des Gesundheitswahns in Gesellschaft und Politik**
- ▶ **Anschaulicher Überblick über strukturelle Ursachen ungleicher Gesundheit**

Wer heute gesund leben will, ist dafür selbst verantwortlich. Ob als Teil einer Fitness- und Diätkultur, durch regelmäßige Wellness-Auszeiten oder als Nutznießer\*in pharmazeutischer Arzneien – im Zentrum steht das von gesellschaftlichen Erwartungen bedrängte Individuum. Verschleiert werden dabei die Hürden und Zugangsbeschränkungen eines strukturell ungleichen Systems, das fortwährend ausschließt und stigmatisiert. Friedrich Schorb legt die Schwachstellen eines schrankenlosen Gesundheitsdenkens in der Gesellschaft offen und zeigt, auf welche Weise die obsessive Beschäftigung mit Gesundheit selbst pathologisch geworden ist. Kritisch beleuchtet er dazu die kommerziell motivierten und letztlich technokratischen Heilsversprechen der Pharmaindustrie ebenso wie Gesundheitsreformen, die allein die Stärkung der Eigenverantwortung propagieren. Der Versuch, Menschen immer resilienter gegen eine im Wortsinn toxische Umwelt zu machen, führt in eine Sackgasse. Bleibt so am Ende nur die Hoffnung auf eine neue Form von solidarischer Gesundheit?



171 Seiten • Broschur • € 19,90  
ISBN 978-3-8379-3352-9

## **Manfred Prisching** **Verlorenheit**

### **Ressentiments und verletzte Bedürfnisse in Krisenzeiten**

Das Unbehagen steigt, Krisen sind in aller Munde und immer mehr Menschen fühlen sich in der spätmodernen Gesellschaft fremd und verloren. Dabei verstärken gegenwärtige Konflikte lediglich ein elementares und seit längerem wachsendes Grundgefühl: Die vormalige Normalität des Lebens ist vorbei. Manfred Prisching begreift die Atmosphäre diffuser Unruhe als Ergebnis verletzter Grundbedürfnisse. Wo verbindliche Werte, die Verwurzelung in einer Gemeinschaft oder elementare Sicherheitsbedürfnisse keinen Ort mehr haben, steigt erst die Irritation, dann entwickeln sich zunehmend Angst, Aggressivität und Ressentiment. Doch wohin driftet eine Gesellschaft, in der jedes polarisierungsfähige Thema und jedes streitfähige Ereignis zum Anlass genommen werden, um den emotionalen »Überdruck« konfliktuell zu inszenieren?

[bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de) • [www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)



Informationen für ASP-Mitglieder  
Informations pour les membres ASP  
Infomazioni per i membri ASP

ASP, Riedtlistrasse 8, 8006 Zürich  
T 043 268 93 00, [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)